

Werk

Titel: Erster Abschnitt. Das Königtum

Ort: Erlangen

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0025|log28

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Königtum und Lehnswesen im französischen Nationalepos.

Von
Ferdinand Werner.

Einleitung.

Zu vorliegender Arbeit sind in erster Linie diejenigen Epen herangezogen, welche man als im eigentlichen Sinne „national“ bezeichnen kann.

Zur vergleichenden Betrachtung wurde eine Reihe epischer Werke anderen Inhalts, die Dichtungen Christians von Troyes, eine Anzahl provenzalischer Epen und mehrere Abenteuerromane benutzt.

Ein irgendwie wesentlicher Unterschied in der Auffassung der lehnsrechtlichen Verhältnisse ergab sich dabei nicht.

Da die Eulersche Dissertation über das Königtum (vgl. I. Abschnitt) manche Lücken aufweist, wird von diesem Gegenstand, weil der König oberster Lehnsherr ist, nochmals ausführlich gesprochen.

Die Frage, inwieweit der Befund der rechtlichen und sozialen Zustände einen Schluss auf Entstehung, Alter, Verfasser, kurz, das Wesen des altfranzösischen Epos zulässt, soll unerörtert bleiben.

Erster Abschnitt.

Das Königtum.

A. Sittliche Stellung.

1. Der König ist von Gottes Gnaden¹⁾ (Viollet I, 269 ff.; II, 245; Waitz III, 221; Tamassia 205; Assises de Jérus. I, 29: Le rei dou roiaume de Jerusalem ne tient son roiaume que de Dieu; Glasson II, 410, 414).

1) Cor. L. 13: Quant Dex eslut nonnante et dix roiaumes, Tot le meilleur torna en doce France; ib. 175: Quant Deus fist rois por pueples justicier. Sax. I, 2: Le premier roi de France fist Dex par son commant, Coroner a ses angles digne-mant au chantant, Puis le commanda estre au terre son sergent Tenir droite justise et la loi metre avant; cf. ib. I, 156; Macaire p. 121; Cor. L. (Hs. D.) 5 f.; Sax. I, 254: Gloriox sire Peres de cui je sui aidiez. Gir de V. p. 179: Hé Dex! dist Karle, vrais rois de majesté, Qui ce voisistes par la vostre bonté Que je tenisse corone et roialté, Consilliez moi! Prise de Pamp. 2969: Nous Carlemagne ao Dieu honour. Merlin p. 180: Et chou que j'e(n) tieng je le tieng de Dieu seulement, qui en ceste poesté et en ceste grasce me mist.

Nicht selten wird auch St. Denis als Schutzherr des Königs genannt¹⁾.

Gott ist der Beschützer des „rois de France“ (vgl. Schröder, *Glaube und Aberglaube* 9), und in seinem Namen übt der Herrscher das Richteramt aus²⁾.

Denn Gott ist der wahre und oberste Richter³⁾, der König aller Könige⁴⁾, der allmächtige Herr des Himmels⁵⁾ und nicht nur „sire liges“ des Frankenhauptes, sondern der gesamten christlichen Welt. (Vgl. Wechssler 163, Anm. und Rol. 2375 ff.)

Gott leitet den König, damit dieser seine Pflicht tue⁶⁾ und sendet ihm in Zweifelsnot Rat durch seinen Engel⁷⁾.

Wunder geschehen für ihn (vgl. *Histoire poétique de Charlem.* 358 ff., 371; Euler 13 über Wunder bei Karls Geburt). Davon berichten auch die Historiker (cf. Osterhage, *Bemerkungen zu Gregor von Tours kleineren Schriften*, Berlin 1895).

Zahlreich sind die wunderbaren Ereignisse in Doon de Mayence, Fierabras und Gui de Bourgogne. Z. B. Blutregen und Sonnenfinsternis: Gui de Bourg. 10; Turmeinsturz: ib. 22; Zurücktreten des Wassers: ib. 53 u. a. m.

Auf Karls Gebet teilt sich (Anseis 9517 ff.) ein Fluss, und nachdem der Kaiser hindurchgeschritten, geleitet ihn eine Hirschkuh. Mauern und Türme einer feindlichen Stadt brechen zusammen (Sax. I, 134). Karl betet, und Luiserne versinkt in den Boden (Anseis 10015—11300). Eine merkwürdige Verwandlung derselben Stadt geschieht in Gui de B. 130. In Sax. II, 35 schickt Gott seinem Schützling einen Hirsch zum Zeichen seiner Nähe und Rol. 2458 f. lässt er, wie einst Josua zu Liebe, die Sonne

1) Sax. II, 156: „Hé, saint Denis de France! tu sommoilles et dorz; Quant fauz tes homes liges, tiens en est li granz torz.“ Mort Aym. 2260: „Par saint Denis mon seignor droiturier; ib. 2272: „Par saint Denis cui hom je sui del chief.“ ib. 2327: Par saint Denis qui est mes avoez. Gui de Nant. p. 10: Et jure saint Denis, où son chevage rent“; cf. ib. p. 23; Gayd. 10; 21; Loh. II, 141; Auberi (Tobler) 25/12; Gorm. 374 f.

2) Cor. L. 175: Quant Deus fist reis por pueples justicier.

3) Gir. de V. 10: qui tot a à jugier; ib. 109: — le vrai justicier. Gayd. 127: — qui le mont doit jugier; ib. 257: — qui tout a en baillie.

4) Aiol 1660: „li rois des autres rois“; ib. 2: „rois de sainte gloire“; Gir. de Viane 105: „Dieu le Rois de majesté“ etc.

5) Gir. de Viane 113, Loh. I, 30: — vrais Rois de paradis; cf. Berta 110; Foulque 130: le roy omnipotent; ib. 139: le Père omnipotent.

6) Anseis 9303: Es vous un angle ke Diex li a tramis! „Karles, dors tu? dist l'angles beneis; Jhesus te mande, li rois de Paradis ke tu secres ton baron Anseis“. G. de B. p. 6; 124.

7) Roland 2425: As li un Angle ki od lui soelt parler (vgl. auch Schröder *Glaube etc.* p. 54 sqq.). Gui de B. 42; Anseis 10732; Voyage 672; Fierabras 38; Gir de Viane 154; Doon 220, 226, 247; Wilhelmsl. 80 ff. u. s. w.

stehen, auf dass der „emperere magnes“ den Tod der Palatine ausgiebig an den Heiden zu rächen vermöge.

Die Quellen zu Aachen mit ihrer wunderkräftigen Wirkung hat Gott für Karl geschaffen. (Vgl. *Histoire poétique de Charlemagne* 309.)

2. Ein Königskind trägt ein Kreuzmal auf der rechten Schulter¹⁾ (vgl. Parise p. 25: L'ore fu benoite d'un fil s'est delivré Desor l'epaule destre ot une crois roiel; ib. p. 36: Je port la crois roial qui sor l'espaule sist. Es handelt sich hier um den Herzogssohn Hugues, der am Schlusse des Epos tatsächlich König von Ungarn wird). Auch in Macaire (p. 287) beruft sich Loey's auf das Kreuz, um seine königliche Abstammung zu erweisen²⁾.

Ein Königskind steht unter Gottes Schutze. Vgl. Chev. Og. 10988. Interessant in dieser Beziehung ist eine Stelle in Boeve³⁾, wo das Löwenpaar zwar den Knappen Bonefey zerreisst, aber die Königstochter Josiane ruhig entkommen lässt. (Vgl. Chev. Og. 10988.)

3. Die altfranzösischen Ependichter übertragen in ihrer naiven Weise rechtliche und sittliche Anschauungen ihres Volkes auf die „felun paien“.

Auch bei den Heiden ist Gott, d. h. „Mahomet le puissant, qui doit le mond jugier“ (Foulque 152), des Königs Herr und Schützer⁴⁾. Und doch steht der „amiral“ seinen Göttern anders gegenüber als der Christenkönig dem Christengott. Das zeigt sich namentlich bei schweren Niederlagen. Es wird uns zwar einmal (Fierabr. 28) berichtet, dass Karl der Mutter Gottes droht, aber sonst lässt sich kein Beispiel nachweisen, dass der Frankenkönig so mit seinem Herrn hadert, wie es die Sarazenenfürsten gewohnheitsmässig tun⁵⁾.

1) Macaire p. 127. Es heißt da von dem Sohne der verstoßenen Königin Blancheflor: Que sor l'espaule un signe li vi tel Que nus ne puet, fors fils à roi, mostrer; ib. 121: Sor destre espaule une crois blanchoiant; ib. 137.

2) Macaire p. 287: „Véoir poés le signe que portons Sor destre espaule, la blanche crois en son.“

3) Boeves 1665: Les lyons li oyerent s'i firent salt leger, la pucele si pernent, ne volent esparnier; manjué le usen sanz plus demorer, mes enfant de rei ne pussant manger.

4) Aiol 5408: „Car Mahons est mes dieus, si maine grant iustice; ib. 10981. Mort Aym. 1368: „Par Tervagan, mon seignor naturel“; ib. 1137: „Or te defi de Mahom et de moi“. Cor. L. 917: „Par Mahomet, à qui ai fet homage!“ Prise d'Or. 1130: Par Mahomet, de qui tenons noz lois. Narb. 4480: Mahom le verai jostissier. Enf. Viv. 1140; 1877. Enf. O. 2246; 2775; Rol. 417; Sax. II, 184; Doon 280; Prise de Pamp. 2635; 4054; Mort Aym, 1016; 1368; Berte 1668; Aiol 10099; Cor. L. 957. Vgl. auch L'Entrée en Espagne (Notice, analyse et extraits par L. Gautier) p. 228: „Nos Marsil par la Dex grace.“

5) Foulque 25: „Mahomet, Sire, com nos a obliés! Sé je à Meque estoie retournez, Tant te battroie les flans et les costés Ja por .M. mars n'en seras restorés.“ Elie 980: „Se nel fais arester, n'as conseil de ta uie, Je t'arai ia brisiet le nes et les narines.“

4. Aus des Königs Verhältnis zu Gott ergeben sich seine Pflichten gegenüber der Kirche und seinen Untertanen. Er ist der Schutzherr der Kirche (Glasson II, 328; 415 etc.; Massing 114 ff. u. sonst) und der Christenheit. (Enf. Og. „A vous s'apoie tout crestientés“ cf. ib. 521; Voyage 224f.; Huon p. 7.) Vgl auch: Gir. de R. § 4: „En même temps il a Rome a gouverner.“ Wilhelmsl. 19 u. s. w.

Eine zusammenfassende Darstellung der königlichen Pflichten gibt Karl dem jungen Ludwig, als er ihm die Krone übertragen will (Cor. L. 22; 64; 97; 152; 175 ff.): Der König darf weder Unrecht tun noch dulden. „S'ainsi ne'l fet dont pert France son los.“ Er muss den Verrat meiden und darf keiner Weise oder Witwe das Lehen wegnehmen. (Wie wenig befolgt das Looy in Guillaume d'Or. und Raoul!) Er muss die Heiden bekämpfen und darf kein Feigling sein. Als Looy zögert, die Krone aus seines Vaters Hand anzunehmen, ruft Karl (Cor. L. 97): „Or li fasons tōz les cheveus tranchier, Moines sera à Es, en cel mostier.“ Der Herrscher soll gerecht sein (Cor. L. 152 ff.), gute Gesetze geben¹⁾, den Armen helfen (Cor. L. 175 ff.), aber doch keinem „vilain“ trauen. Während er trotzige Hoffahrt nicht aufkommen lassen darf (Cor. L. 175 ff.), muss er einen Hort aller Bedrängten bilden²⁾. Er muss seine Mannen unterstützen, achten und auf ihren Rat hören³⁾. Ihm liegt es ob, den Frieden zu bewahren, das Recht zu erhalten⁴⁾ (Waitz IV, 472). Wenn er auch keinen Luxus treiben darf, so soll er sich

1) Anseis 213: Bones coutumes a par le regne mis.

2) Foulque 141 sagt Looy: „Des povres gens i sui mout desirés; Car les plus riches leur font des maus assés.“ Vgl. Robert 1041; Orson 483; Anseis 209. (Zu Schutz der Witwen und Waisen vgl. Glasson II, 589; 606.)

3) Foulque 141: Loéys dist: „Guillaume, tort avez: Pour vo lignage ai mains maus endurées, Soufert froidure et maint jour géunés Et mes frans hom travaillés et penés.“ Aiol 3465: „Ne deues pas uos homes nient mal baillir, Ains les deues aidier et maintenir Et tenir a droiture, grans et petis.“ Loh. I, 138: „Si devez bien vos princes justicier.“ Sax. II, 101: „Sun neveu bien chastie li ampereres maigne Que leaument et bien o les suens se contaigne“. Renaus 268/34: „Sire, dist li dus Naines, que conseil demandés? Vos demandés conseil et croire ne volés.“

4) Berta p. 16: „E maintint en pase soe rion, e par lu aümes guarison“. Von einem König, der Aufruhr duldet, heißt es: „Rois qui ce suefre ne doit terre tenir, et toz li monz le devroit bien honir“; vgl. Loh. I, 181; II, 43; Anseis 209 ff.; 11356 ff.; Girb. de Metz 429/26, 498/9 ff.; Erec 1793 ff. etc. Pippin sagt selber: [Auberi (Tarbé) 133] „Ja de droit fère ne me verrez torner, Quant or me dites ce qu'avés en penser.“ Loh. III, 35: „Drois empereres, por amor Deu merci; Je sui vostre homs de vostre fié saisis, Or si me faites trestot mon droit tenir En tel manière que ne soie honis.“ „Molt volantiers, certes“, ce dit Pepins. Enf. Og. 6947: Bien doit estre si fais rois honorés, En cui manoit largece et bontés, Hounors, prouece et fois et loiautés (Ideal!).

dessen stets bewusst bleiben, was man von Saladin rühmte: „denk an den milten Salatîn: der jach daz küneges hende dürkel solten sîn“¹⁾ (Tamassia 198 f.).

Das Bild, welches uns die afz. Epen von den einzelnen fränkischen Königen entwerfen, ist, entsprechend dem verschiedenen Alter und der verschiedenen Tendenz (Épopée royale; ép. féodale!) der Dichtungen, keineswegs einheitlich. Anders finden wir Karl im Voyage oder im Rolandslied als in Gaydon oder Renaus (vgl. *Hist. poétique de Charlem.*!).

Als tapferer Kämpfer stirbt Charles Martiaus im Streite gegen die „Wandres“ (Loh. I, 1 ff.); hingegen sind Loëys und Pepin durchweg als schwache und gewissenlose Herrscher dargestellt (vgl. Raoul, Guill. d'Or., Loh.).

Vieles, was uns das Epos erzählt, findet seinen Widerschein in der Geschichte (vgl. Krick p. 7). Nicht nur die Dichtung sagt Königen Bestechlichkeit nach, nicht allein in der Épopée lässt sich der Herrscher einschüchtern. Dennoch hatte man im Volke die Ansicht, dass der Fürst im allgemeinen das Streben habe, gut zu regieren und trotz alledem gegen Anmassung und Gewalttätigkeit die letzte Hilfsquelle darstelle (s. G. Paris, Introd. zu Orson de Beauvais, p. 54). — Von idealen, aber nichtfränkischen Königen hören wir in Foulque 150 f., Rose 37—105, 569—619; Guill. de Pal. 9583—9621, 9638 ff.

Über die sittliche Stellung des Königs im Verhältnis zu seinen Vasallen vgl. *Histoire poét.* 345 ff.; Falk, *Étude* 5—25; Kalbfleisch 5 ff.; Büchner Kap. II und Euler p. 21—44, der eine ziemlich vollständige Darstellung gibt, welcher ich mich im folgenden anschliesse, indem ich Erweiterungen und Ergänzungen hinzufüge, im übrigen aber auf die Eulerschen Zitate verweise.

Wir finden im afz. Epos neben hoher Ehrfurcht vor dem Königtum tiefste Verachtung gegenüber der Krone und ihren Trägern. Und zwar trifft man diese beiden sich widersprechenden Auffassungen nicht nur in Epen verschiedener Art und verschiedenen Alters, sondern oft in demselben Dichtwerk nebeneinander. Diese „schreienden Widersprüche“ (Euler p. 22) lösen sich aber zum grossen Teil, wenn man (was Euler und Büchner nicht tun) beobachtet, wessen Worte und Taten in jedem gegebenen Falle zu uns sprechen. Wir müssen doch wohl bedenken, welche grosse, beherrschende Rolle die Treue im afz. Epos spielt, wie ihr Kampf mit Falschheit und

1) Karl ermahnt Baudoins zur Freigebigkeit. Sax. II, 100: „L'avoir que conquerrez ne tenez an baillie Sodoier aiment molt qi largement desplie.“ (Auch folgende, offenbar scherzhafte Mahnung des Königs (ib. p. 100) sei noch erwähnt: „Et n'antandez pas trop a baisier vostre amie! N'apartient à roi qi roiaume maistrie.“ S. Lamprecht, D. Gesch. II, 51 ff.) Tadelnd wird von dem König Boniface von Pavie (Aymeri 2679) gesagt: „Rois Boniface que nos servons toz dis Ne nos dona pieça tant mantiax gris“; vgl. O. 10614 ff.; Anseis 198; 209 ff.; 11594; 9426 etc. Auch Artus wird als freigebig geschildert. Meriadues 24: Ainc ne fu sa mains desgarnie Toutes eures de grans dons faire etc.

Niedertracht zuerst aufgezeigt wird am Kampfe der Christen gegen die Heiden und dann im Streite der treuen Vasallen mit der Sippe der Verräter. Garin und sein Bruder Begues, Renaus u. s. f. wollen immer loyal sein, die Ganeloniden und die Hardresippe erweisen sich durchgängig als illoyal. Wenn nun Vertreter treuer und treuloser Sippen sprechen, so muss sich daraus doch naturgemäss eine verschiedene Anschauung ergeben. Hervis von Metz, Wilhelm von Orenge, die Lothringerherzöge streiten für den nationalen Gedanken und gehorchen dem Könige, solange es die Erbärmlichkeit eines Looy oder Pepin zulässt, hingegen strebt die „Rasse der Verräter“ nur danach, den König aus dem Wege zu räumen und einen der ihren auf den Thron zu bringen.

5. Sittliche Idealstellung des Königtums (Euler p. 21 ff.).

Der König ist ein gottbegnadeter Mann, ein erhabener Herrscher, der Verteidiger der Kirche. Tapfer zieht er dem Heere voraus; auf Ruhm bedacht, kämpft er im dichten Schlachtgewühl. Er handelt als weiser, rechtliebender, energischer Monarch. Freigebigkeit und Versöhnlichkeit zeichnen ihn aus. Als kraftvoller Regent achtet er streng auf die Ausführung seiner Befehle. Er liebt seine Untertanen und tritt für sie ein. Er nimmt teil an ihrem Geschick.

Er sieht sein Unrecht ein und genießt darum Vertrauen. Auf sein Gebot schweigen die Versammelten.

Der König lügt nicht¹⁾. Seine Person ist geheiligt. Der getreue Vasall hilft dem vom Pferde gestürzten König wieder in den Sattel und tötet ihn nicht, obwohl er es könnte und der König sein Todfeind ist. Man will dem Herrscher keine Schande bereiten und ihn nicht verraten. Der treue Mann hält ihm den Steigbügel, er beugt seine Kniee vor dem Fürsten und versäumt keine schuldige Ehrerbietung.

Gewaltig stellt sich die Macht des Königs dar (Euler 42 f.); England, Italien, Spanien erkennen seine Oberhoheit an. Gross ist die Prachtentfaltung bei Hoffesten, zu denen Vasallenkönige entboten werden und erscheinen.

6. Sittlicher Tiefstand in der Auffassung des Königtums (Euler 22 ff.).

Der König ist ein Ziel des Spottes. Er fällt im Angesichte der Gefahr in Ohnmacht. Er erscheint als ratloser Feigling, der dem Feinde auf Händen und Füssen entgegen kriecht.

Er ist bestechlich, geizig, willkürlich und bricht sein Wort²⁾. Deshalb

1) Renaus 140/31: *Le roi ne mentiroit por un mui de denier. Loh. I, 143: Et dit li rois: „Sire Garins, merci! Ne m'ensigniez pas ma foi à mentir.“ Vgl. Loh. II, 2: „Vous m'enseignez ma fiance à mentir.“ Erec 1793: „Je sui rois ne doi pas mantir.“ Vgl. ib. 61f. Raoul 308: „Li dons est faiz: ne men puis desparler.“ (Vgl. Tamassia 199; Amira 127.)*

2) Raoul 878: *„Li emperere m'en a del tout failli.“* Wie überhaupt im ganzen Raoul de C. Looy sich als feiger, verlogener Schurke darstellt. Der Dichter

trauen ihm die Mannen nicht mehr auf sein blosses Versprechen hin. Sie verlangen von ihm einen förmlichen Eid¹⁾ und Geiseln²⁾.

Eigensinnig beharrt er bei seinem Unrecht, lässt sich aber dann einschüchtern und ist vollständig vom Rate seiner Barone abhängig, deren Beistand er erbittet.

Die trotzig Vasallen stellen ihm Bedingungen, lassen ihn aber doch im Stich, wie es Loos und Pippin oft selber tun.

Heftige Schmähungen, Drohungen, tödliche Beleidigungen ergehen über den Monarchen. Sein Burgfriede wird missachtet. Blutige Kämpfe entstehen am königlichen Hofe zwischen feindlichen Geschlechtern. Gehorsamsverweigerungen sind nicht selten. Auch die Königin wird in unerhörter Weise wörtlich und tätlich beleidigt.

Unter Loos kommt es vor, dass eine königliche Botschaft im Namen des Guillaume d'Or. überbracht wird (Euler p. 39), ja, der Graf Aymeri sendet seine Söhne an den Königshof, indem er jedem von ihnen diktatorisch ein wichtiges Hofamt überträgt, und der König Karl ist damit ohne weiteres einverstanden³⁾!

Boten des Herrschers werden ins Gefängnis geworfen oder getötet; in Renaus erschlägt der trutzige Bueves den Kaisersohn Lohier, der als Gesandter zu ihm kommt. Attentate auf den König geschehen; in anderen Fällen überziehen ihn die Vasallen mit Krieg und Belagerung. Den Tiefstand des

sagt von ihm, ib. 823: R. ot droit, si con je ai apris; Le tort en ot li rois de S. Denis; Par malvais roi est mains frans hom honnis, oder 778: Mais l'emperere ot trop le quer felon etc.

1) Jourd 3366: Sa coronne a par maintes fois jurée; cf. Enf. Og. 155; Fbr. 136; Gui de N. p. 24; Doon 198, 284; Raoul 763 ff.; Gir. de V. 59; Guillaume de B. 4984, Escoufle 2334 u. s. w. (cf. Brunner II, 432).

2) Raoul 747: Ostaige qierent au fort roi Loes, Et il leur done ib. 751: Quarante ostaige l'ont juré et plevi Und zwar verlangt Raoul Geiseln, obwohl der König bereits einen Eid auf Reliquien abgelegt hat (ib. 747 ff.). Der Dichter meint (ib. 781): „R. fu saiges, très bien le vos disons, Qi des ostaiges demanda a fuison.“ Denn (ib. 5369): „Cis rois est fel, gel taing a sousduiant.“; ib. 5425 „Cest coart roi doit on bien essillier.“ (Vgl. auch Gir. de R. § 123 etc.) Auch Karl soll seinen Sohn einem Großvasallen als Geisel stellen: Doon 190 u. a. B. m.

3) Narb. 1881: „Senechaux estes de Paris la cité; Car Aymeris l'a dit et comendé“; ib. 1973: „Con ma baillie avez de sor moi pris, Que me dona mes peres Aymeris.“ Und Karl sagt selbst (ib. 2831): „Nomez les marches de la terre Francor Que vos promet Aymeri le contor.“ Worauf dann aufgezählt wird, ib. 2834: „Guillames claime l'ansaigne et l'oriflor, Si doit garder le pais tot antor; et de Bernart feras ton jugeor, Dedanz tes chanbres privé conselleor; Je servirai a ton dois chascun jor: Senechaux sui de France la maor.“ Karl wagt diesen gebieterischen Worten gegenüber nicht die leiseste Widerrede, sondern fügt sich anstandslos, ib. 2860: Ja n'en perdroiz qui vaille un esperon.

königlichen Ansehens stellen vor allen anderen Epen dar: Gaufrey, Raoul, die Loherains und besonders Auberi (Tarb.), wo, ähnlich wie in Hervis de Metz, das Königtum nahezu völlig zurücktritt (s. auch: Kalbfleisch p. 5; Flach I, p. 150).

7. Auch bei Chrétien (vgl. Mertens p. 61) ist der König dem dauernden Kriege der Feudalen gegenüber vollständig machtlos. Artus tritt kaum selbsttätig auf und führt überhaupt ein ziemlich beschauliches, verschlafenes Leben. Er ist nicht imstande, straffe Zucht zu halten; somit liegt auch die Rechtspflege im argen. Das Schwert entscheidet überall und allein. Zwar wird uns die äussere Erscheinung des Königs in den prächtigsten Farben geschildert, aber seine sittliche Stellung entspricht dem keineswegs. Die Ritter fordern Artus sogar zum Zweikampf, wenn er ihnen Genugtuung verweigert.

B. Rechtliche Stellung.

1. Titel. Insignien, Residenzen.

1. Als Titel der Heidenfürsten führt Euler (p. 4—7) an: *rois* für die Könige und Vasallenkönige, *amiral*¹⁾ für den obersten Machthaber der Ungläubigen, ausnahmsweise „emperere“ für die Heidenkönige Garsile und Tiébaus (p. 7).

Es findet sich ausserdem noch die Bezeichnung „*soudan*“ (Foulque 157), offenbar in derselben Bedeutung wie „*amirant*“ (vgl. Foulque 157, wo es zunächst heisst: Quant voit le *soudan* dit li ont et conté und darauf: Quant *l'amirant* l'entent . . . Vgl. noch Renaus 410/16 „*rois soudans*“; ib. 410/13 einfach *soudans*; ib. 413/12 „*roi amirant*“; 413/28 „*amirans soudans*“. Siehe auch Foulque 161; 162; 164; Bastars 4184 u. s. w. Der Lehnsherr des Marsilies ist der „*algalife*“ (Rol. 453 ff.). In Foulque 119 heisst es von dem „*rois*“ Tiébaus: „Il en apele l'Amirant et l'*Aufage*: „Baron, dist-il, dites moi vo courage“.

In Anseis 2890, 5054, 5104 finden wir den Titel „*aupatris*“; in Roland 909 „*almaçur*“ (vgl. über diese Bezeichnungen Godefroy!); Anseis 5276 „*amuaste*“ (von Alton p. 538 mit „Emir“ übersetzt); „*amustant*“ ib. 103, welch letzterer von „*amirans*“ wohl unterschieden wird. (Vgl. Boeves de Commarchis p. p. A. Scheler, Bruxelles 1874 v. 531: „*Laiens fu l'amustans et l'amirans de Rise*.) Doch wird derselbe ib. 712, 735 als „*rois*“ bezeichnet. Wie denn hier gleich bemerkt sei, dass das französische Epos, so wenig als die geschichtliche Überlieferung, feste Ämter- und Titelbezeichnungen kennt, sondern sie in buntem Durcheinander verwertet, je nachdem es gerade Metrum oder Assonanz erfordern, ohne dass ein rechtsverbindlicher Gehalt damit not-

1) Die Bezeichnung „*amirant*“ findet sich auch einmal für Karl. Mac. 219: Et vos menrai au tref à l'amirant, A Kallemaine, le riche roi poissant.

wendig verbunden wäre. Das tritt vor allem bei der Bezeichnung der Reichsfürsten (vgl. Abschn. II) in die Erscheinung.

Loevis sagt zu Gormont (Gorm. 530): „reis amires“, und von Aquin heisst es (Aquin 736): „Du *roy* Aquin le riche *amiré*“.

Der Lehnsherr des Marsilies (vgl. oben) heisst auch „amiralz“ (Rol. 2647).

Unterschieden werden die Titel in formelhafter Wendung, die uns so häufig im Epos begegnet, z. B. Raoul 3930: Ne *empereres*, ne *rois*, ne *amirans*.“

Weiterhin stossen wir (Prise de Pampelune 5555) noch auf die Bezeichnung „*tirans*“, angewandt für den sonst „*rois*“ genannten Heiden Jonas, ebenso Chev. Og. 2032 für den Heidenkönig Danemons. Doch wird (Prise de Pampelune 1409) auch Karl als „*l'emperere tiran*“ bezeichnet, und im tadelnden Sinne spricht Herzog Nesmes (Naymes; über die verschiedenen Formen des Namens cf. Langlois, *Noms propres* p. 477) von Karl: „Ja ne fu mais uns si pesmes tirans“ (Macaire 159).

Der Titel der christlichen Könige ist „*rois*“ (Euler p. 8) oder „*emperere*“ (ib. p. 9).

Auch wird oft einfach der Name oder Name und Titel zugleich genannt. Ferner finden sich: „*rois* oder *empereres* de France“ oder „*rois* de Paris, de Mont Loon, de Saint Denis, de Rome, d'Aiz (Es, Ez) (ib. p. 11), also Bezeichnung nach Residenzen. Hier wären den von Euler mitgeteilten Betitelungen hinzuzufügen: „*rois* de France et de Baivier“ (Langlois, *Noms propres* p. 139); „li Frans“ (ib. p. 140); „de Rains“ (ib. p. 546; Gir. de Rouss. §§ 135; 136; 149; 185); „nostre *rois* de *Montmart*“ (L'Entrée de Spagne, *Nouvelles recherches sur l'E. d. Sp.* par A. Thomas, Paris 1882, p. 55/150); (*rois*) „de Seison“ (Aquin 31); „*seignor* de *Bordele*“ (Mac. 259). Zu der Bezeichnung „*roi* de Saint Denis“ vgl. G. Paris, *Glossaire* zu Orson de Beauvais, p. 187: . . . „*désignation* qui remonte à Louis VI, lequel, étant devenu comte de Vexin en 1122 fut en cette qualité l'avoué de l'abbaye de St. Denis.“

Während der Herrscher „*roi* de St. Denis“ ist, werden seine Ritter als „*baron* de Saint Denis“ bezeichnet: Aquin 38, 991; Foulque 140, Alesch. 978. Der Lombardenkönig Desiderius wird (Prise de Pamp. 5338) „*reis* de *Pavie*“ genannt.

Die oberste Schutzgewalt bzw. Lehnsherrlichkeit des Königs geht hervor aus den Titeln „*avoé*, *avoex*“ (vgl. Schröder 551; Bresslau 294; Warnkönig I, 245 und Fierabras 165: „Karlemaines te mande nostre drois *avoés*“ ib. 119; Anseis 3301; Charroi 1293; Aub. (Tobl.) 107/12; Jourd. 4143 etc. Chev. Og. 4514 wird Desiderius als „*avoés*“ der „*Lombars*“ angeführt), „*dans*“ (Euler Zit. 127) und „*sire*“ [vgl. „*roy* de France ne *sirez* de Laon“

(Capet 163), „du roiaume et sirez et avoez“ (ib. p. 30); „monsignor Pepins“ (Loh. II, 13); ferner die Anrede „sire“, „sire rois“ (Euler p. 12)]. Zu beachten sind fernerhin: „le roi qui France gouvernoit Et ki la seignorie de tot le mont avoit.“ (Renaus 332/10); Renaus 333/12 . . . „cui tote France apent“; dass. Raoul 5971; Renaus 16/5 . . . „cui corone apent“; Raoul 1768 „Loeis qui les François chaele“.

Raoul 4783 „Nostre empereres qi France a à tenir.

Loh. I, 254 „Karles qi les Francois justise“.

Raoul 2073 „Rois Loeys qui les François maistrie“ u. s. f. Häufig sind neben Hinweisen auf die Abstammung des Königs¹⁾ die schmückenden Beiwörter²⁾. (Euler führt auf S. 12 seiner Arbeit an „drois, biaux, bons, proisiés“. Sie sind aber sehr viel mannigfaltiger. Vgl. Drees, Der Gebrauch der Epitheta ornantia im afz. Rolandsliede, Münster 1886; Mauss, a. a. O. 25 f. u. sonst; Büchner l. c. S. 72 ff. S. auch Schröder 110; Waitz VI, 159; Viollet II, 96 ff. u. a. m.).

2. Von Insignien des Königs erwähnt Euler (p. 16) bei einer Besprechung des Krönungsaktes Thron und *ampolle* und in den Zitaten die Krone.

Wir finden ausserdem noch: Zepter (Stab), Handschuh, Ring, Siegel, Schwert, Speer, Schild (mit Abzeichen), Adler, Zelt, Fahne, Mantel und

1) Aquin 3041; 3079: Charles le filz Pepin, dasselbe: Amis 1415; Pampe-lune 437; Mainet 333/140; ib. 326/100; ib. 336/107; Gui de Nant. p. 7; Moniage 89: Loeys le fil Charle.

2) Auf Karl bezügliche Beiwörter: Gayd. 93: „o le flori grenon“. Auberi (Tarbé) 1: . . . „qui le poil ot florie“. Gui de N. 90: „le flouris“ Aymeri. 1391: „à la barbe mellée“. Gayd. 322: „le barbé“ ib. 284: „à la barbe chanue“ u. s. w. Beiwörter, die sich auf Karls berühmten Bart beziehen (Gayd. 298: „Ja li auroie le sien grenon plumé“; Karl sagt selber, ib. 303: „Dex te doinst encombrer, Quant venis Karles par la barbe saichier.“). Weitere Bezeichnungen des grossen Karl sind: Enf. Og. 153: „la flour des rois de renoumée“; Doon 262: „le bon roy droiturier“; Prise de Pamp. 1917: „franz rois general.“ Gayd. 91; 197. „qui tant a le vis fier“; Prise de Cordres Append. I v. 11: „nostre rois coronés“; Gayd. 148: „emperéor gentil“; Gir. de Viane 149: „li marchis“; Fierabras 50: „le palazin“ (in Capet 125 wird auch Capet als p. angeführt) Amis 236; Aymeri 1221; Gir. de Viane 25; Voyage 864; Roland 430 etc. wird Karl als „ber“ bezeichnet; in Aye 97 Fierabr. 5 u. s. f. als „baron S. Denis“; als „magnes“ (Roland 1); Sax. I, 80: „droit seignor demaine“; Narb. 723: „le fort roy conquerant.“ Bezeichnungen, die sich für Karl, Looy, Pippin etc. finden sind Mort Aym. 1536: „li forz enpereor“; Enf. Og. 945; Cor. L. 339; Chev. Og. 2802; 9392; 9472; Gorm. 346 „(seignor) droiturier.“ Mort Aym. 3819; Renaus 152/19 „bons (forz) rois segnoris“; Gir. de Viane 2: „droit seignor“; Aiol 5340: „mon signor natural“; „li riches rois souverains“ (Mac. p. 297); Aquin 2752: „le fort roy principé“; Sax. II, 171: „nobles chevaliers“ u. s. w. Pippin wird in Mainet 329/147 als „li petis rois“ bezeichnet; in Capet p. 21 ist der Herrscher: „du roiaume rois et superlatis.“ Loeys wird in Mort Aym. 2253 „lo guerrier“ genannt; entsprechend der Wertschätzung Karls ist das Epitheton des Heidenkönigs Córsubles Enf. Og. 6287: „des rois paiens la flour.“

Kleidung; statt des Thrones mitunter einen Teppich (vgl. Waitz VI, 213 ff.; Tamassia 199; Amira 127, 130).

Die Krone (siehe auch B 4 „Thronfolge“ etc.) wird von dem Könige bei grossen Hoffesten getragen¹⁾. Sie ist das Königsinsignium überhaupt (Alisc. 284; Voyage 2, 15; 20; Raoul 793; Aiol 10836; vgl. über die Krone der Königin B 2 „Königsehe“ etc.), auch bei den Heiden (Foulque 152; Enf. Og. 2119; Aquin 263).

Sie besteht aus kostbaren Stoffen²⁾ und wird mit ins Feld genommen³⁾, wo man sie im Kronschatz aufbewahrt⁴⁾. Auf einem Kriegszuge in Doon⁵⁾ trägt Karl eine Krone auf dem Helm, einmal (vgl. S. 16, Zit. 5) darüber noch einen Adler. Der Thron besteht aus Gold oder Elfenbein⁶⁾, ist transportabel⁷⁾ und für zwei Personen (König und Königin) berechnet⁸⁾. Einmal wird von einem besonderen Thron der Königin gesprochen⁶⁾. Auch die Heiden-

1) Sax. II, 35: Un jor de Pentecoste, cele grant feste annal Que roi portent corone et cercle amperial. — Chev. Og. 8465: Par la corone que j'atent à porter A Pentecoste, à Paskes, à Noël (auch zit. von Euler p. 18). Vgl. Gir. de R. § 546 und Meriadues 71, wo ausser Artus und seiner Gemahlin auch die Vasallenkönige Kronen tragen: „Courounes portent hautement Si comme a si haut ior apent; Pour la hautece et pour l'onnor De la fieste de cel haut ior Porterent coroune ·X· roi Ke bien tous ·X· nommer vous doi.“

2) Prise de Cordres, I, 150: „Lou cercle de fin or desor son chief poser.“ ib. 643: Li paisson sont d'ivoire, de benus li estage, La couverture valt l'or Julius Cesarge. Mort Aym. 47: Prent la corone qui molt fist a loer Ou li clou d'or reluisoient molt cler Que li palès en est enluminez. Renaus 129/17: La corone enporterent qui getoit grant clarté. — Vgl. ib. 130/37; 131/17; 132/6; 138/6. Sie hat einen Karfunkel, ib. 132/7: „L'escarboucle metrai en mon palais plénier; Si verrai l'onde loin très bien reflamboier“; vgl. ebda. 134/35 f.

3) Renaus 141/31: „Jo porterai à Blaive avec moi ma corone“, sagt Karl (Vgl. Waitz II, 287).

4) Renaus 306/24: Puis en vint à l'aumaire à li grans tresors est. Iluec prist la corone Karlon o le vis cler. Les pieres qui i sunt valent une cité.

5) Doon 199: Une coronne i ot de fin or esmeré, Qui reluist et respent et giete tel clarté Que li pilier marbrin en ont estenchelé (vgl. S. 16, Zitat 5!). — In Renaus 123/30 ff. setzt Karl seine Krone als Preis für ein Pferdewettrennen aus, und das schnelle Ross Baiart trägt zum grossen Leidwesen Karls den Sieg davon.

6) Amis 1386: On lui aporte un fauestuef d'or fin. — Gir. de R. § 546: Et quand on eut mangé, midi étant passé, on étendit par la salle des tapis neufs et dessus on plaça deux fauteuils d'or massif. Charles, le roi de France, s'assit en l'un et fit asseoir la reine en l'autre. Les comtes et les marquis mandés par lui étaient présents. Robert 4104: L'enperere, chou dist l'estoire, Sist sor un eschavot d'ivoire. Vgl. S. 12, Zit. 1.

7) Vgl. Zit. 6.

8) Vgl. Zit. 6 — Mort Aym. 509: Son destre bras li a au col posé Lez lui l'asist el fauestué doré. Vgl. Mort Aym. 577 (der „fauestué“ des amirés de Babiloine); Hervis 7749; 7890.

könige haben ihren „faudestuef“ (Aymeri 4059; Mort Aym. 576f.; Gui de N. 59; Prise de Cordres 1007 etc.). Für gewöhnlich befindet sich der Thron im Saale des „maistre palais“ (Loh. II, 46; ib. III. 30 u. s. f.), doch sehen wir ihn auch in dem Königszelt des Feldlagers aufgestellt¹⁾. Mehrfach wird bei Kriegszügen, Hoftagen im Freien ein kostbarer Teppich²⁾ genannt, auf welchem der Regent sich niederlässt.

Das Zepter des Herrschers ist ein hölzerner oder metallener Stab³⁾, den er in der Hand trägt⁴⁾ (vgl. Brunner II 17), und der mit dem Handschuh als Zeichen königlicher Vollmacht den Gesandten übergeben wird⁵⁾. Durch Aufklopfen mit dem Stab wurde Stille geboten (Grimm II, 372f.; vgl. auch unten „Kronrat und Hoftag“; É. du Ménil, Introd. zu Loh. III, S. 42f.).

Erwähnt werden ferner das königliche Siegel⁶⁾ und der Ring⁷⁾ (cf. Waltz VI, 289; 300).

1) Gir. de Viane 176: Karle descent devant son maistre tref Ses barons mande, ses princes, ses chasés: El faudestuel est maintenant montés; vgl. auch Chev. Og. 8960. — Sax. I, 83: Charles dedanz son tref sist en ·I· chaire Tote de blanc yvoire, d'uevre subtile et chiere. — ib. I, 208. Li rois sist an son tref sor ·r· banc yvorin, O lui duc Naymon, Berart et Baudoin.

2) Voyage 281: A cel palie tendut verrez le rei seant. — Hervis, Anlage IX, p. 814, heisst es von Karl Martell: Ou il seoit pardesus ·r· tapis. Foulque 57: Loeys gist devant son tref roial, De sor un feutre de poil impérial; vgl. Raoul 6439 f.

3) Sax. II, 66: A Guiteclin an vient li rois Antipatin, An sa main ·r· tronçon d'un baston pomerin; ibid. I, 83: Karles tint an sa main ·r· baston de sapin. Voyage 295: Une verge d'or fin tint li reis en sa main. Gui de N. p. 26: Le roy tint une verge florie d'olivier. Renaus 153/4: Et tint un bastoncel de coivre trejeté. Gui de N. p. 10: une verge d'arrable.

4) Vgl. Zit. 3 und Renaus 1/25: Car Charles l'empereres ki tant avoit bonté Monta el faudestueil k'il n'i ot demoré; Et tenoit ·r· verge, en haut avoit parlé, la noise fait laisier ens el palais listé. — Raoul 6829: Li rois de France fu drois en son estant Tint ·r· baston qu'il aloit pasmoiant.

5) Roland 246: Herzog Naymes will die Gesandtschaft an Marsilies übernehmen: Respunt dux Naines: „J'irai par vostre dun: Livrez m'en ore le guant et le bastun“ (vgl. Amira 168). Roland 2675 ff.; ib. 2687; Rol. 873. Li reis Marsilies l'en ad dunset le guant; vgl. auch Chev. Og. 7271. — Auch bei den Heiden ist der g. ein Zeichen der königlichen Gewalt: (Foulque 62) Desor ·r· faudestuel à fin or reluisant S'assist le roi Ganor en sa main tint son gant. — Der Bote des Königs Artus trägt „un baston de coral“; Brun de la Montagne 3208. Vergl. Cor. L. 1790; 2364.

6) Sax. I, 38: Vos porterez ma chartre où li séax d'or pant. Chev. Og. 9477; Gir. de Rouss. § 10: . . . il n'est roi dont la personne et le sceau soient aussi redoutés.

7) Renaus 136/11: Cel jor porta corone li rois poesteis; Le grant anel el doi, en la caiere assis.

Kostbar sind Mantel und Kleidungsstücke des Königs¹⁾ (Waitz VI, 301f.).

Der König sitzt beim Mahle an erhöhter Tafel²⁾; daran, an seiner Kleidung, Krone oder Bewaffnung ist er vor allen kenntlich³⁾.

Als eine Erinnerung an alte Merowingertage erscheint der Rinderwagen des Königs Hugo von Konstantinopel in der Karlsreise⁴⁾. (Vgl. Schröder 106; Grimm, *Deutsche Mythologie*, 4. Aufl., 75; 554.)

3. Gesondert sollen im folgenden die Feldinsignien des Königs betrachtet werden.

Das kostbare Schwert Karls des Grossen heisst „Joieuse“⁵⁾ (cf. *Histoire poétique* 372 ff.). Der Monarch hat es aber dem verdienten Grafen Wilhelm mit der kurzen Nase geschenkt⁶⁾. Der erste Besitzer dieser berühmten Waffe war Clovis⁷⁾. Auch Loos trägt ein heiliges Schwert, das einst Pepin gehört hat⁸⁾.

Der Speer⁹⁾ war schon ein altgermanisches Königsabzeichen (Schröder 24) und hat sich neben Schwert und Schild „durch das ganze Mittelalter hin-

1) Girb. de Metz 518/1: Pippin sagt: „Arrier jetai le mantel sebelin“. Gui de Nant. p. 10: „mantel de sable“. Girb. de M. 511/17: Pres des espaules l'empereor Pepin Tout droit le boute sor le pelison gris. Otinel s. 3: „à ermin peligon“. Cor. L. 2407: Tendrement plore desous les piax de martre. Dasselbe Aiol 4055. — Foulque 143: Le riche roy Loys molt grant fierté démaine Richement est vestu d'une escarlade en graine. Loh. II, 127: Vest un bliaut qui belement li sist, Et afubla un mantel sebelin; vgl. Capet 145.

2) *Prise de Pamp.* 2951: Car bien l'oit coneü à la sieze plus grant E à la corone ausi qu'estoit d'or fin luisant. — Foulque 142: Et Loos sist au plus altier dois. Narb. 7846: Au plus haut dois andui li roi mangerent; vgl. Robert 1032; Meriadues 187.

3) Vgl. 2: Der Heidengesandte Tornebeuf fragt Aiol, welches der König sei. Aiol antwortet: „Amis, che dist Aiols, uees le chi A ces grans piaus de martre, a cel hermin.“ Sax. I, 254. Burnorz dist: „Ce est Karles qi les François justise; Ja n'iert autretaut gent qi bien ne l'an eslie A l'ansaigne roial, à la grant targe bise, Au fier contenment, à la chiere hardie.

4) *Voyage* 317: Li reis desjuint ses boes e laisset sa carue.

5) *Voyage* 3, 10: Et a ceinte s'espée; li puins en fut d'or mier. Ren aus 308/35: Et Joieuse s'espée au poing d'or noelé.

6) Alesch, 1473: Quant Karlemaine à Es vos me dona, Voiant François moult forment vos loa, Que n'ot si bone soz ciel fors Durendal; vgl. ib. 1503; Cov. Viv. 1805; *Prise d'Or.* 949 f.; Narb. 3171; Mort Aym. 3364.

7) Mainet 327/131: Et fu le premier roi qui tint crestienté, Cloovis li courtois . . . ib. 327/135 ff. Beschreibung des Schwertes. — Gayd. 178: Ceinte a l'espée qui fu roi Cloevi.

8) Mort Aym. 2824: L'espée tret qui fu au roi Pepin: Chieres reliques i ot de saint Martin; Hom qui la porte ne puet estre traiz, Ne en bataille ne vaincu ne honiz.

9) *Prise de Pamp.* 4736: C[h]il est empereor de Rome par certange La lance pamoiant davant sa giant s'avange.

durch als Wahrzeichen der königlichen Gewalt erhalten“ (Schröder *ibid.*), um anzudeuten, dass der König der geborene Heerführer des Volkes sei (vgl. unten: B 2 a: „Der König als oberster Heerführer“).

Der Bogen, als Königsinsignium und Zeichen königlicher Vollmacht, ist im Rolandslied erwähnt (ib. 767: *Dunez-mei l'arc que vus avez el' puign*; ib. 780: *Dunez li l'arc que vus avez tendut . . . Li Reis li dunet, e Rollanz l'ad reçut*. — Vgl. auch Aquin 265: *En son poing tint un gavelot fourbis Dont le manche estoit d'or et d'argent bien mis*).

Der Schild war vielfach verziert und mit Wappenzeichen versehen¹⁾. Der Heidenkönig Sadoines trägt eine schwarze Schlange als Schildabzeichen (Enf. Og. 2655 f.), Karl einen schwarzen Adler (*ibid.* 5006), der Heide Godin einen Hundekopf (Loh. I, 29) u. s. w.

Bemerkenswert ist, dass in Capet 162 die Lilien schon auf Karl zurückgeführt werden²⁾.

Das Königszelt ist vor allen andern kenntlich, denn auf seiner Spitze ruht ein goldener Apfel, den der Königsadler umkrallt³⁾. In den Apfel ist ein Karfunkelstein eingelassen⁴⁾. Weithin sieht man diese Abzeichen leuchten⁵⁾. Auch auf dem Zelte des Kronprinzen Callot befindet sich ein

1) Anseïs 7847: *Rois Anseïs, ki ne fu pas vilains L'escu au col, ki d'asur estoit pains, Trese flors d'or i ot*. Capet 70: *Le tref le roy Hugon fu Huez perchevans A ung escu vermail, s'i fu r lyons blans, Et par desoulz estoit r aigle flambians*; vgl. Gir. de R. § 324; § 331; § 450.

2) Capet 162: *Dez fleur de lis de France qui furent roy Charlon*. — Vgl. Chev. Og. 7389 „*floretes de lis*“ und Capet 144: *La roine de France qui bien fu ensigne Fist le destrier Huon, dont je vous senefie, Armer tant noblement n'est hons qui le vous die, Couvert de fleur de lis ouvré d'œuvre jolie. A le guise de roy et de roial lignie Fist adouber Huon la belle* vgl. S. 335, Zit. 7.

3) Aymeri 4013: *Voit le pomel dont li aigle ert dorez, Partant conut que c'ert li mestre trez*. Vgl. Foulque 160; Guill. de Palerne 4662; „*roial pavillon*“ in Gayd. 190; Gir de Viane 82 „*demaine tref*“, Foulque 120 „*tref majour*“ Chevalerie Ogier 9919 „*Le tref roial et l'aigle d'or en son*“. Renaus 151/2: *Le grant tref, Karlemaine font contremont lever Par desor le pomel font l'aigle d'or poser. Sax. I, 82: A Aiz fu tanduz ses trez ça fors en r jardin. Li pomiax et li aigles fu fait trestot d'or fin et les cordes de soie*.

4) Foulque 127: *Qu'il vint au tref le riche roy Loys. La grant clarté le fiert en mi le vis. De l'escharboucle qu'iert sus l'aygle assis*; vgl. Renaus 58/12: *Le tref le roi ont fait enmi le pré ficier; Li pumiaux par deseure fist forment a prisier; r escharboele i ot que li rois ot mult cier*.

5) Vgl. 4. Fromons sieht die Zelte des Belagerungsheeres, das Pippin gegen ihn heranzführt; Loh. II, 136: „*Les aigles voient et les pomiax luisir*“. Demnach haben auch die fränkischen Vasallen Adler- und Äpfelabzeichen. Vgl. Gir. de R. 12: *En approchant du camp français ils virent les pommes et les aigles d'or espagnol. Dennoch war das Königszelt vor allen andern kenntlich. Chev. Og. 9938: Le tref le roi coisist en un pendant; Ben le conut à l'aigle flambiant etc.*

Adler. (Chev. Og. 8960: Au tref Callot en vint mult airés Vit l'aigle d'or sus le pumel levé). Das Zelt ist aus kostbaren Stoffen hergestellt¹⁾ und mit mancherlei Darstellungen geschmückt²⁾. Im Königszelt versammeln sich die Barone³⁾; dort nimmt der König mit Vertrauten seine Mahlzeiten ein. (Loh. II, 127.)

Der Adler dient ebenfalls als Heereszeichen⁴⁾ und ein solcher befindet sich auch als fernschimmerndes Wahrzeichen auf dem Königspalaste⁵⁾ (z. B. der Pfalz zu Aachen; vgl. Waitz VI, 302).

Die Fahne des Königs, die „Oriflamme“ (vgl. Ducange: „Auriflamma; Loh. II, 121 ff., Anm. von P. Paris), wird in St. Denis aufbewahrt; sie erhält vor Beginn des Krieges priesterliche Weihe und wird dann an einer besonders guten Lanze befestigt⁶⁾. Über ihr Aussehen, ihre Verzierungen etc. wird verschiedentlich berichtet⁷⁾.

Sie wird dem Heere vorangetragen⁸⁾ und auf dem Turme oder der

1) Girars de V. 156: Devant son tref qui fu a or batus Siet l'Empereres . . . Gayd. 317: Li empereres Karles de Saint Denis Sist en son tref de soie cordéis. Vgl. auch S. 334, Zit. 3; Aquin 1136 ff. u. s. w.

2) Gir. de Rouss. § 398: „son tref ou étaient peints des léopards“. Narb. 3829: Das Zelt dreier Heidenfürsten: El premier pan ot escrit Yrael Le testament, le viez et le novel; Escrit i sont et bestes et oisel Et chevaliers, dames et damoiseil, Tornoïement et estor et cenbel. Quant tot antor sont levé li cordel, Et par desus reluissent li pomel, Tel clarté gietent come cierge en cavel; vgl. Bueves de Com-marchis 527 und 1479.

3) Gir. de Viane 176: Karle descent devant son maistre tref. Ses barons mande, ses princes, ses chases. Loh. II, 209: Li quens Bouchars au tref le roi en vint, Iluec trova maint conte et maint marchis; vgl. ib. I, 271.

4) Sax. I, 66: Desor les aigles d'or mainte baniere gente. Destr. 400; Anseïs 4852.

5) Orson 1270 (ein Adler auf dem Palaste des christlichen Königs Basile). Vom Palaste des Heidenkönigs in Orange heisst es: (Prise d'Or 462) Et l'aigle d'or qui reluist et respient. In Guillaume de Palerne 4651 lesen wir: Le palais voient principal Et sor le maistre tor roial Ou li riches tresors estoit L'aigle d'or fin qui reluisoit.

6) Enf. Og. 659: Devant la messe fu l'enseigne aportée De saint Denis qui moult estoit amée De crestiens, et de païen doutée. Deseur l'autel fu couchie et posée Tant que la messe fu par loisir chantée. Tantost après, sans longue demorée Ont l'oriflambe seur une hanste levée, Forte à un fer dont l'alemele ert lée Et moult trenchaut, car bien est acérée.

7) Loh. II, 121: Devant en vient l'enseigne saint Denis Rouge vermeille, nus plus belle ne vit (vgl. ib. note p. P. Paris). Foulque 90: L'enseigne Saint Denis qui est a or polie. Prise de Pamp. 4660: — l'enseigne Carle ovree à flor de lis. Foulque 60: Ma grant enseigne vermeille à blanc lion Faites porter Fouchier de Besançon; vgl. Narb. 6808. Gir. de Rouss. § 169.

8) Foulque 155: Devant partoit l'enseigne de la Montaigne Guy; Loh. I, 141: Devant aus ont le penoncel Pepin. Aquin 2393: Vostre oriflambe, s'il vous plect me baillez, Bien conduray vostre [cres]-tienté (vgl. auch Elie 2557: „oriflambe de Paris“).

Mauer eines eroberten Schlosses u. s. w. als Zeichen der Besitzergreifung aufgepflanzt¹⁾. Sie ist zu unterscheiden von dem „*gonfanon*“ (gundfano; vgl. Schröder p. 37.), dem „*dragon*“, mit dem zusammen sie am Königszelte aufgestellt wird²⁾, und dem „*estendart*“³⁾, über dessen Aussehen sich aus den ch. de g. nichts Genaueres feststellen lässt⁴⁾.

Die Heereszeichen der Franken finden sich entsprechend bei den Ungläubigen⁵⁾.

1) *Prise de Pamp.* 5744: *Sus la tor fist drecier le roiaus confenon*; ib. 5840: *Sus la tour de la ville fu la Marsille ensagne*; vgl. *Jourd.* 4091; *Amis* 215 f.

2) *Aquin* 1892: *Ly roys de France y fist son tref fermer et l'oriflambe et son trigon lever*. *Chev.* Og. 9938: *Le tref le roi coisist en un pendant; Ben le conut a l'aigle flambiant, Et au dragon ki siet desus si grant*.

3) *Gui de Nant.* 80: *Kallez Et porte seur sa lance r vermeil gonfanon. Ne tint pas l'oriflambe ne le riche dragon: Hervieu le perdi ier à la jouste Guion*. Im Glossar zu *Aquin* wird „*trigon*“ als ein Teil der „*oriflamme*“ genannt. Vgl. dazu *Sax.* II, 67: . . . le *Saisne Boïdant Qi* portoit le dragon au fort roi *Murgalant*. Dieser *Boïdant* wird ib. II, 68 als „*noviax dragoniers*“ bezeichnet. P. Meyer nennt (*Gir. de Rouss.* § 398, p. 93 *Aym.*) den „*dragon*“ ein „*enseigne où était peint cet animal fabuleux*“. *Gui de Nant.* p. 61 heisst es: *Kalles a fet porter oriflambe et dragon; und Foulque 163 . . . un roy . . . Cil portait le dragon au roy soudant de Perse*; vgl. auch *Gir. de Rouss.* § 398: „*son enseigne et son étendard ont été renversés, son dragon et son tref, où furent peints des léopards*. Siehe auch *Zitat 4*.

4) *Loh.* II, 162f.: *Nostre emperères fait l'estendart venir, Si le fait bien de chevaliers emplir Et de serjans, por le fais soutenir*. Vgl. ib. *Anm.* von P. Paris: „*l'estendart*“ ist ein Mast in der Erde oder auf einem Karren. Auf der Spitze des Mastes befindet sich ein Drache, dessen Rachen in der Richtung des Kampfes steht. Das Zeichen ist von Barrieren umgeben und gilt als Rückzugsstütze. Es heisst denn auch von den Leuten des Grafen *Fromons*, mit dem *Pippin* im Kampfe liegt (*Loh.* II, 166): *Soz l'estendart font les nostre vertir*; vgl. ib. II, 169. *Sax.* II, 137 „*Sire, ce dit li cuens, periz est l'estendart Où raloient Franc an l'ost de totes parz*“; vgl. *Chev.* Og. 5113; 5139; 5155. (Hier wird das est. umgestossen!) In *Prise de Pamp.* 23 heisst es: *Ver l'ensagne Carllon, lour seignor estendart*. In *Bastars* 113 ff. wird von den Heiden „*l'enseigne Mahon*“ von dem est. ausdrücklich unterschieden: *L'enseigne de Mahon, où leur coers s'enlumine, Baillièrent à porter au fil de sa cousine Saudoine lor seignor: Pinars de Palestine Porta leur estandart . . .* Hier also offenbar schon im Sinne von „*Standarte*“ angewandt.

5) Vgl. *Zit. 4*. *Foulque 2*: *Le roi de Corde a mis son estandart devant sa Corde*. *Mort Aym.* 2395: *Et l'oriflanbe dant Corsolt l'amiré*. *Foulque 163*: *Cil portoit le dragon au roy soudant de Perse*. *Foulque 162*: *Roy Tiébaut à l'enseigne au soudant connéue*. Vgl. auch *Loh.* II, 122 *Anmkg.*; *Foulque 25*; *Alesch.* 5422; *Bastars* 113 etc. — *Prise de Pamp.* 4874: *Le confenon Marsille aou dorié dragoncel*. *Otinell* 56; *Mort Aym.* 1873; 1923. Über die Gesamterscheinung eines Königs in voller Rüstung finden sich zwei interessante Stellen im Epos: *Prise de Pamp.* 4731: *Couvert lu e le detrier d'un paille de Costance Ovré à flor de lis d'or en celeste abitance*; *En suen escu un dragon de mout fiere semblance*; *Sus l'eome coroné*

4. Von Residenzen (cf. *Histoire poétique* 368 ff.) führt Euler (l. c. p. 16f.) an: Aachen, Paris, Molo/Orleans, St. Denis/non/Cambrai, Lengres; als Jagdschloss: St. Lix.

Monloo

Es finden sich ausser diesen noch eine Reihe anderer¹⁾.

Ein Wechsel der Residenz ist häufig und hat als Grund entweder das Belieben des Königs oder die Ausübung der Verwaltungstätigkeit und Rechtspflege (Euler p. 17; Waitz VI, 318).

Der Residenz Monloo geschieht ausserordentlich oft Erwähnung. Vgl. aber P. Paris Loh. I, 52 Anm.: „Il est singulier que les historiens de cette ville ne rapportent nulle part cette ancienne désignation, que nos romanciers adaptent tous.“

In der Residenz (Pfalz) befindet sich ein Palast (Loh. II, 52: Le degrés monte del palais marberin, scil. in Monloo!).

Neben Aachen (welches Euler p. 16 besonders hervorhebt) spielt Paris eine nicht minder bedeutende Rolle²⁾, denn dort ist ja das „Land des Königs“³⁾.

porte par conoissance Un[e] agle coroné proprie par demotrance. C[h]il est empereor de Rome par certance. La lance pamoiant davant sa giant s'avance. Aiol 9995: Del fort roi Florian uous dirai mon plaisir. N'a millor cheualier iusc'al port de Brandis; En la targe le roi est escriis Apolins, Teruagans et Mahons en son gonfanon mis; A mont desor son elme a r' cercle d'or fin, Li destriers desous lui ne samble pas frairins, Il est couers de soie d'un paile alixandrin.

1) Prise d'Or. 330: Lors vosist estre à Chartres ou à Blois Ou à Paris en la terre le roi. — Aquin 151 werden als wichtige Königsstädte aufgezählt: Orleans, Leion, Paris, Chartres, Saint Denis, Saison. Berte 1604: Le roi Pepin trouva à Tours qui siet sor Loire. — Foulque 146: Ains y metroie Orliens et Paris et Loon Et Estampes et Bruges et Troies et Dijon. — St. Faire in Gir. de R. § 94f.; Compiègne ib. § 258. Aiol 5038: C'a Rains u a Orliens le uenes la seruir, A Biauais u a Cartres u au bore saint Denis. (Reims auch erwähnt in Gir. de R. §§ 1; 95; 98 etc.; Beauvais ibid. § 98; Chartres ib. §§ 255; 455 Soissons ib. §§ 95; 98 u. s. w.) In Cor. L. (Ms C.) 1249 lesen wir: Et Loeys fust a Rains a son fief, welch' letztere Bezeichnung im allgemeinen nur Paris zukommt (siehe Zitatenreihe 2 u. 3!). Zu den Residenzen vgl. noch Schröder 110f.; Enf. Og. 385; Loh. I, 177; 209; 212 und Gir. de Viane 180, wo Karl sagt: „Mon fort de Rome, que l'en clame ma chambre“.

2) Auberi (Tarbé) 1: Fu à Paris el palès signori, Oû sejournoit volentiers chascun di. Renaus 21/32: Charles fu a Paris, en la sale jonchie, Et tint cort hautement de sa gent signorie. Gui de N. 6: Kalles tint sa court à Paris sa meison; ebenso Loeys (Moniage 892) und Pepin (Berta 2). In Huon de Bordeaux p. 5 bezeichnet Karl als „Paris mon droit fief“.

3) Gui de Nant. p. 95: Kalles vint à Paris en la soe contrée; Prise d'Or. 331: „à Paris en la terre le roi“; Alesch. 8005: Si s'en alèrent lor chemin vers Paris, En cele terre que tient Looy. — Nach Paris ist das ganze Gebiet genannt: Doon 273: „Moult par a male gent u resno de Paris“.

Residenzen von Heidenkönigen sind Babilon (von Euler p. 16 als Krönungsstadt angeführt), Orbric (Bastars 66; 1125 etc.), Vaclere (Doon 182 etc.), Orange (Aymeri 3475), Cordres (vgl. *Prise de Cordres*), Saragossa (cf. Roland), Narbonne (cf. Aymeri de Narb.), das, bevor es in die Hände der Christen fiel, die Residenz von 4 Heidenkönigen war, Baudas (Bagdad) (vgl. Langlois, *Noms propres*) etc.

2. Die königliche Gewalt.

a) Gegenüber dem Auslande.

Dem Auslande gegenüber ist der König der alleinige Vertreter des Staates (Schröder 111 f.). Er empfängt Gesandte und nimmt deren Schreiben entgegen¹⁾; ebenso schickt er Gesandte an fremde oder feindliche Fürsten²⁾. Er entscheidet nach Rücksprache mit den Grossvasallen (s. I B 6: Hoftag und Kronrat) über Krieg und Frieden (Aye 26; vgl. auch den folgenden Abschnitt), schliesst Verträge³⁾, Schutz- und Trutzbündnisse⁴⁾ ab, die ihn verpflichten, dem in Not geratenen Bundesgenossen mit der „ost banie“ zu Hilfe zu kommen⁵⁾.

b) Nach innen.

a) Der König ist oberster Heerführer.

Über die Heeresgewalt des Königs siehe: Waitz IV, 548 f.; Schröder 151; Mayer I, 133; Euler 48 ff. Des letzteren Darstellung gebe ich im folgenden kurz wieder, indem ich auch hier die notwendigen Ergänzungen hinzufüge.

1) Aye 25: Li mes vint devant Karle, en la sale payée. — Li mes a une leitre au roi el poing plantée, Et Karles la fet lire, quant la cire a froee, A r sien chapelain.

2) Loeys sendet an den Heidenkönig Tiébaus eine Gesandtschaft; die diesen um eine Unterredung ersuchen soll: Foulque 149: Et s'il veut pès avoir, tost li rendrai mon gage; vgl. Roland 63 ff.; ibid. 180: „Seignurs baruns“, dist l'emperere Carles, Li reis Marsilies m'ad tramis ses messages; ib. 244 f.; 252 f.; 274: „Franc chevalier“, dist l'emperere Carles, Kar m'eslisez un barun de ma marche. Qu'à l'rei Marsilie me portet mun message . . . ib. 280: Ço dist li Reis: „Guenes, venez avant, Si recevez le bastun e le guant. Oit l'avez, sur vus le jugent Franc. (Beachte schon hier den Einfluss der „baruns“ auf die Ausübung der königlichen Gewalt, den wir noch weiterhin festzustellen haben werden!)

3) Fierabras 80: Et se Karles de France li fors rois coronnés, Vous rendroit Fierabras volentiers et de grés, Vous renderiés ces Frans et sains et en santés.

4) Foulque 166 (Loeys mit Tiébaus von Babylon): Leur avoir, leur service moult s'entrepresentèrent. L'un ne faudra à l'autre de ce assürèrent. Sus la loy, que il ont, ambedui le jurèrent. — Guill. de Palerne: Li dui signor baisié se sont Et dient ja ne se faudront Tant com Dix en vie les tiengne C'au besoing l'uns l'autre ne viengne; ib. 9543: Por ce sarai et vos de moi Quel le feroumes ambedoi; Si serons plus asseuré.

5) Aye 26: (Anseys, der Bundesgenosse Karls hat diesen um Hilfe gebeten) Karlemains s'esmut o son riche barné Por secorre Anseys, qui est rois coronné.

Der Herrscher kann den Oberbefehl abtreten¹⁾. - Er beruft den Kriegsrat. Unter seinem Vorsitz beschliesst die Versammlung, ob ein Angriff gemacht werden soll oder nicht, wobei bisweilen der König das entscheidende Wort spricht (Euler 48). Der Monarch bestimmt den Termin, wann und den Ort, wohin und in welcher Zahl²⁾ die Vasallen ihre Truppen herbeiführen sollen.

Das Aufgebot geschieht schriftlich und durch Boten. Wehe dem Lehnsträger, der ihm nicht folgt³⁾! Schwere Strafe harret seiner, der er sich um so weniger entziehen kann, als die Heerespflichtigen in besonderen Stammrollen verzeichnet sind⁴⁾. Wenn der König mit der waffenfähigen Mannschaft das Vaterland verlässt, ernennt er Statthalter, die ihn in seiner Abwesenheit vertreten sollen. Er übernimmt die Leitung des Heeres und führt es in Feindesland (Euler 49). Er stellt die Truppen auf, ernennt die Führer⁵⁾, wobei sich solche mit privilegierten Posten befinden⁶⁾, des-

1) Narb. 6510 (Loos an Guill. d'Or.): Sa gent li a Loois comende; vgl. Renaus 120/21 ff; Loh. I, 98.

2) Gir. de Viane 180: Prim jor de mai si com elle commence, De soz Gascoigne soient trestuit ansamble Si en iront sor la gent mescreande. Mort Aym. 77: Si li direz viegne, soie merci A beles armes et a destriers de pris En sa compaignie de chevaliers ·X· mil. Loh. I, 72: Li rois semont par trestot son pais Qu' à Chaélons soient jusqu'à mardi. Renaus 262|18: Karl zu Ydelon vou Bayern: Vôs me devez servir à ·x· m. compaignons; zu Turpin (ib. 263/18); Vos me devez servir a ·x· m. fer vestis; zu Salemon v. Bretagne (ib. 264/3): De moi tenes Bretagne et le Maine dalés. A ·iii· mil chevaliers servisse me devez; zu Estout (ib. 267/17): A ·xx· m. chevaliere servisse me devez u. s. w. vgl. Gir. de Rouss. § 639: Et amenez les tous à la montre, chacun ayant cheval et équipement, afin que les païens ne nous trouvent pas au dépourvu. Huon de Bord. 9: Or vous dirai qu'il rendoit de çu fief: Quant jel mandoie par séaus et par briés, Il me venoit et secorre et edier, Quant je voloie errer et cevauchier, En sa compaignie ·x· mil chevaliers Jou n'i metroie valisant un denier Fors que l'avaine le soir après mengier. Das Aufgebot betrifft auch die Aftervassallen (vgl. Schröder 153). Enf. Og. 380: Desouz vous maint la gent de maint langage Dont pluseur tiennent de vous leur iretage, Mandez partout et par terre et par nage; cf. Sax. I, 13.

3) Vgl. Waitz IV, 582; Schröder 37 und sonst.) Jourd. 3858; Qui me faudra par deu li criator, Ja de ma terre ne tenra mais plain d'or; vgl. Renaus 142/16; Deshalb bleibt keiner zurück. Chev. Og. 9851; Otinel 25; Loh. I, 187; Boeves 3721, 3739f. etc.

4) Loh. I, 184: Qui sunt sept cent en conte et en escrit (cf. Warnkönig I, 362; Waitz IV, 573).

5) Enf. Og. 571: V grans batailles li bons rois estora Si com dux Namles le dist et devisa, En l'avant-garde le duc Fagon mis a, L'autre bataille Joffrois d'Angiers guia, Hoëls de Nantes la tierce eschiele ara, Li dux Richars la quarte conduira, En l'arrier-garde Charlemaines sera. Vgl. Fierabr. 168 u. v. a. m.

6) Anseïs 10087: Et Angevins et tous les Hurepois Conduist dans Gaides, car chou estoit ses drois. — Ein besonderes Privileg ist das, den ersten Hieb

gleichen den Fahnenträger¹). Dieses Amt ist ausserordentlich wichtig (Euler p. 20); es bildet ein besonderes, mitunter erbliches Privileg²). Deshalb bevorzugt man bei seiner Besetzung tapfere, stattliche, gereifte Leute (Euler 20).

Im Epos finden wir neben dem Papst, Erzbischof, Herzog und Grafen³) häufig den König selbst als Fahnenträger⁴). Denn vielfach ist der Fahnen-

auf den Feind tun zu dürfen (vgl. Uhlands „Taillefer“). Gir. de Rouss. § 301: „C'est moi qui devrais guider son ost et porter en bataille les premiers coups. Ib. § 484 fragt Karl: Qui s'est vanté de porter le premier coup? Sire, ce sera moi, dit Oton le Champenois. Grand merci, reprit Charles, si je puis me tirer d'ici j'accroîtrai votre fief, si je suis encore roi portant couronne. Vgl. ib. §§ 145, 671 (wo die Bretonen dieses Vorrecht vom Herzog Drogon und seinem Sohne Girars haben) und Anm. von P. Meyer (Gir. de Rouss. p. 316) mit einem Zitat aus Histoire de Guillaume le maréchal: . . . sachiez que li Normant Deivent les premiers cops avant Avenir en chescune bataille. Siehe noch Doon p. 255 und Otinel p. 57, wo ein Türke den König Garsilies bittet „Du premier cop por ocirre Rollant Ou Olivier ou Otinel le grant.

1) Bemerkenswert ist hier wiederum der Einfluss der Barone (cf. Euler p. 20: Zitat 186). Loh II, 47 f.: A Chaalons vient li ost Pepin. Garin baillèrent l'enseigne Saint-Denis. Oft ist der König im Zweifel, er fragt Gott und St. Denis um Rat. Chev. Og. 435 (auch von Euler zit.): E Dex! dist Kalles qui le mont dois salver, Conseillies moi, saint Denis li bons ber, Qui donrai jo m'oriflambe à porter. In Hue Capet 90 ernennt die verwitwete Königin Blanche-flor Hugo zum Bannerträger: „Huez“, ce dist ly roine, „je vous prie et requier l'aujourd'ui en bataille veuilliez san detriier Les fleurs de France porter et enquerquier.“ Auch die Heidenkönige ernennen ihren F.; Foulque 84: Sanguin ferai mon gonfanon porter. Prise d'Or. 891: Qui me prendra Guillaume le guerrier De mon reame sera confanonnier; vgl. Daurel 157 etc.

2) Foulque 107: Il (scil. Bertrans) porte l'oriflambe en bataille tous tans; Gui de Nant. p. 7: D'ore avant porterez mon roial gonfanon, Si com fist vostre pere Garnier. Foulque 109: Loeys en apele quens Bertran li courtois: Vous porterez m'enseigne, amis; car c'est vo drois; vgl. Aiol 8671; Foulque 99 (ms. 7188); Loh. I, 190; Prise de Pamp. 584, 1451. Alisc. 78; Graf Wilhelm von Or. sagt: Car douce France doi je par droit garder Et en bataille l'oriflambe porter; Aiol 3838 (Loeys sagt von Aiol): „Se honors li rendroi ia a tenir, Gonfanoniers seroit de mon pais, Si aroit mon roiaume tout a baillir.“

3) Robert 1690; der Papst wird nicht nur für würdig befunden, eine „conestablie“ zu führen, sondern sogar: Por garder le dragon roial, Que n'i adoist chelegent male. Doon 269: L'archevesque Turpin a l'enseigne portee. Chev. Og. 3418: Et en bataille serés gonfanonniers (Desiderius zu Herzog Ogier). Narb. 2834: Guillames (scil. cuens!) clame l'ansaingne et l'oriflor; vgl. auch Zit. 2.

4) Renaus 64/30: Il (scil. Karles) prist la grant ensaigne, si la ploia en trois; Aiol 10666: Et Loeys cheualche s'oriflambe leuée; vgl. Renaus 370/8 f. Roland 2810 ff.; ib. 2970 ff.; Gaydon 148; 293. Auch der Heidenkönig Aubigant trägt seine Fahne (Doon 271).

träger tatsächlich oberster Heerführer¹⁾ und Besitzer anderer hoher Ämter²⁾. Zum Schutze der Fahne werden mitunter mehrere Ritter bestellt³⁾.

Der König gibt das Zeichen zum Angriff; er bestimmt auch die Art des Krieges. Er leitet z. B. die Belagerung einer Burg. Während des Kampfes sehen wir ihn oft tapfer streitend mitten im Kampfgewühl, wobei ihm eine besondere Leibwache schützend zur Seite steht⁴⁾, und im Felde erträgt er alle Unbilden des Lagerlebens geduldig mit (Euler 50). Er befiehlt die Verfolgung der Feinde und ordnet den Rückzug an. Heeresflucht belegt er mit schwersten Strafen⁵⁾.

1) Raoul 727: Dist l'amassor: „Biax amis Corsabrès, Je vous comment m'oriflanbe a porter, Toute ma gent conduire et chaeler.“ Vgl. Tamassia 208; Brunner II, 213; Warnkönig I, § 102; Baltzer: Zur Geschichte des Deutschen Kriegswesens in der Zeit der letzten Karolinger bis auf Kaiser Friedrich II., Leipzig 1877; p. 113 sqq. Anseis 10054: La premeraine conduist par tel devise Ke l'oriflambe li fu es mains mise.

2) Aye 1: Il le fist seneschal et son gonfanonier. Narb. 2834: Guillame clame l'ansaigne et l'oriflor, Si doit garder les pais tot antor; ib. 738: Et l'oriflambe de France la vaillant Avra li bers don nos seron joiant; De lui tandrout Baivier et l'Alement; vgl. Alisc. 78; Chev. Og. 3416; Orson 1651 f.; 2556; Aiol 3838.

3) Macaire 195: A Ysoré baille son gonfanon, Et au Danois et au conte Fagon; Et Belians i fu, de Besançon. Cil ont guié l'enseigne roi Kallon; vgl. ibid. 197.

4) Fierabras 2: Quant les secourut Karles o les viellars barbés; ib. 6; Gayd. 160: Aprez lui (scil. Karles) poignent et Ogiers et Naynmons, Bueves sans barbe et de Lengres Hoedons, Thierris d'Ardenne et li dus Huidelons, Li dus Richars et Bueves d'Aygrement, Et le barnaige dont il i ot fuison. Beachte ibid.: Gaydes revint, o lui maint compaignon Qui les viellars ne doutent r bouton. — Prise de Pamp. 5579: E l'emperier de Roume con zoie e con salus S'aoberza en la cité ou siens plus priviés drus. Auch der schlafende König wird bewacht; Sax. II, 169: Là se coucha li rois et ses barons antor. L'eschargaite commande à son conseilleur Duc Naymon de Baviere, vers cui ot grant amor; vgl. Mort Aym. 2180 ff. Enf. Og. 1569; Loh. II, 157; Anseis 1006; 10013; 11270. — Brunner II, 98; Waitz III, 545; Tacitus Germania c. 13; Schröder 31; 139 f.; 159. Diese „druz“ und „privez“ des Königs (siehe auch I, B 6: Kronrat und Hoftag) sind zurückzuführen auf die „trustis“ (Antrustionen), das Dienstgefolge des Königs in merowingischer und karolingischer Zeit, welches ausser im franz. Epos auch in der deutschen Volkssage fortlebt (Per, palasin, table ronde). Vgl. Schröder 162 f., Brunner II, 98, 101. — Über das Gefolge der Königin cf. I, B 3: „Königsehe, Königin etc.“ Es war übrigens notwendig, dass der König Bewaffnete zur Verfügung hatte, um im Notfalle auch ohne „ost banie“ zur ersten Abwehr bereit zu sein. Elie 207: Quant l'entendi li rois moult dolans en deuint, Ne daigna mander ost ne semonse ne fist, A che de gent qu'il ost, entra en son pais.

5) Loh. I, 90: Par l'ost crierent le ban au roi Pepin, N'i ait vassal si haut ne si hardi De l'ost se'part, por les membres tollir. — Durch Enterbung bestraft (vgl. Tamassia 208; Chev. Og. 860—927).

Das eroberte Land ist sein Eigentum (vgl. I B 2 b δ) und wird mit Befestigungen versehen¹⁾ (Waitz IV, 613f.), wie es denn überhaupt ein Königsvorrecht ist, Burgen zu bauen und Städte mit Mauern zu umgeben. Ohne seine Erlaubnis darf kein Vasall eine Befestigung anlegen²⁾.

Auch Besatzungen bleiben in den eroberten Landstrichen zurück³⁾. Die Gefangenen und die Beute gehörten ebenfalls dem König (cf. I B 2 b δ); das eroberte Gut wird meist an die Truppen verteilt, doch steht das in des Königs Belieben (Euler p. 51). (Über Stärke, Zusammensetzung des Heeres, Dauer des Waffendienstes vgl. ausser Neumann 16ff; Lavissee III, 1, p. 376; unten III, 3.)

β) Der König ist oberster Richter.

1. Des Königs Gerichtsbarkeit⁴⁾ (Bastars 4012: *Se je sui roys clamés, c'est pour justice faire*; Schröder 172ff.; Waitz IV, 365ff.) erstreckt sich

1) Aiol 10166: *Quant il orent la tere uraiement aseene, Les casteus et les marches toutes aseurees, Et il ot de sa gent la tere bien puplee.* Vgl. Renaus 122/35; *Prise de Pamp.* 3870: *Le roi garni les terres selonc che li fu gré.* — Der König Tiébaus sagt, Loh. III, 29: *Que je pris trièves por mes chastiaux finer*; vgl. Foulque 84; Guill. de Palerne 9236; Sax. I, 101; ib. II, 102: Karl sagt: *„Fort chastel i ai mis, n'en ai mie dotance.“*

2) Der Verräter Grifon bittet Karl um die Erlaubnis, eine Burg anlegen zu dürfen (Gaufrey 154). In Aye p. 81 wird dem König von Herzog Garniers erzählt: *„Garniers l'a referme sanz vostre congié.“* Cf. Loh. I, 144; Boeves 2547ff.

3) Vgl. S. 23, Zit. 3; Guill. de Palerne 2409: *Puis met ses gardes par les tours, Par les cités, par les honours* (Waitz IV, 613 f.).

4) Renaus 252/2: *A vos me vieng clamer des 'iiii' fius Aymon Et si me faites droit de Maugis le larron. Tos mes homes ont mors et getés en prison.* (Also Anklage vor dem König. Vgl. Brunner II, 600.) Renaus 252/11: *A vos me vieng clamer que justice en aiom.* Loh. II, 43: *Le roi qui droit doit maintenir.* (S. Waitz IV, 472.) Cor. Looy 175: *Quant Deus fist reis por pueples justicier Il nel fist mie por false lei jugier Aimer deit les torz abatre soz ses piez*; vgl. ib. (Hs. D.) 89, 162. — Narb. 1554: (Man droht ihm, wenn er dem Gekränkten nicht zu seinem Rechte verhilft.) *Se n'en ai droit, mort sui et confondu. Ja mes por vos ne porterai escu*; ib. 2226: *Des Nerbonois se sont au roi clamé*; vgl. ib. 2466 ff. Der König sagt selbst: (ib. 2725) *„Loez me vos tel plet a maintenir, S'uns orguellex vient à ma cort servir, Que il me doie ma cité estormir, Mes genz ocirre et mes omes lesdir? Rois qui ce suefre ne doit terre tenir, Et toz li monz le devroit bien honir*; vgl. Guill. de Palerne 9244; 9259; 9313. — Dieser Ansicht ist auch die Gräfin Aalais von Cambrai, die zu dem gesinnungslosen Looy sagt: *„Tu ne deuses pas regne justicier.“* (Raoul 5227.) Ib. 5230: *Qu'à tort ies rois, bien le puis afichier, Quant celui laises a ta table mengier Qi ton neveu fist les membres trenchier.* — Narb. 2489: *Ne nos savom aillors a qui clamer, Fors a vos, sire, qui nos devez tanser.* — Orson 3307: *„Vous estes mes amis et ma niece avez prise, Mais je ne puis lasier a tenir*

über ganz Frankreich (Chev. Og. 4172: Kallemaines qui de France a justice), auch über Hochadel und Geistlichkeit¹⁾. Deshalb kann der König seine Vasallen zur Verantwortung entbieten, wann und wohin er will²⁾. Doch ist dem Angeklagten oft die Wahl unter verschiedenen Arten gelassen³⁾. Der Aufforderung zum Gerichtstage zu erscheinen wird der Grund zur Verantwortung beigefügt⁴⁾. Unheil droht jedem, der sich dem Gebote widersetzt⁵⁾.

la justise.“ Dennoch beugt der König, der diese Worte spricht, das Recht, wie wir das in der Geschichte und Sage so oft finden. Vgl. Orson 503: „Qui ci volez man mere san son grei marier Et moi volez dou tout vivant desheriter: Vous faites grant pichié, s'an fates a blasmer.“ Auch bei den Heiden ist der König oberster Richter: Foulque 132: Roy fu de Raisse: Navarre ot à baillier. Et Sébil la large fut seue à justicier; vgl. Fierabras 60; 83 etc. u. a. m. In Meriadues 11590 heisst es von einer Königin: La roine ki justicoit Caradigan.

1) Chev. Og. 9115: . . . soit dux soit quens ou haut baron proisiés. — Raoul 6455: „Par celle foit que je dois saint Denis, N'a arcevesque an trestot mon pais, Ne nul evesque, ne abbet beneît, Se il me vult desfendre et contredir, Que ne li face tos les membres tolir.“ Chev. Og. 2398: Qui (scil. Brunamont) tient Maiolgre le grant ille de mer E de Monfrin justise tos les pers; ib. 9272. Guill. de Palerne 3888: Bounivens ot la cités non, Si estoit l'apostoile lige, Fors que la souveraine justice En estoit à l'empereor (scil. de Rome.) — Der Herzog Richard von der Normandie hat Beauvoisis geplündert. Pippin zieht gegen ihn. Richard unterwirft sich und wird, da er Begues' Vetter ist, begnadigt (vgl. Loh. I, 67, 70).

2) Renaus 17/3: Iluec seras jugiés en la sale à Loon. — Aiol 4597: „Mais uience a moi droit faire ci a Orliens.“ — Loh. I, 284: „Donnez li jor, il venra devant ti, De l'amander est-il près et garnis.“ — Orson 2441: „Et me veigne droit faire à Biauvaiz la mason.“ — Aymeri 622: „Mes jugemenz tendrai ci (id est: Loon) et mes lois; Cui en fera chose desor son pois, A moi s'en viengne ci clamer demenois, Car ja aillors ne l'en sera fez droiz.“ Loh. I, 212: „Viegne droit faire à Rains ou a Paris.“ Der Bote des Königs fügt hinzu: (ib. 212) Ou à Sissons ou au bore Saint-Denis; vgl. ib. 287: Et dist li rois: „Et je l'otroie ensi; Et jel vous doins en ma court à Paris A l'endemain de feste Saint-Denis; vgl. Gayd. 130 u. s. f. Doch nicht nur um zu richten, entbietet der Herrscher die Mannen, er tut es auch, um an ihnen von seiner Seite verübtes Unrecht zu sühnen. Wilhelmsl. 108: Tot maintenant a sa cort mandé Trestoz ceus de cui il savoit Que rien del lor a tort avoit, S'a chascun randu le sien.

3) Girb. de Metz 499/32: Dites Fromont de Lens le posteis: Je le semons de droit en mon pais, Vuet a Estanpes, ou c'il vuet a Paris, c'il vuet a Lengres, et je le vuel ausi.

4) Loh. I, 212: Et si te mande que ta foi as menti; Sans son congié que tu as fame prins, Par ton orguel as son baron assis.

5) Girb. de Metz 499/36: C'il le refuse et il ne vuet venir, Defeis lou tot maintenant iqui Et si li dites voiant tos ses amins: G'irai a lui por sa terre saisir, Ne li laire donion ne roulais Que je ne faisse tot a terre flatir; cf. ib. 501/21 ff.

2. Die Rechtsprechung des Königs ist arbiträr¹⁾, und die verhängten Strafen zeichnen sich durch mittelalterlich-grausame Härte aus²⁾. Doch beschränkt auch hier der Einfluss der Barone häufig die zu weitgehende Betätigung der königlichen Gewalt³⁾. Der Herrscher fordert die Vasallen

1) Aiol 5169: **A** haute uois s'escrie: „Baron, or les prendes!“ — Gir. de Viane 18: „Prenés les moi, dist Karles à fier vis, S'en ferommes jostice. — Sax. II, 38: Dites a Alemanz, la pute gent sauvage Et Baviers et Lombarz et Borgoignons evage, Q'il facent mon commant par paine de servage. Se il est contredit, n'i metront autre gage; Ne tanront mais mon fief an trestot mon aage. — Auch Guiteclias, der Sachsenkönig sagt Sax. II, 64: „Se vos ne me randez Karlon an mon demaine, Vos ne tanrez jamais plain pié de mon demaine. — Ogier weigert sich (Chev. Og. 3204 ff.), die ihm von Karl angebotene „amende“ anzunehmen. Da sagt Karl zu ihm: „Dont vuidiés mon règnier Quant à la pais ne volés otroier. Se puis demain vos puis as poins baillier Je vos ferai en ma chartre lanchier.“ Vgl. ib. 8750 ff. Raoul 4883 ff.; Berta 1107. — Amis 795: S'espée mande, volt lui toillir le chief. Vgl. Hervis 1081 etc.; Narb. 1539; Gayd. 20, 229, 230; Aye 6, 32; Gui de Nanteuil 10; Loh. I, 141; Enf. Og. 78; Aiol 4077, 4473, 4502; Chev. Og. 188 ff., 382 f. u. s. w. Der König bestimmt auch die Busse, Enf. Og. 205: Charles meismes l'amende devisa.

2) Ausser leichteren (Vermögens- oder Freiheitsstrafen z. B. Enterbung: Aiol 3707; Narb. 1538 etc.; Geldbussen: Raoul 2271; Kerker: Aiol 5646 u. v. a. a. m.; Sklaverei: Anseis 9335; Verbannung: Huon de Bordeaux 116; Floovant 5) oder schimpflichen Strafen, z. B. Satteltragen (Fierabas 82), Sporenabschlagen (Loh. II, 145) finden sich Ahndungen von furchtbarer Härte (vgl. Amira 197; Grimm RA. II, 254 ff.; Mertens p. 62 f.). Z. B. Hängen (Raoul 1450), Enthaupten (Amis 753), Verstümmelung (Raoul 4828), Verbrennen a) auf dem Scheiterhaufen (Renaus 135/16), b) in heissem Wasser (Loh. II, 54), Zerstreuen der Aschenreste in die Luft (Amis 732 f.), Totschleifen (Jourd. 4121), Schleifen nach dem Tode (Amis 1750), Ertränken (Jourd. 3794), Lebendigbegraben (Renaus 135/15), Entdärmen (Raoul 2271), Augenausreißen (Girart de Rouss. § 1), Ohrenabschneiden (Gir. de Viane 16), Zerreißen durch Pferde (Roland 3964 ff.), Abhauen der Gliedmassen (Raoul 4883 ff.) u. s. w. — Diese grauenhafte Gerichtsbarkeit ist die „dolerexse jostice“ (Narb. 2712). Auch die Heidenfürsten üben ein Billigkeitsgericht aus. Vgl. Prise de Pamp. 2640 ff. (Marsilies lässt Gesandte Karls hängen); in Doon 278 droht der König Danemons, die gefangenen Franken hängen zu lassen; cf. die arbiträre Gerichtsbarkeit des amustans in Bueves de Commarchis 646, 690, 2744; die des amiral in Narb. 6073; s. auch Hervis 1107; Narb. 2735 etc.

3) Gaydon 185: Pendus sera, mi baron l'ont jugié. — ib. 227: Et, s'on le juge, chascuns iert desmembrez. Vgl. ib. 307. — Gir. de Rouss. §§ 178, 183, 230, 248 (siehe Trad. p. P. Mayer p. 63, note). — Aiol 7861 Reinier li traitor m'amenes devant moi, Tel iustiche en ferons, con jugeront Francois. Vgl. Chev. Og. 862 ff., 885 f. Dient François: Tos soit déshérités. En bone corte ne doit mais entrer. — Mort Aym. 530: Fere jostice au los de mes amis. Girars de Viane 161: Sé prans Girars, si en fai decepline, **A** jugement de ta chevalerie. Aiol 5174: Les fesist pendre as forques, s'on ne l'eust blamé. Vgl. Chev. Og. 3207 etc.; Alisc. 66; Aye 21; Berte 2324: Mais contre jugement ne vueil je mie aler (vgl. auch Waitz IV, 493; Glasson IV, 7; Tamassia 201; Viollet II, 184 ff.).

auf, ihm mit ihrem Urteile zur Seite zu stehen¹⁾, indem er sie in ihrer Gesamtheit²⁾ oder einzelne Grossfeudale³⁾ oder die 12 „pers“⁴⁾ zum Richtspruche heranzieht. Wagen die Baroné eine Entscheidung nicht, und dies geschieht nicht selten aus Furcht vor der Blutrache der unterlegenen Sippe, so spricht der König selber das Urteil⁵⁾. Kommen aber die Urteilsfinder zu einem entscheidenden Verdikt, so muss sich der Monarch auch einem

1) Roland 3750: Seignurs baruns, ço dist Carles li reis De Guenelun kar me jugiez le dreit.

2) Vgl. S. 26, Zit. 2. — Chev. Ogier. 6083: Si vos ferai à mes homes jugier. Aye 21: Tant qu'il ara fet d'eus son plain jugement. Alisc. 66: La gent le roilluec vos jugera. — Narb. 2584: S'or n'en fet Charles le los de ses amis Et le leal jugement de Paris; cf. Renaus 357/12. Gir. de Rouss. § 231: Il veut avoir l'avis de tous les siens au sujet de Girart; cf. ib. § 235, § 401.

3) Gir. de Rouss. § 230: Et si Girart peut te faire droit au jugement de Richart, de Galerant ton comte, ou de Foucart, d'Alon, d'Acelin et de Brochart tu ne dois pas te mettre dans ton tort, vouloir la perte de Girart... Loh. III, 36: Il en-apele Berengier et Sanguin, De Nivernois le bon comte Amauri: „Faites-moi tost cest jugement oïr.“ — Gir. de Rouss. § 178; Capet 234.

4) Huon p. 294: Se jou voloie aler à cruauté, Vous savés bien qu'il seroit traïnés; Mais por l'amor qu'il est r de vos pers, Le vorrai jou par jugement mener. Hier stellt also der König seine arbiträre Entscheidung (vgl. Raoul 4863: „G'en prendrai droit a ma devison“) dem „leal jugement“ scharf gegenüber. Er verzichtet aber auf seine „justice souveraine“ (Gayd. 59) und beruft die pers zu einem Gericht, das sich dann in ein Zimmer zurückzieht. Haimes eröffnet die Beratung (Huon 295), doch kommt diese zu keinem Abschluss. Haimes macht Karl darauf aufmerksam, dass ein „per“ nur an ganz bestimmten Orten abgeurteilt werden darf (ib. 299). „Por jugier homme qui soit r de vos pers. Jel vous dirai, ne sai si le savés: Li uns en est al bore de saint Omer, Li autres est à Orliens la cité, Et li tiers est à Paris, par verté.“ In eine dieser Städte muss also Huon gebracht werden. „Car n'iert jugiés çaiens en cest ostel Par home nul qui de mere soit né.“ Karl ist damit nicht einverstanden, doch löst sich die Spannung durch das Eingreifen Oberons. Gayd. 308: Karl sagt: „Tant en ferai com jugeront li per.“ Capet 177: Dez ·XII· pers de France qu'ichy endroit voit on Voray croire consail et infoumasion, Et si en feray tant qu'il leur venra à bon, Mais que drois jugemens n'i ait dilasion.“ Also auch der „per“-Spruch ist durch das Recht beschränkt. Vgl. ib. 178, 181: auf Wunsch der „XII per“ wird der Rebell Fedry begnadigt. — In Capet p. 15 weigern sich die „per“ einen Spruch zu fällen: „Mais ly per respondirent qu'il n'en jugeront ja“; ib. 234 entscheidet der König rasch und nach eigenem Ermessen, ohne, wie Ansel de Gonesse vorschlägt, die „per“ nach der Residenz zu berufen. Eine feste Rechtsnorm gab es eben nicht. Die brutale Macht entschied. Daher kamen denn auch die endlosen Kämpfe (Schröder 115 u. 118).

5) Loh. III, 36: „Je jugerai“ ce dit li rois Pepins, „Par tel convent com vos porroiz oïr; Que s'il i a escuier ne meschin, Ne chevalier tant soit de riche lin, Sé a mon dit met nesun contredit, J'en combatrai orendroit, sans respit, Trestos armés sor un cheval de priz.“ Chascuns se taist que mot ni ot tenti.

seinem Willen entgegengesetzten Urteil fügen. (Euler p. 52; Falk, *Étude* p. 14.) Tut er das nicht, sparen die Feudalen nicht mit ihrem Tadel¹⁾.

3. Der König hat fernerhin das Recht der Begnadigung²⁾. Da man bei der Furchtbarkeit der Strafen seine Ungnade fürchtet³⁾, so wird erwartet, dass er Gnade übe⁴⁾. Auch hierbei ist der Einfluss der Barone von Bedeutung, sei es nun, dass ein besonders angesehener Mann unter ihnen den König umstimmt⁵⁾, oder dass der König auf die Ansicht des Klägers achtet⁶⁾. Mitunter lehnt der Fürst aber ein Gnadengesuch ganz ab oder lässt sich bloss zu einer bedingten Begnadigung herbei⁷⁾.

1) Aiol 5174: *Les fesist pendre as forques, s'on ne l'éust blame. Gir. de Rouss. § 183. — Loh. I, 284: S'il a vers vous de nules riens mespris Et il se vuet amender devant ti Au loement des chevaliers gentis Vous nel devez echi-ver ne guerpier. Vgl. ibid. die Anm. von P. Paris und die Worte des Bernars de Naisil: „Droit jugement à ci.“* Auch bei den Heiden ist des Königs Billigkeitsgericht nicht schrankenlos. Vgl. *Prise d'Or. 1691: Die „aumaçor“ zu Desramé: „Puis le menras en Palerne t'anor, Se'l jugeras à la loi paienor.“*

2) Vgl. Waitz IV, 499 ff.; Viollet II, 234 ff.; Loh. I, 282: *„Alez au roi, si li criez merci, Que il vous doint un petit de respit De faire droit et de droit recoillir.“* ib. II, 37: *Vous n'estes mie desous mon escu bis; Mais or proiez l'emperéor Pepin Qu'il ait pitié et de moi et de li. — ib. II, 211: Li quens Fromons au tref le roi en vint: Trestout parés, à genoillons se mist, Ensemble o lui si homme et si amin; vgl. Doon 213, 218; Jourd. 3655; Chev. Ogier 352 ff.; Loh. II, 25, 54 ff. etc.; Narb. 7860 ff.; Enf. Og. 1173, 1330 ff.; Hervis, Anl. IX, 1404; Girars de Viane 18 f.; Charroi N. 343; Rose 5511 u. a. m.*

3) Aye 7: *„N'avons mestier en France quant vous nous y haez. Miex weil en autre terre vivre à povretez.“*

4) Loh. II, 210: *„De son bon prince doit-on avoir merci.“*

5) Renaus 358/12: *Quant li rois ot Naymon, si ot le cuer mari. Que il savoit de voir, Aymes n'ert par honi, Puisque jugié l'a Naymes li rices dus flori; Ne la desdiroit mie, desqu'il l'a dit issi. — Worauf denn Aymes entlassen wird.*

6) Loh. II, 42: Pippin erwidert auf das Gnadengesuch der Bordelais: *— „N'en ferai rien, a ce dist li rois Pepins, Sé nel me loe dans Begues de Belin, Il et ses freres li Loherens Garins.“* Begues erwidert: *„Il n'est mie sor mi, mais sor le roi qui droit doit maintenir; Fasse mes sires son bon et son plaisir.“* (Beachte, dass die Lothringer Herzöge königstreue Vasallen sind!) Worauf dann Pippin dem Fromons verzeiht: *Son mautalent li pardonne Pepins Il et dus Begues et ses freres Garins. — Auch in Bastars 4471 ff. verzeiht König Baudouin dem Bastars erst, als sich Ector, der Vater eines von dem B. erschlagenen Fürsten, damit einverstanden erklärt.*

7) Rose 5511: *Tuit ensambla li ont requise La merci por le seneschal. Doch 5521: C'est por noient. Erst auf Wunsch der Königin wird die Todesstrafe (die auch ablösbar sein kann; vgl. Amis 1402; Aye 33 etc.) für den Seneschall in Verbannung umgewandelt: Rose 5571: Fetes li Alemaigne et France voidier; si s'en voist outre mer. Vgl. ib. 5575 ff. Hervis 1070, 1096, 1106: Uistasses begnadigt Baudris zwar: *Il fait de fourkes le prince ramener;* aber er entzieht ihm seine Schlösser und Städte mit Ausnahme eines Palastes in*

Über den Rechtsgang vgl. Euler 15 ff.; Falk 13 ff., 45 ff.; Schultz II, 133 ff.; Amira 195 ff.; Kalbfleisch 26 ff.; Pfeffer: *Die Formalitäten des gottesgerichtlichen Zweikampfs*; s. auch Rol. 3742 ff.; Amis 727 ff.; Brunner, *Forsch.* 88 ff., 260 ff.; Grimm RA. II, 563 ff.

γ) Der König besitzt die oberste Banngewalt.

1. Das wichtigste Recht des Herrschers ist der Königsbann, d. h. die Befugnis, zu gebieten und zu verbieten¹⁾. (Waitz III, 315 ff.; Brunner II, 40 ff.; Schröder 112 ff.; 471 und sonst). Sein Gebot erleidet keinen Widerspruch, es sei denn bei schwerster Strafe²⁾, deren Strenge im Epos in be-

Tyrus. — Floov. 5: Cloovis unterlässt erst auf dringende Bitten seiner Gemahlin die Enthauptung des Floovant, verbannt ihn aber auf sieben Jahre aus Frankreich, indem er durch seinen „Bann“ bekanntmachen lässt, dass er jede Begünstigung des Verbannten an Gut und Blut ahnden werde. — Vgl. zum Verbot der Begünstigung eines mit dem Bann belegten Mannes Loh. III, 137.

1) Vgl. Zit. 2. — Aiol 8143: Et respondi li rois: Je l'otri et commanc; Chev. Og. 9968: Je l'otroi et creant; Renaus 5/6: Je le weil et otroi; ib. 345/15: Il fait soner retrait; ib. 345/17: François tornent arriers, quant il oent le ban; Aymeri 2138: „A vos coment qui faites les mestiers Que lor vendoiz toz vos avoirs si chiers Une denrée ·ii· solz ou ·xx· deniers.“ (So sagt König Boniface von Pavie zu seinen Kaufleuten.) Diese erwidern: ib. 2143: „Cist bans est nos a fere molt legiers.“ Boniface verstärkt den Bann: Après ce ban ra plus fort commendé: Que il n'i ait estrengne ne privé, Povre ne riche, n'omme de mere né, Qui buche vende por denier monnée. As mesagiers qui la sont ostelé. — Boniface verbietet also den Verkauf von Lebensmitteln. Als nun ein ergrimmt „mesagiers“ vorschlägt, den Lombardenfürsten deshalb anzugreifen, erwidert Girarz, indem er das königliche Recht anerkennt (ib. 2217): „Dont n'est-il sires et rois de son regné? Drois est q'an face ce qu'il a commendé.“ — Roland 288: Ço dist li Reis: „Trop avez mal talant, Or irez vus, quant jo l'eumant.“ — ib. 273: N'en parlez mais, se jo ne l'vus cumant; ib. 300: Pois que l'eumant aler vous en estoit. — Foulque 165: Roy Loéys est liez, quant la novele entent. Il fet crier son ban, et afermé et defent Qu'il n'i ait mès touchié ·l' tout seul de lor gent.

2) Renaus 349/8: S'il en i a un sol ki die o e non, Ne face mon commant, ensi com dit l'avon. Je en prendrai la teste par le menton; Raoul 8214: Le rois de France, a vo pooir garder Car contre cel ne puet nus hons aler, Et c'il i va mal mal li doit torner. — Hervis 3778: Jou te commanc sor la teste a tollir. — Erec 61 f.; Anseïs 406; Fierabras 137; Gui de Bourg. 9, 10, 21; Floov. 5; Bastars 2292; Chev. Og. 6135; Anseïs 9334: Mout cruelement les a li rois banis; Ki n'i venra sers iert racateïs, Ja mais nul jor ne sera ses amis. — Renaus 144/17: Que se il fraint mon ban par cose qui soit née C'on ne la face pendre sans nul demorée. — Prise de Pamp. 2777; Tristan 1431, 1553, 1643, 1857; Raoul 5464 ff.; Gir. de Rouss. § 1: . . . et jure par sainte croix qu'il n'y a si puissant homme à qui il ne fasse arracher les yeux s'il fait scandale en sa cour. — Renaus 424/29; Gir. de Viane 177; Aiol 2379, 2421 ff., 2464, 3733;

merkenswertem Widerspruche zu der Bannbusse (Geldstrafe) steht, wie sie uns die geschichtlichen Urkunden überliefern. (Vgl. Schröder 113 f.; 124.) Der „ban“ geschieht durch Ausrufen¹⁾, durch Hornsignale²⁾ (auf Kriegszügen wird zum Angriff oder Rückmarsch geblasen), oder (in Städten) durch die sogenannte Bannglocke³⁾. Das Ausrufen besorgt entweder ein hoher Hofbeamter⁴⁾ oder ein Grossvasall⁵⁾. Im späteren Epos tritt ein besonderer „Ausrufer“ auf; vgl. Zit. 6. In entferntere Gegenden bringen königliche Gesandte das Gebot⁶⁾. (Über Gesandte [Boten] im afz. Epos s. die Diss. von Fischer und Haase.) Kraft seiner Banngewalt kann der König die Vasallen zu Heer- und Hoffahrt wie zu gerichtlicher Verantwortung oder Beihilfe entbieten⁷⁾.

Guill. de Palerne 7237: Puis que li bans fu entendus Bien fu gardés et bien tenus; ib. 3718: Qui remandra a cest besoing Il et si oir chiee en servage; ib. 3972, 3733, 3805 ff.; Prise de Cordr. 1804 (Königsbann bei den Heiden) u. s. w.

1) Enf. Og. 740: Ainsi com l'ot rois Charles coumandé Fu de par lui errant par l'ost crié. Foulque 57: L'ost fu cèrehée, et le bans fu criés; Loh. II, 14; Robert 3962; Chev. Og. 8122 etc.

2) Aymeri 1065: Lors font par l'ost cors et troupes soner, Dont veisiez ces chevaliers armer. — Fierabras 141: Lors fait soner r cor et l'ost s'est adreie; ibid. 168; (vgl. auch Euler, p. 50, Zitate unter Nr. 333, 334, 337). Renaus 345/15: Il fait soner retrait; ib. 345/17: Francois torment arriers, quant il oent le ban.

3) Chev. Og. 3832: Car la ban cloque sona de randoée; Alesch. 2372: La vile est: estormie As armes corent, la ban cloche est bondie; Chev. Og. 3814: Li borgois vont la grant cloque sonant. E la petite vont issi bondissant; vgl. ib. 3839; Hervis 4853 etc.; s. auch Grimm RA (Aufl. von 1854) p. 470 f.

4) Aiol 3731: Quant l'entendi li rois, s'en fu mout lies, Son senescal apele par amisties, Se li a fait el bourc r ban crier; vgl. ib. 3742 ff.

5) Aymeri 1056: Lors en prist Charles Naimon a apeler: „Naimes, biaux sire, se le volez greer, Par tote l'ost fetes r ban crier, Que trestuit s'arment sanz plus de demorer. In Foulque de Candie 57 wird Graf Wilhelm von Orange beauftragt: „Criez le ban par l'ost le fil Challon.“

6) Robert 3993: Lors ont mandé le crieor Et le maistre deviseor (cf. Gloss zu Rob. = narrateur, conteur) Chou qu'il doit crier li aprendent Puis s'en vont, que plus n'i atendent Et li crieres crier voit Le ban que l'emperere fait. Dies geschieht von erhöhtem Platze; vgl. ib. 4219.

7) Enf. Og. 286: Tolent li prent k'à Gaufrois ait mandé Que de s'amende avoir a volenté, Quar bien li samble trop en a demoré Et si baron li ont ainsi loé. Assez tost furent li message apresté, Charles lor a son vouloir devisé Lors s'en tornerent, n'i sont plus arresté. Gir. de Viane 180: Congié lor done, et puis si lor commande Prim jor de mai, si com elle commance, De soz Gascoigne soient ansamble. — Sax. I, 28: Le terme vos dirai de vos aparouillier: D'ui cest jor en r jor soiez prest d'ostoier; vgl. ib. I, 150. — Orson 2441: Et me veigne droit faire a Biauvaiz la maison. — Raoul 850: Mais a ma cort nes poroie mander, Ne me volroient servir ne honorer. — ib. 4782: A Pentecoste qe on doi bien goïr, Nostre empereres qi France a a tenir Ces homes mande, a lui les fait venir. Tant en asamble n'en sai conte tenir. — Vgl. Raoul 5391;

(Vgl. IB 2 a, β und B b.) Ohne seine Erlaubnis darf niemand den Hof verlassen¹⁾.

2. Der König ist das oberste Organ der Friedensbewahrung (Schröder 471). Ein Angriff auf ihn erscheint als todeswürdiges Verbrechen (Euler 41 f.). Als Beleidigung seiner Person erscheint jede Misshandlung der kgl. Gesandten oder Beamten²⁾. Am Herrscherhofe waltet Burgfriede. Wehe dem, der den Königspalast mit dem Schwerte in der Hand betritt oder dort Streit beginnt³⁾! Der königliche Friedebann gewährt dem Schutzbedürftigen

Gayd. 102; Anseïs 11378; Renaus 23/15, 25/33, 68/9, 137/9 etc. Loh. II, 115; Raoul 5539 ff.; Gir. de Rouss. §§ 56, 231; Gir de Viane 59 f. u. s. f. — Girb. de Metz 470/23: Li roi de France fit ces barons mandeir, Dedans Paris les a fait assenbleir, A une feste que on doit aoureir De saint Denis. Aye 24: Et li manda li rois qui France a à baillier, Viengne parler à lui en son palais plener. Et Milles n'a fet, qui ne l'ose laissier. Vgl. Anseïs 9328 ff.; Loh. II, 115 (Anm. v. P. Paris). — Zur Hochzeit des Hue Capet werden entboten (Capet 174): Contes, dus chevalier et princhez postoïz und zwar: Sus a perdre leur terre et tous leur edeffis. — Auch die Geistlichen müssen erscheinen: Fierabras 187: Karlemaines s'en va au moustier Saint Denis Là manda arcevesques, evesques benéïs, Le reliques lor monstre Damedieu Jhesu Cris. Cel jour ot ·X· evesques ensamble revestis, Si i ot arcevesques et abés ·XXXVI·; Li barnages i fu d'Orliens et de Paris Au baron Saint Denis fu grans li assamblée.

1) Auberi (Tarbé) 152: Aler m'en voel arière en mon roion. Vostre congié, s'il vous pléist, demandon. Et dist li Rois: nous le vous otroion. Aiol 2421. Car li rois Loeys a fait son ban, N'en istra cheualiers ne nus sergans, Ne nus hon en ces siecle, qui soit niuans, Dessi a icele eure qu'il le commant, vgl. ib. 2421 ff., 2462.

2) Enf. Og. 371: Moul fu irez Charles au fier corage Quant sans leur, barbes revinent si message. Sofort beschliesst er den Krieg gegen Gaufrroi der die Gesandten verhöhnt hat. Gayd. 105: Ferrant, der Neffe Gaydons, hat den portier Karls getötet. Karl droht, furchtbare Rache zu nehmen, und es entsteht ein erbitterter Krieg. Vgl. ib. 205: Le ban le roi avez fraint et brisié; Voz en seroiz honni et escillié. — Doon 232: Mon portier m'ont ochis, que moult poveie amer, Et se sunt mis chiens sans congié demander.

3) Mort Aym. 2323: Vassal, dist il, vos n'estes pas senez Qui devant moi vostre espée portez; ib. 2328: Po ne vos faz toz les membres coper. — Loh. III, 40: Com fustes tex si fiers ne si hardis, Qué a ma cort osastes s'avenir Espée traite, ne nul home ferir? Mais, par la foi que je dois saint Deniz, Tant vos metrai en ma chartre jesir, Que tos li cors de vos sera porris. — Raoul 4851: Ceste meslée fust ja vendue chier, Qant la acorent sergant et despencier: Des tables prene[n]t les barons a saichier; Au roi les maine[n]t qi France a a baillier; ib. 4858: Se dist li rois: Frans chevalier baron, qui commença premerains la tençon? Li sor G., par le cors s. Simon, La commença premiers a B. Li rois en jure s. Jaque le baron: „G'en prendrai droit a ma devisions.“ Was allerdings nicht geschieht. — Loh. II, 16: Li rois commande et de bouche lor dist Que maintenant Bordelois fuissent pris; Et Françes s'arment dès que li rois lor dist, Les huis porprennent, les portes vont saisir. — Gui de N. p. 12: Il a fet ·r·

freies Geleite¹⁾, und schwere Strafen erleidet, wer den Strassenfrieden missachtet²⁾.

ban fere, s'est li noisiers chaüs, Et d'amont et d'aval est moult tost remanus. Loh. III, 81: Ne fust li rois, ja déust estre pis; ib. III, 82: Ja i éust grant dolor et grant cri Quant l'empereres la meslée desfist; ib. II, 113: Et li borjois se sunt el palais mis, Ja l'océissent, mais li rois lor toli.

1) Vgl. Lamprecht, Wirtsch. II, 298 ff. — Loh. III, 6: Enz el conduit l'emperéor Pepin; ib. III, 101. — Fromous wird zur Verantwortung vor dem König geladen. Er erhält dazu sicheres Geleite. Loh. I, 284 f.: „Qu'il conduira, sire?“ dist Lancelins, „Sé il ne vient envers vous à plaisir, Qu'il s'en ralast sain et sauf et garis?“ „Jel conduirai“ dit Begons de Belin, „De par le roi que vous veez ici“; vgl. ib. I, 281: Mande Fromont par conduit vengne à ti... Auberi (Tarbé) 112 Jusqu'a Orliens seront bien convoiez: Là nous sera du Roi conduit bailliés. Aiol 4659: L'emperere de France les ala conuoier, Si ot en sa compaignie LX cheualiers. Jourd. 3582: Li empereres à riche compaignie Les convoia une lieue et demie. Vgl. Berta 781 ff., 1708 f.; des Königs von Ungarn ib. 726 ff., 1674 ff.; Amis 1850 ff.; Auberi (Tarbé) 110, Anmerk.; Aymeri 3414; Mort. Aym. 2833 ff.; Renaus 315/23, 316/29, 317/1 ff.; Hervis 3748: En mon royaume n'a home si hardi Que vous tosisst vaillant r' paresi; ib. 3867: Et vous ferai conduire a sauveté; Loh. I, 70, 72; Gir. de Rouss. § 2: „j'allai au saint Sépulere avec de nombreux compagnons, muni de sauf-conduits de marchands.“ Diese hatte es ja besonders nötig. Auch die Heidenfürsten geben „saf-conduit.“ Mort. Aym. 1276: „La li donerent marcheant por amor Pour ax conduire par lo val Tenebrox.“ Narb. 5471, 5484, 5575: Li amiranz lor a sa foi plevie, Et rois Clargis, de par cuige les guie; Por sauf conduit sui en lor compaignie. Enf. Og. 4203 ff. — In Baudouin de Sebourg XIV, 1078 ff. (zit. von Haase a. a. O. p. 22) findet sich eine interessante Stelle über einen Geleitsbrief: „Sire Roges-Lyons“ dist li roys Polibans, „Nous avons sauf-conduit; s'il nous donna soudans Pour aleir tout partout en la terre as Persans: Tu ne nous poes mal faire, n'en soies repentans.“ Le signe li monstra qui estoit si poisans, Car c'estoit li conduis d'iestre partout passans; Et ché nuls en che monde feist Bauduin nuisans La lettre tesmongnoit, et li seaulz pendans, Que ville, ne royaumes ne li feroit garans; S'en estoit Bauduins plus hardis et plus frans.

2) Der Lothringerherzog Garin überfällt seinen Todfeind Guillaume de Monclin, der zur Sippe des Grafen Fromons von Bordele gehört. Der das Königsgeleite an Guillaume ausführende chamberlain ruft Garin zu: Loh. III, 110: „Jamais nul jor ne seroit vostre amis; Aincois feroit trestos vos fiés saisir.“ Und der Überfallene: „Hé! Rois de France tes conduis valt petit.“ Und Pippin selber, III, 117: Tant com je vive ne me puisse garir, N'aurai mais paiz au Loheren Garin.“ Encontre moi a durement mespris; En mon conduit a mon baron ocis.“ Was ist die Folge? Loh. III, 119: Mais l'empereres avoit fait tot saisir und ib. 137: De tot en tot fait sa terre saisir, Par les chastiax fait ses jens establir. — Narb. 2469: Sire amperere, fetes nos escouter! A vostre cort nos fetes mender. Avoir quidames sauf venir, sauf aler, Mes malement nos ont fet atorner VI fier vasal, qui tuit sont bachelier. De nostre ostel nos ont fet fors giter Et si bastu com poëz esgarder. Karl schwört bei St. Omer, er werde die Übeltäter schwer bestrafen (ib. 2492 ff.). — Renaus 156/17: Qu'il mande en

Vor ihm wird ein Streit beigelegt¹⁾, vor ihm ein Waffenstillstand rechtskräftig²⁾. Er befiehlt, dass die Schwerter ruhen sollen³⁾ und macht selbst Frieden mit seinen Vasallen⁴⁾. Doch erteilt er auch wieder die Erlaubnis zur Fehde⁵⁾.

conduit le duc Buef d'Aigremou. El conduit Karlemaine fu tués a bandon. — Der Herzog Gaselin hat den Raubritter Lambert, der auf freier Geleitsfahrt nach Paris eilt, getötet. Pippin droht ihm, Auberi (Tarbé) 125: „De Bourgoigne a perdu tretout le fié; Ne em Bavière ne metra més le pié. Ains le pendroi a r' arbre foillié“; vgl. ib. 130, 131, 132, 141. — Leider macht sich der König oder ein Angehöriger seines Hauses mitunter selbst des Geleitsbruches schuldig. Huon 29: Se truis Karlon, l'emperere al fier vis De traisson l'apelai por ti Qu'en son conduit nous vaut faire mordrir.“ Es handelt sich hier um einen Überfall den Charlot auf die Herzogssöhne von Bordeaux unternimmt, wobei er selber getötet wird; vgl. ib. p. 31. — In Renaus 317/1 will Karl das sichere Geleite („vaillant conduit“, ib. 315/23), das die „pers“ dem Renaus gewährt haben, brechen, obwohl ihn Ogier darauf aufmerksam macht; Renaus 316/29: Sire, ce dist Ogiers, sor nostre seurté Li avons a conduit por ostage livrer.

1) Loh. II, 263: Por coi, biaux frères, vos a Fromons ocis? Ja disoit-il qu'il ere nostre amis; La pais fu faite devant le roi Pepin Or vos ont mort! Ja n'en puissent joïr. — Vgl. ib. II, 7: Car faites pais au duc, je vos en pri; En droit de moi ce que avez mesprins. — Renaus 441/24: Si vous prie Renaut et nous le commandons Que lor ami soiez; ib. 441/32: Charles a fait la pais, si sont entrebaisié. — Aye 24: Je vos commant com rois, et deproi et requier Que vos d'ore en avant soiez amis Garnier. Narb. 3058: Fetes li droit: jo vos coment et di; ib. 3064. Gir. de Rouss. § 480; Loh. I, 140 ff.; II, 47 (Aufgebot Pippins, um die friedensbrüchigen Bordelais zu bestrafen). Auberi (Tarbé) 110; Aye 25 etc. Loh. II, 43: Il s'entrebaisent devant l'empéris (vor der Königin Blanchefflor).

2) Loh. III, 27: En trives est li mieus Peres Garins, Fianca les devant le roi Pepin; Je ne doi mie porchacier ne fornir; Par coi mon pere face sa foi mentir; Nostre parages en esteroit honis Se dedanz trives faiseiens poignéiz; vgl. ib. III, 29.

3) Auberi (Tarbé) 142: Es soll ein gottesgerichtlicher Zweikampf stattfinden. Dieser darf unter keinen Umständen gestört werden: Et l'Emperere s'escrira à haut ton, Qu'il n'i ait chevalier et baron, Ne r' autre, esquier ne garçon, Qui ja i moeve ne noise ne tençon, Et s'il est nus qui trespast la resson, Destruit sera: ja n'aura raençon; Ains ert pendus en guise de larron. Ja er verbietet sogar ein Wort zu reden: Amis 1472: Nostre empereres an fait crier son ban, Que il n'i ait chevalier ne serjant, Qui die mot sor les membres perdans, Tout que li uns sera recreans. Einen allgemeinen Landfrieden erlässt der Kaiser von Rom in Guill. de Palerne 9597: Puis met tel pais parmi son regne, N'i est si hardis hom ne feme, Tout se face cointe ne fort, Qui a nului ost faire tort etc. — Vgl. ib. 9244; 9259 etc.; Fierabras 151.

4) Gir. de Viane 168: Je l'vos di, si respondi li Rois: Vos arès pais itel com vos vodrois. En douce France vostre commant ferois: De mes forfais vous en pardon les drois; Le tiers denier vos en doing et otrois. Bien iert venus, qui vos i amerois, Et mal baillis qui de rien vos hairois. Raoul 6569: B. baisa et puis le sor Gr., Faite est la pais, la Damredieu mercit, Entre B. et le roi Loeys.

5) So überlässt Karl Garnier seinen Feinden (Aye 80). Doch beklagen sich

3. Seiner allgemeinen Schutzgewalt (vgl. oben!) entspringt die Pflicht, Witwen und Waisen zu behüten (Schröder 471). Er sorgt im Staatsinteresse für die Wiederverheiratung der Witwe, wie es denn in seiner Macht überhaupt liegt, in Eheschliessungsangelegenheiten entscheidend einzugreifen. (Vgl. Spirgatis a. a. O. 10 ff. und die Besprechung seiner Arbeit durch D. Behrens, *Zs. f. frz. Spr. u. Lit.* XVII, 138—148; dann Euler 45 f.).

Soweit diese Ausführungen hierhergehören, seien sie kurz wiedergegeben, indem wie oben Ergänzungen hinzugefügt und belegt werden.

In das Recht der Sippe oder deren Einzelglieder, die Ehe einer Angehörigen im Interesse der „parenté“ zu gestalten¹⁾ (Spirgatis 10f., Behrens 146f.) oder in die Befugnis der Lehnsleute, bei der Wiederverheiratung der Witwe ihres „sire liges“ beratend und entscheidend mitzuwirken (vgl. z. B. Maugis d'Aigremont, p. p. F. Castets, *Revue des langues rom.* T. VI, v. 4329 ff.), greift der König oft willkürlich ein. Er bestätigt Verlobung und Ehe und verfügt frei über die Untertanin (Gautier: *Chev.* 344; Behrens 139f.; Schröder 405; Euler 46; Spirgatis 11). Doch kommt es auch vor, dass die unter seinem Schutz lebende Witwe (Brunner II, 30; 40; 57 Cor. L. 84; 154; 179; ib. (Hs. D.) 54; 72) ihn um einen Mann bittet. Denn Witwenschaft ist gefürchtet. Hermenjars klagt (Mort. Aym. 455): „Lasse, or remanrai veve“. Vgl. auch die Klage der Gemahlin Begues' bei dessen Tode; Loh. II, 267: „Et s'en iron t mi chevalier gentis En autre terre autre seigneur servir.“

Mitunter ist die Zustimmung der Frau notwendig, ehe der König über sie verfügen darf (Spirgatis 12, Euler 46). Doch sind grobe Rechtsbrüche durch den König (vgl. Raoul) ja nichts seltenes im Epos. Die verwitwete Gräfin Aalais z. B. wird von Louis d'Outremer in treuloser Weise behandelt. Raoul 326: „Dame“, dist il, „ne vos en quier mentir, Vostre eritaige vos fait li rois tolir. Por Giboin, Diex le puist maleir.“ Auch in Enf. Og. 8096 schaltet der König frei: „Quant Charlemaines ot fait l'ordene ment Des mariages trestout à son talent.“

Er setzt den Hochzeitstag fest²⁾ und übernimmt bei der Geburt eines

dessen Neffen sehr darüber (Aye 82): „Garniers est vostre hons liges et vos a bien servi . . . Et or [!] abandonnés a tous ses anemis.“

1) Auch der Oheim kann seine Nichte verheiraten; vgl. Orson 3580. Das Verhältnis des Oheimes zu Neffe (und Nichte) im altfranz. Epos wäre wohl einer besonderen Betrachtung wert; cf. Tacit. Germ. Cap. XX. — Alisc. p. 26: Je suis tes oncles, n'as ore plus prochain, Fors Damedieu. Foulque 8: Tos jors l'oy dire; ains venge niès que frere, Aye 83: Gir. de Rouss. §§ 99, 182; Gayd. 3, 22; Auberi (Tob.) 12, 17, 24; Loh. I, 161; II, 250, 268; Aymeri 4634; Alisc. 246 u. s. w.

2) Aiol 8159: Je le prendrai a feme si me dites le terme. Et respondi li rois: „Ja n'i meterai terme, Octaue Pentecoste.“

Kindes gelegentlich die Patenstelle¹⁾, indem er zugleich den Taufnamen bestimmt²⁾.

Auch bei den „méscreanz“ entscheidet der König die Ehe der Vasallentöchter (vgl. *Enf. Og.* 1423 ff.; 332 f.; *Floov.* 50 f.; *Mainet* 326/116 etc., *Aye.* 52 u. s. f.).

4. Gestützt auf seine Banngewalt, sorgt der Herrscher für die Organisation des Reiches. Er baut Burgen (vgl. oben I B 2 α) und legt Strassen an. (*Parise* 42: *Quatre chemins roiauz a li anfas trové.*) Er erlässt Verordnungen³⁾ und ernennt sämtliche Staats- und Kirchenbeamten⁴⁾ (vgl. *Mayer II*, 407; *Schröder* 117).

Er schreibt Steuern aus und kann davon befreien⁵⁾. Denn es ist sein Recht Privilegien⁶⁾ zu verleihen (*Glasson II*, 615; *IV*, 283).

1) *Raoul* 2519: *Ces parins fu li rois de S. Denis.* — [*Foulque* 98 (Ms. 7188): *Es fons ont mis le prince les II archevesquier, Et le roi le retret, si duc et si princier. En enges li donna lors de france un quartier; ib.* 147; *Aiol* 9356; *Amis* 24 ff.; *Raoul* 2517; *Foulque* 96. Diese Beispiele zeigen uns den König als Paten von Heidenfürsten und Prinzessinen, die, wie jedes Patenkind, von dem Herrscher ein wertvolles Patengeschenk erhalten.]

2) *Berta* 1173: *E li rois le diet: Farés li mon talant: Batiçer farés primerano l'infant; Karlo li metés nome; qe eo le comant.*

3) *Enf. Og.* 7815: *Charles remest puis grant piece à Paris, Tant que il ot ses coumans establis, Par quoi drois fu maintenus, car touz dis Estoit à ce de cuer faire ententis. O lui remest dus Namles li gentis Et avoec li Ardenois Tierris etc. . . . De tele gent estoit Charles servis Et gouvernés, et il et ses pays. Fierabras* 10: *Vous nous avés en France r' jugement donné, Que ce que li doi jugent, puis k'i l'ont affremé, Aler estuet le tiere, ensi l'ont créanté.* — *Rose* 3: *Tot fist par decrez et par lois Vers sa gent ce que fere dut. Anseïs* 213; *Lancelot* 1302 etc.

4) *Aye* 1: *Il le fist sénéchal et son gonfanonnier. Girb. de M.* 459/13: *Et dist Pepins: Je ferai vo plaisir. Je lor otroi et le pain et le vin. Gayd.* 326; *Amis* 432 ff.; *Jourd.* 2071; *Narb.* 7944; 2050; *Gir. de Viane* 180; *Aiol* 9944; *Guill. de Pal.* 3637 etc. (Vgl. auch I, B 5.) Über König und Kirchenbeamte s. *Massing* 118 ff. und sonst; *Falk, Étude* 61 ff.

5) *Sax. I* 67: *De l'or et dou chevage lor claim qites et frans A toz les jors dou monde et peres et anfans.* (Über „Steuern“ vgl. S. 34 ff.)

6) *Loeys* erteilt *Aiol* die Erlaubnis, die Untertanen, welche A. beleidigt haben, zu verbannen (*Aiol* 3657 ff.). In *Gir. de Viane* 83 gewährt er *Roland* die Erbauung einer „quintaine“ im Feldlager. In *Fierabr.* 120 erzählt der Herzog *Richard von der Normandie*: *Quant Karles de ma terre me vaut le don donner, Je nel vau mie prendre, ce saciés de verté, Fors par r' couvenent qui furent devisé: Se il me venoit sers qui fust d'autre regné, Puis k'èust en ma tere r' seul an conversé, Seroit il tous jours frans par droite néeté. Après icelui don me fu autre donné: S'estiemes en castel ou en mur enserré, Et on èust message semons et esgardé, Ce fu mes cors méismes, tel don m'a il donné, Se anchoise ne l'avoie guerpi et refusé. Renaus* 262/6: *Berengar, je claim quite à vos et*

5. Eine besondere Art des Bannes ist das Wildbannrecht (Mayer I, 86; Lamprecht, *Wirtschaftsleben* I, 110f.; 470f.; Schröder 191; 206; 521). Es bedeutete die Befugnis des Königs überall im Lande frei jagen¹⁾ und Wälder anlegen zu können²⁾. Es konnte vom König verliehen werden („Bannleihe“; Schröder 421). Willkürlichkeiten des Fürsten führen auch hier zum Streite mit Grossvasallen³⁾. (Über königl. Wälder s. auch unten B 2 b δ.)

δ) Der König hat die oberste Finanzgewalt.

1. Vgl. Schröder 183ff.; 198ff. Ein Unterschied zwischen Reichs- und Privatgut wird nicht gemacht (ib. 194). Frankreich ist des Königs „alues“ (Foulque 12; 67; Loh. II, 99) oder sein „fief“ (Huon 3; 7).

à vostre oir; Jamais deça la mer servise ne ferois... Guill. de B. 5200: El gentil senhor agradiu Lor vay lo castel afranquir, E tot so qu'el saubon querir El lor vay franchamens donar, E lor costumaz cofermar, Par tot aquel afranquiment. Fierabras 187: La foire du lendi fu par ce estorée Que ja n'i devroit estre cens ne taille donnée (also ein abgabenfreier Markt. Vgl. Lamprecht, Beitr. 127). Por chou est il encore li lendis apelés. Sa n'i doit estre treus ne nus tresors donnés; Mais puis par convoitise fu cis bans trespasés. — Tristan 3011: Le jor franchi li rois r' sers. (Sklavenbefreiung; vgl. hierzu auch Prise de Pampelune 341 ff, wo Karl auf die Bitten des Desiderius die Lombarden aus ihrer Unfreiheit löst. Das wird urkundlich bestätigt, worauf Turpin das Schriftstück versiegelt (ib. 361). — Der Herzog Elie besass (cf. Aiol 8093 f.): Del moustre saint Denis le maistre confanon Et la senescaudie de tout uostre roion. Als erbliches Privileg fordert Aiol diese Ämter zurück. Er erhält sie auch. Aiol 8252: Li rois li rent sa terre et tout s'erite Et la senescaudie de trestoute son regne. Auch dem Heidenfürsten Karahues verspricht Karl erbliches Gut mit besonderen Vorrechten. (Vergl. Enf. Og. 7079 ff; 7109 ff.)

1) Gir de Rouss. § 119. Roussillon est un aleu, j'en conviens, mais outre Seine, le long du courant, en la forêt de Montargon, vous avez pour un mois droit de chasse et de gîte, quatorze jours l'été; quinze l'hiver; pendant les quatorze jours Girart vous doit le conroi. Gayd. 120: N'ose avoir chiens corrans ne chacerie, Et si nen a fors d'autre chose envie Mais l'empereres li deffent et devie. (Er beschränkt also das Jagdrecht seiner Vassallen). Girb. de Metz 471/32: Et l'empereres en va on bois berseir Droit a Saint Lix ou il suet conuerseir En ces forces qui tant font a loueir Pour son deduit et sa vie ameneir; vgl. Sax. I 57: Puis irons querre Karle à Loon ou à Blois. Ou que nos le troverons au rivieres ou au bois. (Beachte die Fischereigerechtheit!) Ib. II 110; 129; Berte 2616; Escoufle 1492; Tristan 1642; etc.

2) Gui de B. 11: Iluec virent le bois que Karles fist planter.

3) Gir. de Viane 167: Karl jagt im Bannforst des Herzogs Girars und erlegt einen Eber. Girars beansprucht das erlegte Tier: Mieux iert li pors; à grant tort l'avés pris. — Vgl. Gayd. 120.

2. Der König besitzt Gärten¹⁾, Forste²⁾, Schlösser³⁾, Städte⁴⁾, Klöster und Abteien⁵⁾. Er hat einen wohlverwahrten Kronschatz⁶⁾, in den die Ab-

1) Loh. II 39: Si s'en avale el grant vergier Pepin; vgl. ib. Anm. von P. Paris: „Jerdin du Rois.“ Rose 3650; Escoufle 2085 etc.

2) Siehe S. 34, Zitat 2. — Aiol 1727: Uns forestiers i maint qui bien est ostelés. Il ot a non Tieri; mout fu gentiex et ber Il auoit le foriest entor lui a garder. Gaufrey 164; Girb. de Metz 469/18. In dem Hause seines Försters übernachtet der jagdliebende Landesherr (Gir. de Viane 165). In Berta 1058 ff. verbringt Pippin die Nacht bei dem Burggrafen Sinibaldo: Pepin voloit aler por caçer; A. Sygnibaldo envoie qe le diça apariler De vidualia e de ço qe li è mostrer; A li çastel vol venir alberçer Et illec terço çorno seçorner, Et Seynibaldo li foit de grés et volunter Et ileç alberçent çivaler e peon, Pois vont a chaçer quant vent la sason.

3) Mort Aym. 60: Looys erzählt von Hue Capet: Arse a ma terre et gasté mon país, XV. chastiax pecoiez et maumis. — Gir. de Rouss. §§ 70; 348 etc. — Auch bei den Heiden hat der Fürst Schlösser. Vgl. Rol. 236; Aquin 1328 f. etc.

4) Gui de Nant. 48: Mes tornez à Estampeç, si vous i hebergiez. La vile est toute vostre, Dex en soit graciés. — Loh. III 65; Gui de B. 9; Girb. de Metz 473/3: Droit a Arras chevauchiés a estri. Citeis est bonne l'enperere Pepin. Aiol 3811; 4164 (Heidenfürst); 4171; 9266; Amis 2686; Jourd. 3631; Aiol 5641: Orliens la fort chite roial. — Karl sagt Renaus 267/16: Langres ma cité; ib. 267/20: Clarmont, ma grant cité. (Vgl. auch Viollet II 176).

5) Auberi (Tobler) 131: Et vous meismes le devés avancier Le lieus est vostres; ne l'devés empirier, sagt der Abt zu Pippin, als dieser die geistliche Niederlassung angreifen will. Der König erwidert: „Le lieus ai je molt chier.“ Gir. de Rouss. § 636: Le roi fut sage: il suivit les conseils du pape et il fit faire je ne sais combien des moutiers royaux. Loh. I 45; Huon 261; Anseis 131 ff.; Mainet 315/11 etc. s. Massing: 91; 107; 121. P. Meyer: Übers. des Gir. de Rouss. p. 301: Die königl. Klöster waren der päpstlichen Rechtsprechung nicht unterworfen; der Kaiser ernannte die Äbte. Vgl. oben S. 23, Zitat 1.

6) Narb. 816: Venu en est en la grant tor entie O mout avoit avoir et menentie D'or esmeré a une male enplie. In Gir. de Rouss. § 216 befindet er sich „en la chambre voûtée sous le toit;“ in Guill. de Pal. 4652 in „le maistre tor roial.“ — Vgl. Parise 31 ff; Aymeri 1075; Escoufle 4195 etc. — Erec 6836: (Artus) . . . coman de fors treire Deus coronas de son tresor Totes massices de fin or. — Aus dem Kronschatz werden die Söldner bezahlt. Capet 183: XX mil saudoiers arez ung an passé Paiant de mes deniers de coy j'ay a plenté. Diese Soldzahlungen erschöpfen bei langer Kriegsdauer den Kronschatz. Daurel 565: Vostre tezaur auh dire que es mermatz, Que aves lo as logadiers donat[z]. — Der „trésor“ des Königs ist berühmt und sprichwörtlich geworden. Aymeri 396: Qui me donroit le tresor Pepin; ib. 2450: Por le tresor Charlon l'empereor. Vgl. auch Doon 25: — por le tresor Davi. Dasselbe Orson 2605; Bastars 4800. Dagegen Bastars 5920: — le tresor Pharaon; Aymeri 419: — l'or Salemon. — In Guill. de Pal. 9108 lesen wir: Tot son tresor lor fait ovrir: Et devant metre en abandon L'or et l'argent a grant fuison, Les riches pieres le joiaus Les dras de soie chiers et biaux. — Der Kronschatz wird mit ins Feld genommen (Soldzahlung!). Karl lässt ihn in Monbandel wohl verwahren.

gaben der Mannen¹⁾, deren freiwillige Geschenke²⁾ und der Tribut der Unterworfenen³⁾ fließen, soweit es sich dabei um Edelmetalle handelt. Konfiskationen,

Renaus 150/36: Son argent et son or a fait laiens porter; Plus de ·XXX· somiers en ia fait mener. vgl. ib. 150/26: Si le gardent sergent qui soient bien armé. — Auch die Fürsten der Heiden haben einen Kronschatz. Prise de Cordres, App. I, 201, Aye 70; Prise de Cord. App. I 176: Li tresor(s) Justamont qui tos est ceaus mis Et de ·XII· rois est amassés et conquis; ib. 261: L'amustanz fist fors traire son tresor et froissier.

1) Narb. 2678: De ·XXX· contes a il le treüage, Qui tuit le servent et li randent ommaje. vgl. ib. 3006. — Renaus 6/37: Si te mande par moi, jà ne sera celé Que le voises servir à la Natevité En ta compaigne soient ·c· chevalier armé. Si li rent le treü de trestot ton reigné. Vgl. Gir. de Viane 140; 168. Erec 3865. Geldbedürftigkeit und Habsucht führen oft den Herrscher dahin, dass er sich bestechen lässt: Gayd. 57; Orson 44; 293; 1852; 2375; Gui de N. 23; 36; 39; Loh. III 101; Auberi (Tarbé) 135; Mac. 7 u. s. f.

2) Aye 80: Tant ont l'emperéor et donné et promis . . . Erec 2388: Le jor ot Erec maint presauz De chevaliers et de borjois, De l'un un palefroi norois, Et de l'autre une cope d'or etc.; vgl. auch Rose 604; Loh. I, 41 u. s. w.

3) Rol. 665: De Guenelun atent li Reis nuveles E le treü d'Espaigne la grant tere. Gir. de Rouss. § 400: Ce jour même lui arrivèrent trois cents bêtes de sommes chargées d'argent tel que des esterlins: C'est le tribut qui lui vient d'outre-mer. Sax. I 44: Karles mande et commande que tréuli devon, Chascuns iiii deniers sanz lais et sanz pardon, Ou chascuns querpisse sa terre et sa maison. — Vgl. Prise de Pamp. 2501; 2553; Aquin 1266 f; Enf. Og. 1970; 1993; Foulque 42 etc. — Nach Auffassung der Heiden ist der Frankenkönig ihr Tributpflichtiger. Aquin 1266: Abvez vous moy aporté le trehu Que Charlez doit a Aiquin nostre duc; vgl. ib. 2501 ff. — Destr. 148: Ains fera as Francois lour servage doner, Quatre deniers par an pour lour chiefs rachater. — Es gab auch Länder, denen Steuerfreiheit bewilligt wurde. Sax. I 54: Si vuet de nostre terre la franchise retraire Que la mere Deu tient à son lige doaire. ib. I 70: Le tréu lor pardone (vgl. Schröder 188; 595 ff.) — Auch der „amiral“ bezieht Abgaben: Prise de Cord. 1197: Et les grans rantes qui vien[en]t de la mer. — Der Tribut der Unterworfenen (Sklaven) wird häufig als „chevage“, Kopfsteuer „pour lour chiefs rachater“ (Destr. 149) bezeichnet (Siehe Brunner II 234; Viollet II 449). Rol. 373: Vers Engleterre passat il la mer salse, Ad oes seint Piere en cunquist le chevage. — Sax. I 57: La li seront li denier livré par igal drois Chascuns en aura ·iiii· c'est li chevages drois; vgl. ib. 59; 60; 76; 77; Karl sagt von sich: Sax. II 38: „Par le cors saint Denis à cui je rant chevage.“ Renaus 205/15: Dont vos iestes cuivers et sougiés a Karlon ·iiii· deniers rendans del chief et del menton. — Chev. Og. 8628: A trop grant tort me demande cavage Ainc nel' dona nus hom de mon lignage. ib. 3516: Por le tréu qu'il me dut de cavage. — ib. 1587: cavage de cieuf. — Das „chevage“ bedingt die persönliche Unfreiheit. Chev. Og. 3660: Mes cuivers est et mes sers cavagiés Et cascun an me doit quatre deniers Noient d'argent mais erent d'or mier. — Sax. I 60 Les deniers dou chevage portont au sonc les fers Demander vodront Karle s'il les tient a cuivers . . . Prise de Pamp. 4497: A cuvertage nos velt trestous mener. — Chev. Og. 4555: Mult m'avés hui honi et vergondé de

Bannbussen¹⁾ bereichern ebenfalls den königlichen Schatz. Im Kriegsfall sind Beute²⁾, Gefangene³⁾ (Lösegeld!), erobertes Land⁴⁾ Eigentum der Krone;

cuvertage m'avés hui trop reté C'ainc ne rendi hom de mon parenté. — Renaus 205/10: Dont vos iestes cuivers et sougiés a Karlon iiii deniers rendans del chief et del menton. — ib. 215/2: Fix a putain, mauvais sers acatis, Par iiii deniers l'an estes aculvertis. — ib. 215/16: Ne jo ne sui culvers, acatés ne conquis. — Chev. Og. 1492: Sers de la teste rendans quatre deniers. — ib. 4322: Por le cavage et ot fait desraisnier Dont il devoit chascun an de loier De droit servage Kallon quatre deniers; Gaufrois ses pères n'en valt ainc nul paier, Ains en laissa por le cavage Ogier. — Gaufrey 315: Et diras à Gaufrey, s'il veut avoir aïe, Que il soit mon sougis tous les jours de sa vie De cur deniers l'an, ainsi l'ai establie. — ib. 317: Vous en estes mez hons et mon serf. Die Gemahlin Gaufreys bemerkt dazu ib. 318: Miex voudroie mourir que fussiés serf clamés. Karls Gesandte zu Gaufrey, ib. 320: Et si estes son serf, chen ne povés noier. — Die Schimpflichkeit der Kopfsteuer ergibt den häufigen Gebrauch von „cuvers“ im verächtlichen Sinne. Und zwar rufen es sich Christen wie Heiden zu. Vgl. Loh. II, 33; Raoul 1264; Jourd. 831; Foulque 128; 1380; Aquin 175; Gir. de Viane 33; Mort Aym. 2283; 3600; Elie 153; Sax. I 235; II 3; 20; 29; 33 etc. — Renaus 214/24; Chev. Og. 1491; Cor. Looys 1253; Enf. Og. 1205 etc. — Über „colliberti“ s. Lamprecht, *Beitr.* 71; 81 (Interessante Stelle über den kirchlichen collibertus: „Quid sit collibertus . . .“); Grimm I 465; P. Paris, Loh. II 267 f; Glasson II 551; 561; 580.

1) — Loeys verjagt und enterbt Elie, sagt aber (Aiol 3565): „A tort en tiens la tere 'et a pichie.“ Es gibt aber dennoch (ib. 3585) das Land dem Macaire. Über „Verlust des Lehens“ wird weiter unten ausführlicher zu reden sein. Willkürlichkeit des Herrschers führt dabei zu blutigen Rachekriegen (Raoul de Cambrai!). Die Konfiskation kirchlicher Güter behandelt ausführlich Massing a. a. O. 127 ff; vgl. auch Glasson III 657. — Zu Bannbussen s. Schröder 115 ff. —

2) Vgl. Schröder 33. Gewöhnlich wird sie von dem Fürsten an Mannen und Söldner verteilt. Enf. Og. 6937: Et dou gaaing qui là fu conquestés Ne retint Charles vaillant ur oes pelés: Tout fu a ceaus bailliez et delivrés Qui en avoient les meschiez endurés. Fierabr. 153; Loh. I 21; Aiol 4850; Raoul 6156; Rol. 2478 etc. — Auch dem Heidenfürsten gehört die Beute, die seine Leute machen; Mort Aym. 1595: De Nerbone est la proie l'aumaçor.

3) Aiol 3297: Car ie uous renderai roi Loeys, L'empereor de Franche de saint Denis. Vous li aues gaste tout son pais. Or refera de uous tout son plaisir, Si quel ueront li grant et li petit; ib. 3436: Se uous renc or che conte sor uostre foi, Que nel menes a tort ne a belloï. Raenchon en prendes, iel uous en proï. — Renaus 107/18: S'en prenes raençon à vostre volenté. — Vgl. noch: Loh. I 141; 279; Aye 6; 23; Aiol 4500; Loh. II 194: Il est costume en cest pais L'ernois est vostre et mieus en est li pris. Enf. Og. 7132; 7173 etc. — Auch das Lösegeld verteilt der König in grösseren Mengen. Renaus 108/11: Le mains retint, à soi, le plus en a doné.

4) Aiol 4594: Or me poes dire le fort roi Mibrien C'a grant tort tient la tere dont ie sui iretiers, Que conquist Karlemaines. Renaus 122/16 f; Aiol 5221; Gui de B. 121; 123; Aquin 556 etc. —

doch verbleiben die Einwohner des besetzten Gebietes in der Nutzniessung ihres Besitzes, sofern sie sich taufen lassen¹⁾.

3. Zu den königlichen Einkünften gehören ferner Wege-, Brücken-, Hafen- und Geleitsgelder²⁾, weiterhin die Gebühr für Lehnserneuerung³⁾ (laudemium, relief (relevium), vgl. Ducange: laudare, relevare. Amira 158; Schröder 393, Anm.; 765 u. sonst).

4. Wenn der Herrscher als oberster Gerichts- und Verwaltungsbeamter das Reich bereiste, um nach dem Rechten zu sehen⁴⁾, so genoss er in den Städten, wo er sich gerade aufhielt, das „droit de gîte“⁵⁾ (cf. Ducange:

1) Roland 101: En la citet n'en ad remés paien Ne seit ocis, o devient chrestiens. — Aiol 10910: Cil dedens qui se uoillent leuer et baptisier Ne perdirent de lor ualissant 'iii' deniers Qui en dieu ne uaut croire, mout tost fu esillies. — Guill. de Pal. 2395; Renaus 122/16: De lui voldrai tenir toutes mes iretés, Et si iert mes barnages baptisiés et levés.

2) Vgl. Schröder 188. — Renaus 264/11: M. livres vos vaudront li chemin; s. Glasson II 483; IV 10; Warnkönig I 257; Gautier, Ep. IV 390; Lamprecht Wsch. II 271. — Foulque 17: Se treu veulent prendre de cest chemin, Il l'aront ja au bon branc acerin. — Doinsent treu, ou il n'i passeront. Puis aront pès; ja en cil lieu n'iront, Quar l'amirant a mis l'enseigne au pont. — Most fièrement l'en apela Morgant Que treu doinsent et qu'il soit molt grant D'or ou d'argent, de mars ou de besant. — „En fiex le m'a donné li amirant, Que bien le prenge de tuit li trespassant. — Fierabras 77: „Le treü de ce pont veu ge que vous rendés“ sagt der ebenfalls heidnische Pförtner von Aigremore und verlangt ein absonderliches und ungeheuerliches Brückengeld. Charroi 1070: Or alez donques au mestre guionnage; ib. 1091: Celui demande qui prent le guionaige. Eine Hafengebühr findet sich in Wilhelmsl. 2400 ff., wo der Seneschall die Oberaufsicht führt; ib. 2430: Si seneschaus après li point, Qui sa costume au port avoit. (Über ähnliche Abgaben bei Chrétien s. Mertens p. 67.) Wilhelmsl. 2445: „Amis, il estuet que je voie Toz voz avoires par un a un. Et quant j'avrai veü chascun, Lors si choisirai a mes iauz Trestoz le plus bel et le miauz. Diese Abgabe wird als übel empfunden: Cist peages est maus. — Über Geleitsgelder s. auch S. 30, Zitat 1. In Foulque 15 f. wollen Kaufleute dem amiral Durchzugsgeld bezahlen. „Nenil, biax sire, ains somes marchiant. — Mes ains donrai un présent l'amirant. Tiex cent destriers, tos li pires vaut tant Sa chevaliers ne meillor demant“; vgl. Aucassin 28, 4.

3) Boeves 2426: Le roi li rent tuz ses heritez; ib. 2430: igneusement le releve li donez. Boeves aber weigert sich, da er früher ungerecht behandelt worden sei. König Edegar erkennt das an und sagt daher: Ne requer de le ton le vaillant d'un denier.

4) Enf. Og. 7844: A Cambrai fu Charles li rois a droit Or vous dirai pourquoi la sejournoit: C'estoit pour ce que il savoir vouloit Coument la terre iluec se governoit A son povoir les tors fais adreçoit Par tout son regne li rois ainsi l'usoit, Droit à chascun à faire desiroit; Le torturier: là ou il l'ataignoit, Selonc son fait si le guerredenoit Que à mesfaire chascuns en ressoignoit, La ou li rois a sejour s'arrestoit, De toutes pars chascuns i acouroit.

5) Loh. I 142; „Drois empereres“ ce dit li dux Garins, „Prénez Sissons la

gista; Mayer I, 193; Schröder 192). Es galt als eine grosse Ehre, den König bei sich zu Gaste zu haben, und man rüstete alles auf das beste her¹⁾. Dass das wechselnde Hoflager den Grossvasallen indessen oft schwere Lasten aufbürdete, liegt auf der Hand, und wir wissen aus der Geschichte, dass heftige Kämpfe zwischen Fürst und Feudalität die Folge waren (Heinrich IV. und die Sachsen!).

Vielfach berichten uns spätere Epen, dass auch die zahlreichen sonstigen Steuern (Verbrauchsabgaben etc.) gründlich verhasst waren. Mit Entrüstung geisseln die Dichter die Politik der Aussaugung und sind auf der anderen Seite hohen Lobes voll, wenn ein Kaiser oder König die Abgaben ermässigt oder beseitigt. (Vgl. Berte 1475, 1480, 1535, 1560, 1766, 1888, 1992; Introd. zu Macaire XVIII; Bastars 3764; Baud. de Seb. II, 341.)

ε) Der König ist oberster Lehnsherr.

Vgl. Waitz IV, 285 f.; Schröder 159; Brunner II, 209.

1. Könige²⁾, Herzöge, Grafen³⁾ sind Lehnsmannen des Königs von Frankreich.

grant cité de pris. — Quant tornerez de Loon a Paris Et vous vourez à Biauvais revenir, S'iert vostre chambre o vos pourez dormir.“ Capet 185: Or s'avisay ly rois, qui bien fiert de l'espée Qu'en France n'y aroit ne ville ne contrée Qu'il n'aloit viseter à mainie privée. — Il ne vient en chité ou on ne le festie. Nachdem Pippin den Garin im Stiche gelassen und so seine Lehnsherrlichkeit aufgegeben hat, bietet der Lothringer sein Land dem König Anseis von Köln an. Loh. III 201: Par tel couvent com vos porroiz oïr, Qué un mangier, Riches rois Anseis En auroiz l'an . . . Recevez moi, si crestra vostre fiés, Que chascun an i auroiz un mangier, De connoissance a diz mil chevaliers. — Diese Untertanenpflicht bestreitet Gaufrey. Chev. Og. 20: Il ne vos doit fuere ne homage (fuere-fodrum. cf. Mayer I 63).

1) Gir. de Viane 171: „Qui une nuit le poroit osteler Dedans Viane servir et onofer, Toz ses lignaiges en seroit élevés.“ ib. 172: Car tuit li servent baron et gent menue. — Auberi (Tarbé) 153. — Loh. I 260: Bégons sémont l'emperéor Pepin Que o lui vengne manger en son jardin Et il i vint avec le duc Garin. ib. III 23: Girbers semont l'empereor Pepin Et la réine au jent corz signori, Et tos les autres, qu'il manjeent o li Et dit li rois: „Volantiers, biaux amis.“ — Auch Königin und Königstochter werden ehrenvoll aufgenommen. Berta 1337: Il no arivent à çastel ni dojon Ne a çités que fust de çenti hom Que no la sotalés con tot ses compaignon, Et por amor li rois ne le faïst don.

2) Renaus 136/16: XXX rois ai vengus, à Deu en rent mercis. N'i a cil ne me serve volentiers, non envis Et cascuns d'els mamaine XX. m. fer vestis. — Floov. 2; Doon 222; Cor. L. (Hs. D.) 17; Gui de N. 6; Aymeri 604. — Renaus 46/12: Charles fu el palais, l'emperere al vis fier; O lui fu Galerans et Naines et Ogier Et li rois Salemons et li rois Desier Et li rois de Hongrie c'on tint a bon guerrier. Le jour i ot ·VII· rois a coronas d'ormier Et ·XIII· archevesques, estre l'autre clergier; Onque ne tint tel feste l'emperere au vis fier, Puis l'eure qu'il porta sa corone premier. Gayd. 309: Puis ai conquisez ·XXXII· roiautez

Renaus 143/20: De ·XXXV· contés i fu la baronie Et de XX ducées et de roiaimes ·XV·.

Doch stehen nicht alle Feudale zu ihm in direktem Lehnverhältnis¹⁾.

2. Der König ist ferner oberster Lehnsherr der Kirche Renaus 2/7: Eveske et archeveske sunt a moi aciné . . . Et vient en bataille quant il sunt mandé. Über sein Recht, die grossen Würdenträger der Kirche zu ernennen s. Massing 72; 114ff.; Falk 22; 61ff.; Viollet I, 335ff.; 412; II, 40ff.; 267ff.; Glasson III, 604; IV, 753; Schröder 389. Über des Königs sonstiges Verhältnis zur Kirche vgl. Massing 25; 30ff.; 50; 62; 65; 70; 83; 107 u. sonst.

3. Gewaltige Länderstrecken unterstehen seinem Gebote²⁾. Ungeheure

Dont je sui sires partout et rois clamez; vgl. Gir. de Viane 161; Mainet 332/2; Sax. I 2: La corone de France doit estre mise avant, Quar tuit autre roi doivent estre à lui apandant De la loi crestiene qi au Deu sont creant. Aymeri 72; 109; Mort Aym. 54; Vie de S. Gilles 1541: En icel tens ke vus oez Esteit Flovenz reis apelez De Tulusane et de Gascoine Et de Provence et de Burguigne; Forz reis estait de grant puissance, Et treu rendeit al rei de France, A Charlun ki dunc ert reis. Als Vasallenkönige der fränkischen Herrscher (vgl. Viollet II 182 ff.) werden genannt: Ouri von Bayern (Auberi, Tobler 141/9); Yon von Gascogne (Narb. 3083; 3231 etc.); Desiderius von Pavia (Chev. Og. 3537; 4101; 4108; 4315) Hugon le Fort von Constantinopel (Voyage 797; 809); Thierri von Moriane (Loh. I 75 f.) Oton, Salemon (Anseis 9347 ff.) u. s. w. (Vgl. zu diesen Namen: Langlois, Noms propres). Anderer Herrscher (Christen und Heiden) Vasallenkönige finden sich u. a. in: Elie 2073; Alesch. 5218; 7531; Aymeri 3542; Meriadues 268; 283 etc; Boeves 994; Hervis 6517; Mort Aym. 1043; Fierabr. 171; Foulque 97 (ms. 7188) 125; Sax. I 95; Destr. 75 ff; 263; Bastars 900; 3323; Gui de B. 126; Bueves de Commarchis 656; 2200; Hervis 9244; Boeves 3168; Narb. 6053 u. s. f.

3) [Zu S. 39.] Loh. I 139: „Drois empereres“ ce dit li dux Henris Montagu tieng de vous et mon pais. — Renaus 154/25; Orson 3188; Berta 581; Chev. Og. 357; 1775; Guill. de la Barre 5260 ff; Entr. d. Sp. 54/107; 54/119; Auberi Tarbé 142. — Narb. 2678: De XXX contes a il le treüage. — ib. 2817; 2862; 3005; 3019; 3231; 7031 Renaus 4731 u. sonst.

1) Gayd. 146: Bertrans sagt zu seinen Verwandten, indem er sie auffordert, ihrem „cozins“ Gaydon zu helfen: „Nos ne tenons de Karlon ·r· denier“. Auch Savaris bezeichnet (ib. 184) Gaydon vor Karl als „le mien seignor“. — Riolz de Mans, ein Lehnsmann Gaydons und selber ein Muster von Lehnsmannstreue (Gayd. 92, 93) mahnt seinen Herrn inständig, Karl treu zu sein; Gayd. 93: „Il est tes (!) sires, et vos iestez ses (!) hom: Ne devez faire envers lui mesprison“.

2) Prise de Pamp. 2969: Nous Carlemagne ao Dieu honour De Rome droit empereour E roi de France, e encour seignour De Crestienté sens nul irour, E de Baudard et de Nubie E de Perse e de Surie Jusque ou fu mort le fil Marie S'est la giant à nous convertie. Macaire 159: Vos estes rois trosqu'en Jerusalem E sor tos rois si estes souverains. Aymeri 109: De tote Espangne et de tote Persie Eust il lors tote la seignorie. — Cor. L. 885: Par dreit est Rome nostre

Volksmassen folgen seinem Heerbann. Vgl. Gir. de Rouss. §§ 7; 9; 21; 39; 47; 50; 149; 152; 153; 155; 161; 164; 185; 199; 263; 309; 316; 323; 325; 379; 400; 488; 567; 617. Renaus 26/13; 26/18; 140/10 ff.; 142/4 ff.; Foulque 144; Orson 2246; Chev. Og. 206 u. v. a. m. Könige, Herzöge, Grafen, Vizegrafen u. s. w. befinden sich in seiner „ost banie“. S. Gir. de Rouss. §§ 25; 32; 84; 88; 106; 110; 143; 145; 163; 229 ff.; 263; 310; 381; 398; 421 f.; 429; 451; 481; 506; Renaus 26/11; 26/26 etc. etc.

4. Als oberster Lehnsherr (vgl. Brun de la Mont. 882: Cilz enfes est royaux, Encore sera il nos sires principaux) kann der König Land verleihen¹⁾ und entziehen²⁾. (Vgl. auch Abschn. III: Das Lehnverhältnis.) Doch sprechen die Barone dabei ein entscheidendes Wort mit. Der „sires principaux“ setzt Könige, Herzöge und Grafen ein und sorgt dafür, dass sie anerkannt werden³⁾.

empereor Charle, Tote Romagne et Toscane et Calabre. Von Karl hängen außerdem ab: Loheraine (ib. Hs. D. 9); Lombardie (Cor. L. 19); Navare (ib. 19); Normandie (ib. 18); Peitou (2012; 2046); Gascogne (ib. Hs. D. 10); Borgoigne (Hs. D. 9); Baviere (Hs. D. 8); Alemaigne (Hs. D. 17); Anjou (Cor. L. 18); Bretagne (ibid.); Rome (ib. 885). — Vgl. Renaus 251/38: Rois iestes de la terre sires de cest mont En apreis Dame Deu ne sai meillor de vos. — ib. 136|16 ff. Von den Heiden wird ihm allerdings die Vorherrschaft und das Recht auf Frankreich lebhaft bestritten. Es heißt von dem König Karahues: Enf. Og. 2140: Apres vorra en Franche chevauchier, Rois en doit estre et droit i doit jugier, Car si ancestre en furent iretier; vgl. ib. 1967: En France iriens, qui uostre ancestre fu. Daraus leitet sich das Streben der Heiden her, den Frankenkönig vom Throne zu stossen (Alisc. 100 u. sonst). Es ist ferner festzuhalten, dass als eigentliches Königsland im besonderen Franzien angesehen wird. Alisc. 252: En cele tere que tient rois Loéis. — Narb. 1856: A Orliens viudrent, si paserent le pont Lors entrerent an France. —

1) Auberi (Tarbé) 2: Donna lui terre et sa fame autresi: Et de Bourgoigne et du fié le saisi; Berta 252: Encontre va li rois moult très joieusement Et sont en sa compaignie plus de mil et sept cent Qui trestout sont de lui tenant grant chasement. — Auf die Aufforderung hin, dem Raoul sein angestammtes Lehen zu geben, erwidert Loeys (Raoul 648): — „Je nel puis faire, li rois li respondi; Li Manciaux l'a, que del gant le saisi Par tel covent le quer en ai mari. Par maintes fois m'en sui puis repentis Mais li baron le loerent ainsi. — Auberi (Tobler) 125/30: Se tu estoies or de Flandres saisis, Jusqu'à r an en seroi[e]s (tu) banis; Car c'est der fie au roi de Saint Denis; Se tu n'e[n] eres par le roi reuestis, Ja n'en tendroies vaillant ii parisis (vgl. Neumann 68 ff.).

2) Loeys wird aufgefordert dem Manciaux Cambresis wieder zu entziehen. Raoul 686: — Je nel puis faire li rois respond atant. Je l'ai donnée au Mancel combatant; Ne li tolroie por l'annor de Melant. ib. 2002: Rois Loeys nos vient deseriter. — Gir. de Viane 105; Anseis 11 96 ff.; Raoul 5440; Chev. Og. 9119; Renaus 273/4; Foulque 25 u. s. w. —

3) Loeys krönt Foulque zum König von Spanien (Foulque 141); Karl Gui de Bourg. desgl. (Fierabr. 182; Gui de B. 121); Karl Roland desgl. (Prise de

(Weiteres über das Verhältnis des Königs zu seinen Grossvasallen findet sich in Abschnitt II; über seine sonstigen Pflichten als Lehnsherr wird im dritten Teil gehandelt.)

3. Königshe und Königin.

1. Bei der Königsheirat entscheidet die Staatsraison (Loh. II, 2, 11). Die Barone beraten den König bei seiner Wahl¹⁾; mit ihrer Zustimmung verlobt sich der König (Spirgatis p. 14), denn es ist wünschenswert, dass der Herrscher nicht ohne Erben stirbt, weil dadurch Thronstreitigkeiten vermieden werden²⁾. Ausserdem stärkt die Mitgift der Königin das Krongut³⁾ (Falk 23; Büchner 23 ff.; Waitz VI, 264; Spirgatis 13, 22).

2. Die Ehe des Königs muss ebenbürtig sein⁴⁾. In jüngeren Epen wird es als üblich bezeichnet, dass die königlichen Brautwerber die körperliche Gesundheit und Vollkommenheit der Umworbenen feststellen⁵⁾.

Pamp. 5535; 5630; Otinel 73; in Gui de Bourg. 123 will Karl Roland zum Herrscher machen; Pippin den Auberi zum König von Bayern (Auberi, Tarbé 152, 153); vgl. Otinel 73; Sax. II 100 etc.; s. auch Neumann p. 70. — Robert 2305: Je l'en fesisse duc on conte. — Boeves 2326. — Prise de Pamp. 1346: Quand l'emperer ot fait cue[n]s de Flandre Jsorier, A ceus de Flamens de l'ost fist mantinant jurier De tenir Jsoriés por seignour droiturier E à cil dus de Flandre deüssent tuit gardier; E ceus l'otroierent de gres e voluntier. — (Vgl. Euler p. 45).

1) Amis 1769: Jâ prins je fame au los de mes barons; Rose 3031: De la fille le roi de France Fetes querre le mariage Par conseil de vostre barnage.

2) Berta 11: La cort de li rois no vale un boton, Quando non oit une dame a galon, Dont il aüst o fiol o guarçon Qe apreso de sa morte et de sa decesion Qe fust notre rois cum esere dovon E mantenist en pase soe rion, E par lu aümes guarison. — ib. 191: Se vu morise sença filz o guarçon Entor nos seroit e nose tençon; Qui' de Magance e qui' de Besençon E qui d'Austrie cun quille de Clermon Cascun de lor demanderoit la coron; Ma s'eresse avés a ves decision Questo non po avenir por nesune cason. — Vgl. ib. 88; 100 ff.; Guill. de B. 76 ff.; Vie de S. Gilles 310; 696.

3) Loh. I. 113: S'eust mari Blancheflors au cler vis S'eust baron qui la terre tenist. — ib. I 116: Tenez ma fille, ben l'avez déservi, Et si vous rens ma terre et mon pais. — vgl. ib. I 122; Boeves 3777; Orson 1588; 1720; Narb. 1188; 1252; 1324; Parise 92; Elie 1524; Girb. de Metz (Bruchstück) 379/75 ff. Escouffe 2334; Robert 3825 ff.; 4429 ff. — Auch die Lehnsträger der Braut werden dem Manne verpflichtet; vgl. Foulque 46; 140 etc.

4) Gir. de Viane 36: Ne doit nus rois c'est vérité provée La vavassore prendre de sa contrée, Fille de roi doit vous estre donée autre dame de molt grant renomée Vos vos porois hautement marier, A fille a Roi, au à duc ou a per. Berte 786: Moul fu de haut lignage Berte, ce vous plevis, De rois, d'empereours et de princes eslis. — Vie de S. Gille 298 f.; Wilhelmsl. 32; Berta 200.

5) Herzog Aquillo, der an der Spitze einer Gesandtschaft um die Hand der Berta, der Tochter des Königs von Ungarn anhält, sagt (Berta 616): Quando li rois de France ven a prendre muler, Avant qe cun la dame el se diça acolçer,

Über Karls Frauen und Kinder s. Hist. poétique 378 ff.; die Gemahlin des Loéys ist Blancheflor, eine Tochter des mächtigen Grafen Aymeri von Narbonne (Narb. 7813 ff.); die Pippins heisst ebenso und ist eine Tochter des Königs Thierris von Moriane. (Loh. II, 2; 11; Anm. von P. Paris; Massing 33 f.) Über Kebsweiber des Monarchen s. Macaire 211 und den Schluss der Berte aus grans piés (1074—1175); vgl. auch Lamprecht, *Deut. Gesch.*, 3. Aufl., Bd. II, 51 ff.; Schröder RG. 4. Aufl. 110.

3. Die Pflichten der Königin sind denen des Königs ähnlich¹⁾. Im übrigen erscheint sie abhängig vom Willen des Gemahls²⁾, der sie vor Gericht stellen kann (Gir. de Viane 62 ff.) oder sie beschimpft und misshandelt (Loh. III, 103), wenn nicht gar mit Enthauptung bedroht (Voyage 1 ff.). Auch von Vasallen wird sie oft mit Wort und Tat beleidigt und mit tödlicher Feindschaft verfolgt³⁾. Auf der anderen Seite sehen wir indessen, wie sie sich am Kampfe beteiligt und dreinschlägt⁴⁾ oder sich für Angehörige ihrer Sippe selber als Geisel stellt⁵⁾.

4. Als Titel der Königin finden sich: *ma dame la roinne* (Amis 1328; Gir. de Viane 39; Raoul 2995; 5847; Alesch. 2872; 2900 etc.); *ma dame*

Se fait la dame tuta nua despoler, E fi ben gardea e davante et darer; S'el aüst altro q'ela non par mostrar, Le mariaço se tornaria arer. Seinem Wunsch wird entsprochen (ib. 638). Ebenso liegt die Sache in Guill. de B. 1917.

1) Berta 669: Siés cortese e ben aparisent, Q'i no vos tenise raïna da nient; A lor donés robe e vestiment. Sor tute ren de li mondo vivent Vestre signor amerés loialment Si le farés toto li son talent, Serés cortois a tote l'autre jent, A çascun servés loial e droitament Faites que de vos no se blasmi escuer ni sarçent. — Guill. de Pal. 7120: Roine estes et femme a roi Fustes et oirs d'empereor Et dame de très grant valor; Ne vos devés mie abaissier Envers un povre soudoier. Vgl. ib. 9019 ff.; 9504 ff.; 9623 ff.

2) In Berta 1229 bittet die Königin ihren Gemahl eine Reise machen zu dürfen, fügt allerdings hinzu: Se conçé no me doni por Deo le fi Marie, A tot to malgré me meterò en vie.

3) Alisc. 84, 85: Wilhelm von Or. zu seiner Schwester Blancheflor: „Li vif diable vos ont or coronée. Passa avant, del cief li a ostée, Voiant Franchois, l'a à ses piés jetée, Isnelement mist sa main a l'espée Parmi les trecés l'a li marchis cobrée, Ja li éust la teste tost coupée, Ja par nul homme ne li fust devée, Quant Ermengars li a des poins ostée; vgl. Loh. II 110; III 81; Girb. de Metz 520/19; Gir. de Viane 69; 73; 63: True n'acorde jamais jor n'en prandron Tant qu'el en perde le chief sor le menton; ib. 53; 56. Sie wird von Bernier gefangen genommen. Raoul 6512: 'iii'c' des lors ont retenus et pris, Et la roine et Loherel son fil.

4) Girb. de Metz 521/5: En sa main tint 'r roit trenchant espie, Quant li naurei se vuellent redressier, Et la roine les refiert par derrier, Desor le maibre les fait trebuchier; ib. 516/16 ff. schlägt sie Fromont ins Gesicht.

5) Loh. II 28: En piés se lievent de chevaliers set vint Por ostagier misme l'empérérís; vgl. Amis 796 ff.

la franche *empéris* (Loh. II, 102; Auberi, Tob. 11/21; 154/17; Escoufle 1412; Yvain 2064 etc. Die schmückenden Beiwörter (Waitz VI, 261) gleichen denen des Königs: franche (Auberi, Tob. 11/21) coroné (Gir. de Viane 39), noble (Capet 14) u. s. f.

5. Als Abzeichen hat sie die Krone¹). Sie sitzt neben dem Könige auf dem Thron (Aquin 259; Erec 6595 ff.; Loh. III, 14 u. s. w.). Für alleinregierende Königinnen, wie die von Garadigan, ist der „faudestuef“ ebenfalls ein Zeichen ihrer Würde²). An Stelle des Thronsessels tritt auch hier gelegentlich ein Teppich³). Weitere Insignien der Herrscherin sind das Zelt⁴) und die kostbaren Gewänder⁵).

6. Auch ein besonderer Wohnsitz der Fürstin wird genannt⁶), wenn sie auch im übrigen dem König beim Residenzwechsel folgt⁷).

7. In dem Besitz der Königin (s. Waitz VI, 263 f.; 273) befinden sich Land, Gärten, Paläste⁸) und ein besonderer Kronschatz⁹). Eine bemerkenswerte Stellung nimmt die „dos“ (Morgengabe) ihres Gemahls ein¹⁰). — Sie

1) Parise 92: *·r cercle ot au son chié d'une ovre tregitée, Et fu de riches pierres tot anviron orlée.* — Vgl. Waitz VI 258 ff.; Jourd. 3956; Sax. I 115; Foulque 132; Gir. de Viane 39; Berte 273; 485; Gaufrey 205; Raoul 2995; 5847; Voyage 20; 822; Prise de Cord. 52; Jourd. 4241; Erec 664 f. — Sie wird von ihrem Gemahl bei der Hochzeit gekrönt. Alisc. 77: *Li rois doit Blanceflor couroner.* — Loh. II 14: Fierabr. 182; Foulque 147 f.; Anseis 362; 4093; Sax. II 95; Erec 690; Voyage 6; 808; Alisc. 83. — Vgl. Glasson II 439 f.

2) Meriadues 5442: *Et la roine fu assise Iluecques sor ·r faudestuef D'uyoire a esmail riche et neuf.*

3) Guill. de Palerne 7591: *De sor une paile de Bisterne Sist la roine de Palerne.* — ib. 7975.

4) Sax. I 129: *Et Sebile baisie dedens son tref demaine;* vgl. ib. I 44; 237; Gayd. 250.

5) Girb. de Metz 497/13: *De vespres vint l'enpereres Pepins Et apres lui la franche enpereris, Bien fu vestuie d'un pelison hermin Et par desuis d'un paile alexandrin A bendes d'or, molt belement li cist, Sor ces espaules li gisent si bel crin.* — Aye 7: *Aye tint par la main Blanceflor la rouïne. Elle avoit afublé ·r grant mantel hermine La vousure est d'un paile vermeill d'amoravine Mout valent grant honor les pierres qui i sont mise,* vgl. Yvain 2359.

6) Alesch. 2872: *Et la roine en sa cambre à Senliz.*

7) Alesch. 2900. *Et la roïne vosist estre a Senliz, Ou à Estampes, ou au bore Saint-Denis.*

8) Loh. III 47: *Ele en-apele . . . Ses chamberlains de sa terre norris.* — Jourd. 3224: *La roïne est en son palais listé.* — Obstgarten: Macaire 7.

9) Hervis 3643: *J'ai ·r tresor si tresgrant amassé Nel moveroient ·XX· destrier sejoiné Ne ·XXX· buef.* — Auberi (Tob.) 215/4: *De mes tresors uos ferai tant donner.* — Vgl. Girb. de Metz 521/16; 500/15 f. — Berte 189 etc.

10) Zu „douaire“ vgl. Spirgatis p. 13 f. u. 22; Schröder 68 f.; 332 ff.; Warnkönig II 254; Amira 144. Es bedeutet die Gegenleistung des Mannes für die Mitgift der Frau (Spirgatis p. 14: „Leibgedinge“; Amira 144: „Widerlage“) und

gründet Klöster¹⁾ wie der König, empfängt²⁾ und macht³⁾ Geschenke wie dieser.

8. Die Königin hat Teil am Reich⁴⁾ und an der Regierungsgewalt. Bei Mahlzeiten⁵⁾, während der Huldigung der Lehnsleute⁶⁾, an Hoftagen⁷⁾ sitzt sie neben dem König. Sie greift lebhaft in die Debatten ein und ruft dadurch mitunter unliebsame Auftritte hervor (Loh. II, 110; III, 81; Girb. de Metz 520/19 u. s. f.). Vor ihr und dem König wird Waffenstillstand geschlossen⁸⁾, oder sie selbst gibt im Namen ihrer Sippe „trives“⁹⁾. Sie ent-

ist auf den ursprünglich für die Frau bezahlten Kaufpreis zurückzuführen (Sparg. p. 14). Es macht das Witwengut der Frau aus und bleibt ihr nach dem Tode des Gemahls erhalten, um vor allem die einer Sippe in fremdem Lande ermangelnde Frau zu schützen (Aymeri 4431 ff.). S. auch Ducange: *maritagium* = *feudum marito propter nuptias uxori donatum, ipso mortuo ejus feudum appellatur*. — Vgl. Foulque 8: *Et raurai femme fille d'un emperere Qui metra lor aluex en doaire*. — Anseïs 17: *Cheli vaurrai plevir et espouser Et toute Espagne en douaire doner*. Aymeri 2384: *Si fier doaire ne fist ne cuens ne rois*. Foulque 35: *Ele li fait molt grant mariement IIII cités et l'anor qui apent*. (Zu „douaire“ vgl. noch Gautier: *Chevalerie* 354; *Assises de Jérusalem* II 128; Modersohn 137; in Gir. de Rouss. § 553 die Bezeichnung „oscle“; Loh. I 48 „mariage“; Foulque 35 „mariement“).

1) Auberi (Tarbé) 153 f.: *Et la Roïne, dont vous avés oï Dedens Baivière r' moustier establi: La devint nonne, et le siècle guerpi*.

2) Loh. II 257: *Donnez Rigaut cel destrier arrabi Que me donna li abes de Clugni*.

3) So schenkt Blanche-flor dem Pippin einen Sperber (Girb. de Metz 498, 4 f.); ihren Mann etc. gibt sie Pferde, Geld, Gewänder, Land u. s. w. Loh. III 24, 29; Mac. 301; Girb. de Metz 429/27; Berta 1342 ff.; Guill. de Pal. 5051; Capet 94 etc.

4) Jourd. 4170: *Et Gaudiscete la bele au cors moslé Fu damme de la terre*. — Auberi (Tarbé) 65: *Nés la Reine, à qui la terre apent*. — Macaire 279: *Et vos, roïne, sel volés agréer, Si tornerés vo réaume à garder. Aclîn vos erent Alemant et Baivier Et tote gent qu'a Kalles à baillier*. — Meriades 11 590 (Waitz VI 261).

5) Girb. de Metz 514/13: *Elle reuai deuant le roi seir* (Varianten für „deuant“ = Hs. FM „ioste“ und P. X. „deleis“).

6) Erec 6595: *Tuit quatre main a main se tindrent Jusque deuant le roi s'an vindrent Si le saluent maintenant, Et la reine einsemant, Qui delez lui seoit au coste*; vgl. Aquin 269 (Heide!).

7) Aye 7: *Au chief de la cortine, lez Garnier, l'ont asise; D'une part en la sale en tienent lor concille*. — Macaire 301: *Et la roïne à son destre costé*. — ib. 149; Gui de N. p. 5.

8) Loh. III 14: *Devant le roi, véant l'empereris — De ceste guerre fust accordance et fins*.

9) Loh. III 41: *Je doin les trives, de par lo duc Garin Jusqu'à set ans passés et acomplis*.

bietet auf Geheiß¹⁾ oder auch ohne Wissen²⁾ des Königs den Heerbann und führt ihn heran³⁾. Sie stellt Burgen her⁴⁾, macht Sklaven frei⁵⁾, gibt Geleite⁶⁾.

Sie spricht mit bei der Ehe der Königstochter (Renaus 114/7 ff.) und verfügt über die Hand ihrer Hofdamen⁷⁾.

Nach dem Tode des Königs führt sie die vormundschaftliche Regierung (Enf. Og. 8019 ff.; 8168). — Über ihre Beamten s. Waitz VI, 264; 328 und I, B 5.

4. Thronfolge und Krönung.

1. Der König kann die Krone niederlegen. Das geschieht, wenn er eines Herrschers unwürdige Dinge begeht⁸⁾ oder aus Altersschwäche⁹⁾ oder in zorniger Erregung und Hilflosigkeit¹⁰⁾. Doch suchen ihn die Fürsten meist

1) Anseïs 4021: Dist Rodoans: „Roine or m'entendés Li rois Marsiles, vostre drois avoës, Mande par moi ke vous le secotes Par toute Anfrique l'ariere-ban cries. — Doon 333: La roine vendra, au gent cors esmeré; Si grant gent amerra, sachiés de verité l'une lieue en tendra les loges et li tré . . . N'a il homme remès, s'il n'a enfermeté, Que la roine n'ait tout semons et mandé. Vgl. Foulque 141; Aucassin 28|18 ff.; Meriadues 9318 ff. etc.

2) Girb. de Metz 473/21: Jes semonrai n'en sarai mot Pepin. — ib. 437|7: Dedans sa chanbre entrai l'enpereris, Fait faire letres et saeoir escries, A son pouoir fait cheualiers venir, Qui li faurai jamais n'iert ces amins.

3) Doon 334: Si s'en viennent tout droit, à joie et a barné, Sus les chevax courans moult richement armé, La roine devant.

4) Meriadues 9326: Et ele se refait saisir De ses castiaus ce k'ele puet Et garnir . . .

5) Berte 188: Bien savez que tous trois de servage getai Et que de mes deniers chascun d'aus rachetai. — ib. 2249.

6) Berte 182: „Fille“ dist la roine, „je vous convoierai.“

7) Girb. de Metz 521/17: Puis ferai se c'onques dame ne fit, Pucelles ai en mes chanbres gentis Filles a princes et a contes marchis Je vos otroi le baisier Adelis Et l'acolleir et l'autre chouse ausi. Berte 194: Aliste, se je puis tres bien marierai.

8) Fierabr. 35: Rois ki ceval ocist n'a droit en ireté. — Certes, dist Fierabras, tu as dit verité. Aiol 3404. (Loeys wird von Aiol niedergeschlagen): „Se par r' cheualier sui retenus Perdre doi ma corone et metre ius.

9) Gayd. 324: Je te clainz cuite trestout mon tenement; Trop ai vescu, bien est apparissant. Entrée de Spagne 11/7: Car veillard sui nymés ond je vous faiç mien hoir. — H. de Bord. 3 etc.

10) Renaus 297/10: Je vos rant la corone ici et devant Dé; Jamais ne serai rois en trestout mon aé. — ib. 297/34: Sachiés, jà en ma vie à roi ne me r'aurés, Ne porterei corone en trestot mon aé Desi a icele eure que Renaut me rendrés, Et Maugis le larron que je durement hé. In Aymeri will Loeys die Krone niederlegen, weil Hugo Capet sein Land verwüstet, und die Barone ihm nicht helfen. Das aber erfüllt seine Vasallen mit grossem Schmerz. Vgl. das folgende Zitat.

darán zu hindern¹⁾, sofern sie nicht zu den treulosen Vasallengeschlechtern gehören, die danach trachten den König abzusetzen, ja, ihm überhaupt das Recht auf den Thron bestreiten²⁾.

Der fränkische König ist seit 1077 absetzbar (Amira 129 f.). Ihn vom Throne zu stürzen, ist begreiflicherweise Absicht der heidnischen Feinde³⁾, die, wie wir oben sahen, Frankreich als ihr Erbgut betrachten.

2. Die Königskrone ist erblich⁴⁾. (Vgl. Mayer II, 381; Viollet I, 239 ff.; II, 46 ff.; Glasson II, 410; 414; Brunner II, 31; Schröder 112.) Bastarden⁵⁾ (F. Meyer 82; Glasson II, 99; III, 32; Assises de Jéru. II, 119; 286; Warnkönig II, 174 ff.; Grimm, *RA.* I, 655) und körperlich missratene Nachkommen⁶⁾ sind indessen von der Thronfolge ausgeschlossen.

Es ist ein altgermanischer Brauch (Tamassia 197), dass der König noch bei Lebzeiten seinen Nachfolger krönen lässt⁷⁾ (Schröder 98 f.; Waitz VI, 171 ff.; Mayer II, 379) oder zu dessen Gunsten auf den Thron verzichtet⁸⁾.

1) Aymeri 53: *XV* contor ont de pitié, ploré, un roi saillent qui l'ont recoroné. Auch in Renaus 297/9 ff. geraten die Barone über das Vorgehen ihres Herrn in grosse Bestürzung (Euler 34), und sie bitten ihn, seinen Entschluss zu ändern.

2) Loh. I 213: „M'a-ce mandé Pepins? Il n'est pas rois, bien le set-on de fi, Karles ses pères a grant tort l'a tolli.“ Graf Fromons deutet hier die Usurpation Karl Martells an (Loh. I 213. Anm. von P. Paris); vgl. Aiol 3809 ff; Gui. de Nant. p. 7.

3) Aiol 4067: Der Gesandte Tornebeuf zu Looys: Et mieus uaut Mahomes et Apolins Que ne fait li tiens dieus que uieus servir, Et a tort tiens la tere que Karles tint. — ib. 2369: A tort portes corone, nous le dison; Alesch. 3565: Rois Looys ferai-ge tot irer, De toute France le ferai desposer Et de son chief fors la corone oster. — Ähnliche Drohungen s. Aquin 365 ff; Otinel 58; Gaufrey 254; Destr. 195 u. s. f.

4) Roland 3715: C'est Loewis, mielz ne sai jo qu'en parle Il est mis filz e si tiendrat mes marches. — Cor. Looys 54: Karles li maines a molt son tems usé . . . Il a un fil à qui la velt doner. — Macaire 291. Narb. 3259: Et après lui, quant il fu desviez Refu ses filz Loois queronez. — Berta 87; Jourd. 4165 f; Huon 7; Aiol 24: Que mors fu Karlemaines et a Ais enfouis A Looys remest li tere et li pais. — Floov. 1 f; Cor. L. 1350 ff.

5) Mone: Neue Quellen des Heldenepos S. 210, aus Loh.: „il n'est pas rois, droit ce sai defit, Karles Marteus de bast l'engenuei.“ S. Schröder 112. —

6) Aye 52: Car le mande Ganor, se tu la pues avoir; Se Mahomet donnoit qu'en eussiez voir Par ce auriez en douce France droit, Car Karles n'a enfant qui vaille ne preuz soit Ne mès c'un tot seul fiz qui ne ot ne voit.

7) S. vor allen Dingen das Cor. Looys! — Boeves 3224: Pur deu! moi fetes Gui amener, demain ert rois, jeo le frai coroner. Prise de Cord. App. I 149: Puis fera a Gerart Malatrie doner, Lou cercle de fin or desor son chief passer etc.

8) Parise 92: Je met jus la quorone, si la vos vueil doner, Et si prenez ma fille à moillier et à per. — Entrée de Sp. 11/7; Gui de Bourg. 123; Berta 1586; Narb. 1652 etc.

In Guill. de B. adoptiert der König von Armenien ein adliges Findelkind¹⁾. Es kommt auch vor, dass der Monarch seinem Schwiegersohn²⁾ oder einem andern Verwandten³⁾ sein Reich vermacht. Dieses erbt gewöhnlich der älteste Sohn⁴⁾, doch sind Reichsteilungen nicht selten⁵⁾ (Schröder 108). Ist kein männlicher Erbe vorhanden, so übernimmt die Tochter das Regiment⁶⁾. Diese möglichst im Staatsinteresse zu verheiraten, ist Sache der Barone⁷⁾.

3. Euler sagt (l. c. p. 13 u. 15), dass nach Ansicht der Dichter bei jedem Thronwechsel ein besonderer Wahlakt stattfindet. Das ist in dieser Allgemeinheit unrichtig. In Capet wird zwar ein König gleichen Namens gewählt, obschon eine Thronerin vorhanden ist, welche allerdings mit Hue Capet vermählt wird, der sich selber ausdrücklich als Wahlkönig bezeichnet⁸⁾.

1) Guill. de B. 3432: Quar, vesent de tolz, l'afilhec . . . 3439: Pus quel rey n'a fait heretier.

2) Vgl. S. 47, Zit. 8; Parise 30; 35 etc.

3) Gui de Bourg. 123: Et Rollant aura France dont moult est desirant. — Cor. L. 1350; Narb. 1652.

4) Floovant 1: Li ainez ot a non Floovain li marchis; A celui commandai à garder son pais Et trestote la terre, que en pié la tenist; ib. 2: Et que enprès sa mort en fust rois queronez.

5) Introd. zu Cor. Looys p. IX sqq. — Glasson II 418; IV 287; Schröder 97. — Mort Aym. 9: Charlemaïne lo fort roi coroné Qui a ses filz dona ses heritez, A Looys et a Lohier l'ainzné. Lohiers en est en Alemaigne alez Et Looys est en France remés. — Jourd. 2028 ff.; 2934; Raoul 7041; Huon 190; Chev. Ogier 1061 (die drei letzten Zitate beziehen sich auf heidnische Reichsteilungen).

6) Im fränkischen Reiche ist der Fall nicht vorgekommen, dass ein männlicher Erbe fehlte. Das Epos kennt auch nur einen Fall (Hue Capet). Bei Vasallen- und Heidenkönigen tritt die Tochter mehrfach als Erbin auf. So sagt Ayglentine (Gui de Nant. p. 18): De Poitiers jusqu'as pors sui roïne clamée: Ma terre de Gascoigne vous iert abandonnée, Riche couronne d'or vous iert u chief posée. — Vgl. ib. p. 15; 16: la pucele qui Gascoigne justise. Foulque 132: Roy fu de Raisse. Navare ot à baillier. Et Sebile la large fut seue à justicier Il n'ot onc filz de sa gent moillier. S'onneur donne toute Ayglente à baillier. Foulque 104: Messagier sui Ganite au cors gent eschevi, Que tiennent à droit hoir Rous et Amoravi. — Enf. Og. 7608: Là endroit furent tout li baron, mandè De par la terre, et en lonc et en lé; Et quant il furent là endroit assamblé A Gloriande au gent cors esmeré Firent trestout hougage et féuté Car de Corsuble n'avoit hoir demoré Que li sans plus; pour ce tint l'irété. — Auberi (Tarbé) 64: Toute Baivière est à lui apendant Elle ert Roïne, s'elle vit longuement.

7) Capet 26. Graf Savary bittet die Königinwitwe um die Hand der Marie. Er erhält zur Antwort: Me fille demandez qui roïne sera Il n'apertient à moy que je le donne ja, Mais à son grant linaige savoir on le fera, Et par lez pers de Franche ainsi on ouvera.

8) Capet 177: Je suy vostre rois couronnez de France le royon, Non mie par oirrie ne par estrasion, Mais par le vostre gré et vostre elecion.

Einen Wahlakt schlägt auch Karl in Huon vor¹⁾. Aber sonst wird von einer Königswahl nur berichtet, wenn überhaupt kein Abkömmling legitimer Geburt vorhanden ist²⁾. Häufig hören wir indessen von Thronstreitigkeiten³⁾.

1) Huon 3: Karl beruft einen Hoftag ein und will die Krone niederlegen, da er alt und gebrechlich sei: „Faites un roi“ ruft er den „barons chevaliers“ zu, denn es ist zwar ein Nachkomme vorhanden, Charlot, der aber allgemein missachtet wird. Karl sagt selbst (ib. p. 4): „Et neporquant il ne vaut r' denier . . . Si engerrai un malvais iretier. Ja, er wünscht sogar, dass Ogier Charlot s. Zt. getötet hätte, da dieser gänzlich unfähig zum Herrscher sei. Gleichwohl betont er (ib. p. 7): „Et neporquant, pour Diu je vous requier Que[!] faciés roi, je vous en veul proier, Car c'est li oirs de France, che saciés.“

2) Sax. I 6: Tant qu'en France morut li rois sans heritier. Ne sorent la corone cui doner ne baillier. De Jofroi de Paris firent lor justisier, Por maintenir la guerre et por ax anforcier. — Gui de Bourg. 7: Car faisons roi en France, se vos le commandez, A qui nos clamerons et du bien et du mel, Et de qui nos tandrons totes nos heritez. — ib. 7: „De qui ferons nos roi?“ dient li bachelier. A une part se traient li VII des plus aisnez, De tous les plus haus homes du miels anparantez. Vgl. auch S. 47 Zit. 4. — In Jourd. 4181 ff.; Aiol 10835 ff.; Guill. de Pal. 9251 ff.; Renaus 229/2 bieten die Barone des gefangenen oder verstorbenen Königs einem tapferen Feudalen die Krone an. — In Capet 175 findet sich eine interessante Stelle, wo die „pers“ und „haus barons“, deren Einfluss auf die Königswahl bedeutend ist (ib. 155), beschliessen, die Königstochter fürderhin der Erbfähigkeit verlustig zu erklären, damit jeder Streit um ihre Hand vermieden werde. Dieser Beschluss wird feierlich beglaubigt und versiegelt.

3) Nach dem Tode Karl Martells entbietet der Lothringerherzog Hervis in seiner Eigenschaft als vormundschaftlicher Regent die Grossen zur Krönung des Pepin (Loh. I 43). Dieser ist aber erst 12 $\frac{1}{2}$ Jahre alt (ib. 53), deshalb erheben die illoyalen Vasallen heftigen Widerspruch; ib. 43: De mainte gent i ot grant contredit Qui ne le volent otroier ne soffrir. — Denn der unmündige König gilt nicht viel. Aye 9: Il n'a mès c'un sol fiz, que moult fieble senton, Qui moult par sera liez se servir le daingnon. — In Cor. Looy 1398 stellen die Grossvasallen einen Gegenkönig auf. — Blancheflor sagt zu Pepin, Girb. de Metz 459/6: „Charles Martiaus qui soueif vos norrit, Cant il fut mors et en la terre mis, Vos remenistes riches rois molt petis. Li plait en furent, bons rois, a Saint Denis Voloient vos la corone toillir Et fait l'eussent, ne fuit li dus Heruis, Coronai vos maulgrei vos anemis. — Narb. 5331: Quant mort fu Charle le fort roi poëstis, En la chaere l'ont au seant asis. O regne en ot grant noisee et granz estris; Q'après lui vodrent queroner Ernaïs, Por ce q'ert riches et anforciés d'amis. Deseritez en fust roi Looïs, Ne fust Guillame au cort nes le marchis, Qui desor toz en a hardement pris. Par sa fierté ocist cel Ernaïs, Et si randi la terre et le pais A Looïs mal gre ses anemis. Einsi rendi Guillames li marchis A Looïs le bon roi seignoris La querone de France. Vgl. Cor. L. 1386 ff., 2626 ff.; Charroi 154 ff.; Alesch. 3000 ff.; Euler p. 14. — In Renaus 266/13 ff. erzählt Karl, wie Pippin und Berta ermordet wurden, und wie man ihn selbst des Landes verwies. Vgl. Mainet 333/90 ff.; Berta 1648 ff.; G. Paris, Romania IV (1875) 307 ff. —

4. Nach ribuarischem Recht ist der König mit 15 Jahren mündig. (Schröder 110; 469; Brunner II, 31; Waitz III, 282; VI, 275). Hat der Thronfolger dieses Alter noch nicht erreicht, so tritt eine Regierungsvormundschaft ein. (Euler 15; Viollet II, 86 ff.; Waitz VI, 217 ff.) Diese kann durch die Königin oder durch Grosvasallen ausgeübt werden (vgl. S. 46 und Euler 15). Der junge König erhält eine gute Erziehung (Waitz VI, 267 ff.; Guill. de Pal. 46: Comme on doit faire fil a roi).

5. Sobald er mündig geworden ist, erfolgen Krönung und Salbung, denen aber staatsrechtliche Bedeutung nicht innewohnt, die also unterbleiben können (Schröder 110; Waitz III, 256 ff.).

Eine ausführliche Schilderung der Krönungsfeierlichkeiten findet sich in Erec 6546 ff. (vgl. auch Fierabr. 82; Escoufle 8879 ff.; Rose 5381; Meriadues 12100 ff. u. a. m.).

Erec bittet Artus ihn zu krönen und erhält zusagende Antwort. Die Lehnsträger werden nach Nantes entboten, und keiner bleibt zurück: Por lui servir et enor faire (Erec 6567). Es erfolgen Huldigung und Begrüssung der Gäste (ib. 6645: I ot contes et dus et rois). Artus schlägt 400 Knappen zu Rittern (ib. 6663: Toz fiz de contes et de rois) und beschenkt sie reich mit Gewändern und Pferden. Erec trägt kostbare Kleidung, darüber einen prächtigen Krönungsmantel. Nachdem Artus, Erec und Enide auf Thronsesseln Platz genommen haben, werden zwei mit Edelsteinen besetzte Kronen aus dem „trésor“ geholt. Dann finden Salbung und Krönung Erecs durch den Bischof von Nantes statt (ib. 6856 ff.). Hierauf wird dem jungen König ein Zepter überreicht. Daran schliesst sich die Krönung Enides. Eine feierliche Messe beendet den Akt. Das Krönungsmahl wird mit grossem Pomp gefeiert (ib. 6936: Mil chevalier de pain servirent, Et mil de vin, et mil de vin . . .) Nach Beendigung der Feierlichkeiten (in Meriadues 12324 dauern sie 8 Tage!) werden die Gäste reich beschenkt in die Heimat entlassen.

6. Als Personen, die die Krönung ausführen, treten uns entgegen: der Papst¹⁾ (Schröder 98 f.), der Erzbischof²⁾, der Bischof³⁾; ferner der König,

1) Renaus 266/21: Li apostoles Miles m'aida à coroner; Boeves 3693: Il funt apoter la corone avant, e il l'a beneit, l'apostoil franc, sur le chef la mist a Boun le combatant, après corona Josian o le cors avenant (Schröder 98).

2) Meriadues 12258: L'archeuesques de Cantorbire Fu apareillies au moustier Et il les fait sans delaier Entrespouser et puis chanta Et en apres les corona.

3) Erec 6865: L'evesques de Nantes meismes, Que mout fu prodon et saintismes, Fist le sacre del roi novel Moutl saintemant et bien et bel Et la corone el chief li mist.

indem er die Königin oder seinen Nachfolger krönt¹⁾ und die Vasallen²⁾ (Euler p. 15).

7. Über die Krönung bemerkt Euler (p. 16): „Von den bei der Krönung üblichen Gebräuchen erfahren wir nur, dass der König auf einen Thronsessel (chaire) gesetzt und ihm die „ampolle“ überreicht wird.“ (Zu „ampoule“ cf. Ducange: „ampulla Remensis“ und Viollet II, 33. Sie enthält das heilige Öl, womit der König durch den Erzbischof von R. gesalbt wird. S. Capet 21: S'arez le sacre à Rains, la couronne à Paris).

Ausser Thron, Krone, Zepter (Erec 6554: Vos porterez real ansaigne, Corone el chief et ceptre el poing. — ib. 6713: Li rois avoit deus faudestués D'ivoire blanc, bien fez et nués), „ampolle“ (Capet 175: Et ly fu ly ampolle donnée et otroie) und Krönungsmantel (Erec 6804 ff.) findet sich noch das Schwert als Krönungsabzeichen³⁾ (Viollet II, 33).

8. Als Krönungsstädte führt Euler (p. 16) an: St. Denis, Rains, Rom. Ausser diesen berichtet uns das Epos noch von anderen⁴⁾. Die eroberungslustigen Heidenfürsten verkünden siegesbewusst, wo sie sich nach Unterwerfung des Frankenreiches krönen lassen wollen⁵⁾. Als Hauptkrönungs-ort der Sarazenen gilt Babylon (Euler 16).

Wird ein Land erobert, so erfolgt dort eine besondere Krönung des Herrschers⁶⁾. Über Krönungsfeste d. h. Tage, wo der König unter grossem Prachtaufwand die Krone trug, vgl. S. 11, Zit. 1. (Dasselbe bei den Heiden (cf. Elie 1256): „Ne Gontier, uostre dru, qui uous seut coroner“.)

9. Nach der Krönung, deren Feier festliche Freude im ganzen Lande

1) Boeves 3224: Pur deu! moi fetes Gui amener demain ert rois, jeo le frai coroner, e Miles duc; Prise de Cord. App. I 145 ff. — Aleschans 2797: Li rois i doit Blanceflor coroner . . . (cf. Schröder 99).

2) Mort Aym. 186: — Ou est li rois? gardez ne lo celez. — Par mon chief, dame, a Loon la cité; A ceste feste l'avomes coroné. — Elie 1256; Loh. I 43; Cor. L. 2626 ff.; Jourd. 4165 ff.; 4232 ff.; Cor. L. (Hs. C) 1232. — (Über die erste Krönung eines fränk. Königs durch Engel s. Euler S. 16, Zit. aus Sax.)

3) Gir. de Viane 145: Pepins l'en traist, de France la loée Quant corone ot premièrement portée.

4) Capet 21: S'arez le sacre à Rains, le couronne à Paris; vgl. die folgenden Zitate.

5) Foulque 84: Ens en Orange me ferai coroner. — Danemons bezeichnet Mont Loon als seine zukünftige Krönungsstadt (Chev. Og. 645). Karahues soll in Paris gekrönt werden (Enf. Og. 766 ff.); Mibrien sagt (Aiol 4156): A Ais a la chapele que Karles tint Me ferai coroner a mes amis. Auch in Aymeri 3573 bezeichnen Heiden Aachen als ihre in Aussicht genommene Krönungsstadt. — Aquin hingegen wird in Nantes gekrönt (Aquin 1426 ff.), wo ja auch Erec Krone und Salbung empfängt (Erec 6865).

6) Aquin 2424: Se Dieu ce donne le roy de majesté, Que Charlemaine le tienge en equité, A Penthecouste y sera couronné.

erweckt (Euler p. 16), leisten die Untertanen dem König „féauté“ und „hommage“¹⁾ (Glasson II, 520). Das kann bei der „Umfahrt“ des neuen Herrschers im Reiche geschehen. (S. Schröder RG, 4. Aufl. 109 und Zitat 1.)

5. Der königliche Hof. Die Hofbeamten.

1. Am Hofe des Königs lebt stets eine grössere Anzahl Adliger und Geistlicher verschiedenen Ranges²⁾ (Waitz III, 493 ff.; Warnkönig I, 250; Gautier, *Ép.* I, 186; Glasson II, 440; Schultz I, 178 ff.; Brunner II, 103; Schröder 136 ff.; Kalbfleisch 10). Junge Adlige werden an den Königshof gesandt, um dort erzogen zu werden³⁾ und den Ritterschlag von des Herrschers Hand zu erhalten⁴⁾ (Glasson IV, 288). Herzog Aymes von Dordogne bringt seine 4 Söhne zu Karl (Renaus 45 ff.), und in Berte 147, 155 wird im Anschluss an die Tatsache, dass der König von Ungarn am fränkischen Hofe erzogen worden ist, es als eine Sitte ausländischer Fürsten überhaupt bezeichnet, ihre Kinder an die „cour“ zu Paris zu schicken, damit sie dort höfischer Sitte kundig werden.

Auch Königstöchter erhalten am Hofe ihre Ausbildung (Erec 33 f., 79). An der Erziehung der adligen Kinder nimmt die Königin regen Anteil (Aye 81).

1) Boeves 3785: barons et contes il sunt asemblez, après manger li funt feautez. — Narb. 5639: Par le realme vet sa gent visetant Por prandre ses homajes. — Guill. de Pal. 9465: Mais ains que s'en voist li barnage, Prist l'empereres les homages Des barons qui è la cort furent. Il li ont fait si com il durent. — Cor. L. 2638; Foulque 165: Et li jurèrent foy et firent serement. — Vgl. Schröder 466; Grimm II 541 ff. — Capet 178; Guill. de Pal. 9588 ff.

2) Alesch. 2821: Mout i trova contes princes et dus. — Mort Aym. 502: L'emperere ert de son mangier levez, Il apela sa jent et son barnè. — Narb. 13: VII roi puissant il mengierent le jor. — Enf. Og. 282 ff.; Macaire 5, 7; Loh. I 54; Chev. Og. 9507; Erec 1963, 2032, 2074; Perceval 31114. Diese sich in der Nähe des Herrn aufhaltenden Barone werden (Gayd. 157) als „Seignor de cort“ bezeichnet. — Escoufle 2237: Tant i ot dus, princes et contes, Vesques, abés et archevesques.

3) Renaus 90/16: J'es envoiai en France à Paris cortoir. Dieses „cortoir“ siehe auch Huon p. 14 und Raoul 1116: „Puis t'envoia à Paris cortoir, A n'ur c', sans point de mençoingier, De gentils homes chascuns ot le cuer lié, N'i ot celui n'eust haubere doublier. Li empereres te retint volentiers; Il est mes freres, ne te vost abaissier, Ains t'adouba et te fist chevalier. — Aye 1, 79, 81; Gir. de Viane 11, 19, 20; Loh. I 63; Raoul 3869; Aioli 3885 etc.

4) Loh. III 16: Envoyez-le l'emperéor Pepin, Il fera bien adober le meschin. — Bastars 2978; Berta 2568, 3170; Aioli 6504, 7143, 8112, 10320; Doon 344; Enf. Og. 1207; s. auch Zit. 3 etc.

2. Die königliche Hofhaltung besorgen eine grosse Anzahl hoher und niederer Beamten¹⁾ (Waitz III, 497 ff., VI, 329 ff.; Warnkönig I, 125 ff.; Schröder 124 ff.; Brunner II, 97 ff.; Flach III, 429 ff.; Viollet III, 407 ff. u. s. f.).

In ihrer Gesamtheit heissen sie „baillif“ (Gayd. 312: Nos serons tuit baillif de sa maison. — Macaire 59; Rose 5392 etc. S. auch Luchaire I, p. 220), ihre Amtsgewalt wird als „baillie“ oder „mestier“ bezeichnet (Narb. 3302; Loh. II, 14 etc.).

3. Dem König steht, wie bemerkt, die Ernennung aller Beamten zu²⁾, namentlich die Verteilung der Erzämter bei den grossen Hoffesten (Assises de Jérus. 407, 612 ff.) Doch ist es bei dem Streben der Grossvasallengeschlechter, den König bei der Tafel zu bedienen, leicht begreiflich, dass man sich den erblichen Besitz der Hauptämter zu sichern suchte³⁾. (Schröder 453; La Pâquerie 82 ff.; Viollet I, 452; Schröder 473.)

4. Die Einkünfte der Beamten (Schröder 474) bestehen in Geschenken⁴⁾; ausserdem ist mit jedem Amt ein Landlehen verbunden (s. unten Absch. III).

1) Aye 99: Il n'en ot à la court escuier ne serjant Ne queu ne seneschal, ussier ne chambellenc . . . Prise de Cord. 2094: Wiviiens sert de la boutillerie Et Aymer[s] de la paneterie, Li cuens Guillelmes de la senechaucie. Aiol 3680: Des or mais ara il des escuiers Et keus et senescal et boutelliers. — ib. 3975, 3980, 4014; Fierabr. 185. — Loh. II 115: Dedans la court l'empereor Pepin, N'i ot garson né chamberlain gentil, Queu de cuisine né eschançon de vin . . . Erec 2061 ff. sind erwähnt: penetiers, queus, botelliers. — Gir. de Viane 164: der „boutellier“ und „maistre despansier“. — Enf. Og. 1057 ff.: chamberlenc, huissier, eschançon, keu, bouteillier. — Capet 214: queus ne senescal, consillier, boutillier, ne maistre marissal. — Meriadues 123 heisst es: Et Kex serui le iour as tables Et Beduiers li connestables Auoc Lucan le bouteillier Cil troi seruirent du mengier.

2) Loh. II 14: Et dist Fromons: Merveille puis oïr! Cui que il plaise né cui doie abelir Li rois donra ses mestiers a tenir.

3) Renaus 51/6: Del vin servi Renaus et Aalars li marchis — ib. 421/14 Mais les .nr filz Renaut cui proesce est donée Servent devant le roi de la coupe dorée. Aiol 8253: Li rois li (scil.: Herzog Elie) rent sa terre et toute s'erite Et la senescandie de trestout son resne. Les consaus de sa cambre li a tout commandes. — Aiol 3975: Aiols li fieus Elie sert au disner. — ib. 3980: Aiols le fiex Elie les sert del uin; ib. 4014. — Rose: 5392: Or deüst servir avoec ciaux Qui sont fievé d'anceserie Qui servent por la signorie Que lor sires porte corone. — Ebenso vererben sich die hohen Hofämter in der Sippe der Lothringer (Loh. II 15; III 22). Als der „comes palatii“ Hardrés stirbt, heisst es von seinem Sohne Fromons (Loh. I 153): „Quens iert palais, se il longement vit.“ Und von dessen Sohn Fromondins sagt sein Oheim Bernars de Naisil ib. II 125: „Vers mon nevou qui iert cuens Palasins.“

4) Aye 99. Il n'en ot à la court escuier ne serjant Ne queu ne seneschal, ussier ne chambellenc, Chacun en son endroit, ne doint loier moult grant Ou

5. Die geschichtlichen Quellen überliefern uns als die 4 ersten Hofchargen: Seneschall, Schenk, Stallgraf, Kämmerer (cf. Waitz III, 497; Schröder 138; Warnkönig I, 125 u. s. f.). Im Epos finden wir (Narb. 143) eine Stelle, wo es von dem „conselliers de la chambre“, dem Träger der „orifable“ und dem Seneschall heisst: „Cil ·III· mestier an France la garnie Ont desor autres tote la segnorie“. —

Von dem „Kronrat“ bzw. den Kronräten soll weiter unten die Rede sein.

6. Die Hofämter sind oft mehrfach besetzt (Schröder 473; Warnkönig I, 126), daher gibt es auch mehrere Vertreter der obersten Hofwürde, des Seneschallamtes¹⁾. An der Spitze der gesamten Burggüterverwaltung steht der Oberseneschall²⁾ (Viollet II, 109; Schröder 139). Dieses Amt zu erlangen, ist das heisse Bemühen der Grosvasallen (Euler 21; Mayer II, 326; in Loh. I, 65 ff. entsteht um seinen Besitz Todfeindschaft zwischen Bordelais und Loherains). Wer es innehat, erregt Neid beim Feinde, aber Freude beim Freunde. Denn es bringt hohe Ehre und Ansehen, und nur besonders ausgezeichnete Vasallen werden damit betraut (Euler 18 ff.). In dem Amt der „seneschaucie“ (Cov. Viv. 863) sind die Funktionen des karolingischen dapifer, major domus und comes palatii vereinigt (Waitz III, 415). Ihre Befugnisse erstrecken sich über ganz Frankreich³⁾. Der S. wohnt

once d'or pesée ou bon henap d'argent. — Vor seinem Tode verteilt der König sein Mobiliar unter seine Lieblingsdiener; Loh. I 43: Trestot son meuble a li rois departi Et le donna por Dieu qui ne menti; cf. Anm. von P. Paris ibid.

1) Viollet II 111. — Loh. II 67: Sénéchal sunt l'emperéor Pepin. — Renaus 168/28: Cil seneschal servirent de vin et de claré. — Vgl. Raoul 461; Loh. I 67, 71, 84; Aiol 6445 Rom. de la Rose 2836; Rob. le Diable 973; Narb. 2168; Voyage 415; Cor. Loos 661 etc.

2) Assises de Jérus. I 407: Toz les baillis et les escrivains dou reiaime Jerusalem, sauf ciaux de l'ostel le roi deivent estre au comandement dou seneschaus. — Gayd. 326: „Et je vous doins, par fine druerie, De douce France la grant seneschaucie. — Prise de Cord. App. I 478: Li maistres senechas . . . vgl. Alisc. 93; Gayd. 24; Gir. de Rouss. § 158; Narb. 1570: Mon seneschal demainne avez bastu. — Guill. de Pal. 5699. — Auch bei den Heiden ist ein m. s. vorhanden. Foulque 158: Le roy soudan apele son mestre sénéchal. — Aye p. 56. —

3) Girb. de Metz 460/22: Senechaus fu de France et dou pais; Loh. I 71; Senechaus estes de trestout mon pais. — Girb. de Metz 471/15: Prous senichaus de France a gardeir; ib. 472/25: Senichaus estes de la terre Pepin. — Merlin p. 33: Et Vertigiers, qui estoit senescaus de la terre. — Guill. de Palerne 3639. — Raoul 523 f.; Aiol 8250 f.; Aye 79. — Der „seneschal demainne“ wird auch als „seneschal de Paris“ bezeichnet. Narb. 1881 u. 2012; Boeves 1125. — Narb. 1924 aber lesen wir wieder von demselben: Seneschaux sui de trestot cest regné und 2101: Seneschaux sui . . . De tote France et de qanqu'il i a. —

im Königsschlosse (Loh, I, 167). Er ist Stellvertreter des Königs in Gerichts-¹⁾ und Verwaltungssachen und genießt, wo er hinkommt, königliches Ansehen²⁾.

Ihm fallen besondere Einkünfte zu³⁾. Im Heere versieht er häufig die Stelle des Oberanführers und Fahnenträgers⁴⁾. Er entbietet den Heerbann⁵⁾. Mannen und Söldner erhalten durch ihn Pferde, Waffen, Leute und Sold⁶⁾. Er sorgt für Unterbringung und Verpflegung der Pferde⁷⁾. Bei den grossen Hoffesten verkündet er den Burgfrieden⁸⁾ und trägt dabei zum Zeichen

Renaus 50/23; Raoul 970. — Im Gegensatz dazu heisst es von andern Seneschällen Aiol 9028: Senescal Loey's qui gardoit Vermendois. — Rose 3118: Li rois ot 'r sien seneschal, Qui tenoit la terre vers Ais.

1) Narb. 906: Bon senechal avom, mon esciant! Il tandra bien jostisse — ib. 850: Que senechaus soiez et jostissiers. — 3303: Der Seneschall des Königs Corras sagt: Que tuit li bailli et li mestre De la terre de Besençon Seront por une grant tençon Le matin devant moi a plet; Mès g'i eüsse honte et let Et si en fusse a cort blasmez, Se je fusse par ci passez Et si ne tornasse çaienz. — Girb. de Metz 473/31: Droit a Arras cheuachies a estrie. Citeis est boune l'enperere Pepin, Senischaus estes, bien sereis recoillis, La panreis vos et le pain et le vin.

2) Girb. de Metz 475/9: Jusqu'à Arras ne prinrent onques fin, Ja fut Gibors hautement recoillis.

3) Girb. de Metz 460/23: 'm' livres de deniers paresis. — ib. 472/25: Senischaus estes de la terre Pepin Dou la reigne auéis a chascun samedi 'm'xxx' liures de deniers paresis; ib. 472/8: Toutes auéis les grans rantes Pepin. — Huon 9: Bien se pooit et vanter et prisier Que les 'III' jors qu'il servoit al mangier Que 'm' mil livres li valoit li mestiers. Vgl. S. 56, Zit. 1.

4) Auberi (Tob.) 248/13: Je uos donrai mon maistre confanon. — Loh. I 90; II 66; Aiol 8093 ff.; Gui de Nant. 15; Gayd. 24; Auberi (T'arbé) 85. Vgl. auch S. 21, Zit. 2. Foulque 128: Le roy soudan apele son mestre senéschal: „Prenez 'XV' de la gent principal; S'alez l'ost estourmir demain ains l'ajournal.“

5) Loh. I 147 Seneschaus estes de trestout mon pais Mandez les hommes qui me doivent servir. — ib. I 71, 191.

6) Alisc. 240: Mes senescaus, si vous plaist, si serés, A chiaus de France que j'ai chi amenés Riches soudées vo pri que donnés. — Girb. de Metz 460/25 ff., 471/28 ff.; Narb. 143; Raoul 7045 ff. (Heiden!). — Loh. I 111: L'or et l'argent qu'avoient Sarrasin, Les palefrois, les murs et les roncins Departit tot aus chevalliers de pris.

7) Renaus 100/25: Au senescal les baille; cil les a ostelés. — Gir. de Viane 14: „Or a l'avoine venés en escuier!“ — ib. „Moi en donez, sire“, ce dist Rainiers.

8) Raoul 4802: Oiés signor, franche gent honoré, Qele parole vos a li rois mandée: N'i a celui, c'il fait caiens meslée Qi ains le vespre n'ait la teste colpée.

seiner Würde einen Stab¹⁾. Er ist Oberküchenmeister²⁾ (Schröder 140; 472), und die Köche gehören zu seiner „maisnie“ (feodum de coquina; cf. Glasson IV, 284). Ausser der Speisezubereitung liegt die Leitung der ganzen Tafel in seinen Händen³⁾. Den Herrscher selbst bedient er⁴⁾, für die übrigen Gäste stehen ihm Gehilfen zur Seite⁵⁾. Hat er die Tafel aufgehoben, so weist er den Geladenen Quartiere an⁶⁾.

Manche persönlichen Dienste, die er seinem Herrn erweist⁷⁾, sind sonst Sache des Kämmerers. Narb. 814 und 1366 wird er direkt als „chamberlene“ bezeichnet. Vgl. über die Flüssigkeit der Titel das im zweiten Abschnitt bei der Behandlung des „cuens palais“ und der andern Fürsten Gesagte.

Der S. gehört zum „conseil privé“ des Königs⁸⁾. Ist ein unmündiger

1) Narb. 954: Senechaus estes, s'en avez le baston. — Raoul 4800: Li seneschaus a la table pasée En sa main destre une verge pelée. — Gir. de Viane 14: Li sénéchaus si se prist à dressier. Il ot vestut r frès hermine chier Et r bliaut qu'il ot fait entaillier. Doné li ot r novel chevalier Si s'en fist plus et orguillox et fier; En sa main tint r baston de pomier. — Über seine kostbare Kleidung vgl. auch Girb. de Metz 517/2.

2) Charroi de N. 1234: Senechaus iert le roi de la cité Dès or vorra le mengier conraer, En la cuisine por le feu alumer . . . — Gir. de Viane 26: Girars mes frère fait le mangier haster En la cosine: ne l'en poians geter. Les escueles fait torchier et laver.

3) Prise de Cord., App. I 478: Li maistre senechas avoit l'iaue cornee, S'asient au mengier sans nulle demoree; vgl. Aye 118; Bastars 5241; Cor. Loosy 661: . . . Les tables metre, atornier le mengier. — Rose 861: Li seneschal les i atendent L'ève aprestent, napes sont mises. Escoufle 684: Li senescal, li bottillier Font apoter le vin as tines Et font corner a r buisines Le laver, si com faire soelent. — Raoul 4817: El seneschal ot mout que ensaignier Ensemble mist B. et Gautier; vgl. Aye 79. — Voyage 415: Et unt traites les napes li maistre senescal. — Rose 1258: Li seneschal firent coellir Les napes quant il le covint.

4) Aiol 4014: Aiols deuant le roi tenoit r madre (madre = ein Becher aus Maserholz; Foerster Gloss. zu Aiol). — Fierabras 185; Perceval 30898: Devant le roi Artu ert Kès Qui del quart mès servi avoit. Vgl. auch S. 53, Zit. 3. — Narb. 2538; Boeves 2538.

5) Raoul 1920: Les napes metent sergant et despensier. Jourd. 815 ff., 1539 f.; Anseis 11248 etc.

6) Aiol 10947: En apres le souper li senescaus s'escrie: „Ales a vos osteus, fran cheualier nobile!“ — Vgl. Narb. 1956: Seneschaus sui Charlon de saint Denis, S'ostel volez, par le cors saint Felis, Ostel avroiz Tot a vostre devis; s. ib. 2014.

7) Renaus 168/7: Son seneschal en a li rois Yus apele: Mes mantiaus d'escarlare me faites apoter. — Aiol 7855 ff.; Raoul 7054 ff.; Chev. Ogier 8223.

8) Jourd. 217: Mes seneschaus serez et mes privez. — Boeves 3155 f.; Guill. de Pal. 5667 etc. Doch nimmt er nicht immer am Kronrat teil. So fragt z. B. Renaus den Seneschall Karls, wo der König sei. Er erhält zur Antwort

Herrscher vorhanden, so übernimmt er, wenn auch die Königin gestorben ist, die vormundschaftliche Regierung und die Erziehung des Kronprinzen¹⁾.

Auch die ritterliche Ausbildung der an den Hof gebrachten jungen Adligen untersteht seiner Oberaufsicht²⁾.

Trotz des hohen Ansehens (s. auch Narb. 1719 ff.), das sein Amt meist genießt, wird der S. nicht selten körperlich misshandelt und getötet. Z. B. Gir. de Viane 15; Erec 3572 ff.

7. Das Amt des Schenken, die „boutilierie“, ist von der „seneschaucie“ getrennt³⁾ (s. auch S. 53, Zit. 4). Ausser der Bezeichnung „bouteillier“ finden sich noch „pincerne“ (von Godefroy durch ein Beispiel belegt) und „eschanson de vin“ (Loh. II, 115 etc.). Solcher Schenken leben eine grosse Anzahl am Hofe⁴⁾. Doch war es den erlauchten Geschlechtern vorbehalten, den König bei den Hoffesten mit der „coupe d'or fin“ (Loh. II, 16) oder der „nef d'or“ (ib. II, 17) zu bedienen⁵⁾.

(Renaus 99/22): En cele cambre à vote est très hui main entrés; Ensemble o lui ses homes, ses drus et ses privés Por demander conseil.

1) S. 50. Auch bei Lebzeiten des Königs übernimmt der S. die Erziehung des jungen Fürsten: Floov. 2: Je vos commant ici Floovant à garder, Il est encore junes, meschins et baichilés, Et si ne set pas bien ses garnemanz porter.

2) Raoul ist „sénéchal de France“ geworden (ibid. 523 f.). Es heisst dann (Raoul 525): Or n'a baron de ci que en Ponti Ne li envoit son fil ou son nourri, Ou son neveu ou son germain cousin. Il fu preudon: ces ama et goï, Bien les retint et bien les revesti; Si lor donna maint destrier arrabi.

3) Aiol 3681: Et keus et sanescal et boutelliers. — Gir. de Viane 164: Ou tref Karlon a mort son bouteilier. — Meriadues 123: Et Kex serui le iour as tables Et Beduiers li connestables Auoe Lucan le bouteillier, Cil troi seruirent du mengier. — Escoufle 684: Li senescal, li bouteillier Font aporter les vins as tines. — Perceval 16303; Erec 1529; Auberi (Tobler) 64/16, 64/19; Loh. I 181; Gui de Nant. 8 etc.

4) Alisc. 92: c' damoiseli furent bouteillier. Huon 2: As tables servent plus de c' botilliers. — Aiol 2119; 9433; Cor. L. (Hs D) 81; Anseis 11247; Gir. de Viane 164; Erec 2062; Bastars 6490; Gui de Nant. 7 etc.

5) Loh. II 16: Va, prans la coupe, frans chevaliers gentis, Ce est tes drois, bien déusses servir. — Es entwickelt sich ein Streit zwischen der Sippe des Grafen Fromons und den Lothringern; ib. II 17: „A toi que tient de la nef d'or tenir?“ ruft Bernars de Naisil dem Garin zu, indem er versucht, ihm das Gefäss aus der Hand zu reissen. Dabei geht Wein verschüttet. Zornig schlägt Garin seinem Feinde den Becher auf den Kopf. — Renaus 421/14: Mais les 'r filz de Renaut cui proesce est donée Servent devant le roi de la coupe dorée. — Girb. de Metz 501: Notre empereres est au mangier assis Devant lui sert Gibers li fis Garin, En sa main tint une coupe d'or fin, Et Hernaus sert deuant l'enpereres et Gerins sert les chevaliers gentis.

8. Das trifft auch für das Amt des „*panetier*“ zu¹⁾ (vgl. Duc. „*panetarius*“; Warnkönig I, 213, 397, 515).

9. Der Kämmerer (*chambriers*, *chamberlains*, *tresoriers*). — Die Bezeichnung *thesaurarius* ist die ursprüngliche; seit den Karolingern finden sich die Bezeichnung *camerarius* oder *cubicularius* (Schröder 138). Aus dem *chambriers* entwickelt sich später der „*grand chambellan*“ (Viollet II, 123). — Vgl. Warnk. II, 368f.; Brunner II, 107; Glasson II, 435f.; Luchaire I, 172f. Er verwaltet den Kronschatz²⁾. Er ist Kammerdiener des Königs³⁾ und schläft in seiner Nähe⁴⁾. Er bringt seinem Herrn das Schwert⁵⁾ und führt auf jenes Befehl das Königsgelächte aus⁶⁾. Dem Gebote des Königs gemäss, lässt er den Saal räumen und gebietet Ruhe⁷⁾. Er begegnet uns

1) Loh. I 181: N'ot panetiers qui le deüst servir. — Erec 2061: Bien comanda as penetiers Et as queus et as botelliers, Qu'il livrassent a grant plenté A chascun a sa volanté Et pain et vin et veneison. — Loh. II 14: Dou mangier sert dans Begues de Belin, Panetiers fu li bons dus Auberi, Girars dou Liege et l'Allemans Ouris; Et echanson Jofrois li Angevins Et Hernais et Gautiers de Paris; Devant lo roi esta en piés Garins De la grant coupe servi le roi Pepin. — Renaus 51/6: Del vin servi Renaus et Aalars li marchis, Guichars porta le pain et le preus Richardins. — Vgl. Gir. de Viane 25.

2) Roland 642: Li reis apelet Malduit sun tresorier. — Gir. de Rouss. § 103: — quatre cents damoiseaux éveillés, qui allèrent au trésorier appelé Auruz, chacun reçut un vase précieux. — Otinel 9: Karl zu dem Kämmerer: „Donnez à l'oste c' sols pour son mengier.“ Hervis Anl. V 2 ff.; Vie de S. Gilles 3203 u. s. w.

3) Macaire 251: Or demor en cambre emperiel Et quant le vueil m'ovrent si camerier. — Er leistet beim Ankleiden Hilfe. S. Gayd. 11, 12; Mort Aym. 1051 ff., wo es sich allerdings um Kämmerer von Herzögen bzw. Grafen handelt. Loh. I 64: Sor tous se loe de Begon le petit Qui volentiers le sert devant son lit. Quant va en bois, li rois nel veut guerpier. — Nach dem Bade des sich zum Ritterschlage vorbereitenden jungen Fürsten heisst es Chev. Og. 7299: La veissiés ces chanberlens venir Qui portent robes de dras et de samis; — ib. 7306; La adoba Kallém. son fil. — Renaus 304/21: Son chamberlanc a Karles devant lui apelé. „Amis, ce dist le rois, a moi en entendés. Faites moi XXX-cierges en cest tref apporter.“ Auch bei der Mahlzeit leisten die ch. Dienste (Escouffe 2862; Meriadues 11909 u. s. f.)

4) Viollet II 128. — Aiol 7833: der ch., von dem Portier geweckt, „s'en torne, si ua a Loeys, Il crola l'anelet et li rois s'esperé.“ — Bei Feldzügen schlafen die ch. im Zelte des Herrschers (Chev. Og. 1173 ff.).

5) Floov. 5: S'espee li aporte ses chanbellanz Gauter.

6) Loh. III 107: Li empereres apela Bancelin Son chamberlain que ses peres norri: „Montez vaxax“ dit li rois, „je l'vos pri; Conduisiez moi Guillaume le marchiz. —

7) Gir. de Rouss. § 621: Il apelle sou chambellan Manacier: „Fais sortir et taire tout le monde.“

auch als Ausübender der peinlichen Gerichtsbarkeit¹⁾. Er kämpft mit in der Schlacht²⁾. Die Einkünfte des ch. bestehen in Abgaben der Belehnten und Wiederbelehnten³⁾. Es gibt mehrere ch.⁴⁾.

10. Der Stallgraf (connétable, von comes stabuli, so genannt wegen seiner ursprünglichen Tätigkeit als Oberstallmeister; vgl. Waitz II, 383; Schultz I, 160; Brunner II, 162; Glasson IV, 437; Mertens p. 49). Seine Würde hat sich indessen mit der Zeit bedeutend entwickelt. Wir sehen ihn, einen Mann von hoher Abkunft⁵⁾ als Fahnenträger⁶⁾ und Oberstkommandierenden, als Ratgeber des Königs⁷⁾, als Beschützer der Herrscherfamilie⁸⁾. Meriadues 123 bedient er mit dem Seneschall und dem Schenken den König Artus. Unrichtig ist es, wenn ihn Mertens l. c. 49 deshalb als „Truchsess“ bezeichnet. Auch seine Würde (die „connestable“), erstreckt sich über das ganze Reich⁹⁾. Es gibt mehrere Connétables¹⁰⁾.

1) Chev. Og. 9522: Son chanberlenc fist devant li mander: „Faites moi unes forques lever Pendus sera, ne le voil respiter. Dasselbe bei den Heiden: Prise de Cord. 1811 ff. Er ist auch gelegentlich Kerkermeister; Huon 182: „De ma grant cartre vous bailleraï les clés; D'ore en avant mes cambrelens serés.“ — Auch die Heidenfürsten besitzen Kämmerer: Elie 1608; Narb. 3984. Die Prinzessin Nubie sagt zu dem Kerkermeister Baufumés (Pr. de Cord. 791): „Mes chanberlans serés et mes privés.“

2) Gir. de Viane 117: Sor son escu va férir Elion; Chamberlans fu l'Empereor Karlon.

3) Renaus 272/18: Or vos donrai r' fief e'aine mais ne voil doner Chamberlans de ma chambre a toujours mais serés. Ni venra dus ne quens, princes ne avoes, Valet ne escuier, ne home qui soit nés, Por terre ne por fief avoir ne relever Que n'aies le mantel qu'il aura afublé, et le cheval qu'il aura amené U autretel achat com avoir en volrés.

4) Loh. I 84: Li senechaus et tuit li chambellant . . . Mac. 251 u. sonst.

5) Capet 189: Ly gentilz connestablez qui fu de hault lynaige. . . . Contez de Dammartin, il en tint l'yretaige . . . Contez de Dammartin jen tieng le quasement. —

6) Sax II 52: Onques nuls conestables, tant éust grant baillie, Ne fu confenonniers de tel connestable. — Capet 165: Evous le connestable qui aloit conduisant L'oliflambe de France . . . Escoufle 1053: Quant li os fu en som le tertre, Li quens Richars qui en fu mestre D'atorner et d'apareillier, Il fait les chevaliers rengier Et chevauchier tot sans desroi Et fist estre les gens le roi Derriere et devant l'estandart. Dieser Graf Richars ist „mestre de tot l'ost“, „maîtres et connestables; ib. 863, 869. — Vgl. Foulque 51; Jourd. 1082 etc.

7) Capet 182: Ly rois a retenu son consillier privé Ly gentil connestable.

8) Capet 187: Ne ly bons connestablez qui lez damez wardoit, Car rois Huez Capez en lui moult se fioit.

9) Es heisst von dem Heiden Agolaffre (Fierabr. 144): Li amirans Balans le tient en grant fiertés; Conestable estoit de trestout son regné; Ses passages li ot l'amirans commandé (offenbar als „fief“). Agolaffre selbst sagt ibid: „Je sui maistre du pont Et de L' lieues entour et environ.

10) Guill. de Palerne 4980: Les serjanz et les connestables ib. 5469; ib.

11. Als Untergebener des *c.* tritt der Marschall auf (*Assises de Jérus.* I, 410: „l'office de marechausie est tenu à celui de la conestablie“, vgl. *Glasson* II, 437; *Schröder* 138). Er erfüllt als Verwalter des königlichen Marstalls¹⁾ die ehemaligen Funktionen des Stallgrafen. Doch sehen wir auch ihn mitunter als Fahnenträger und Anführer des Heeres²⁾.

12. Der Kanzler (*Viollet* II, 146; *Waitz* VI, 359; *Schröder* 136 f.; *Ducange*: *Cancellarius*). In den dieser Arbeit zugrundeliegenden und zum Vergleich herangezogenen Epen ist das Amt eines „chancelier“ nicht unter ähnlich lautendem Titel zu belegen. *Littre* (l. c. p. 147) bringt zwei Stellen, eine aus *Thomas le martyr* (XII. Jahrh.) und eine aus der *Chanson d'Antioche* VII, 133: *Son canceler a fait Corbarans apeler Qui li devoit ses chartres et ses briés saeler.* — Da die Geistlichen der Kunst des Schreibens und Lesens fast allein mächtig sind, so verwenden Könige und Grossvasallen für die Abfassung ihrer Korrespondenz und zum Vorlesen der eingehenden Briefe einen Kleriker. Dieser heisst in den Epen gemeinlich „chapelain“ (vgl. *Massing* 11, 59 f.) oder gelegentlich „clerc“. Als ein solcher fungiert auch der Erzbischof *Turpin*, der im Auftrage *Karls* an *Desiderius* einen Brief ausfertigt und versiegelt (*Prise de Pamp.* 361, 2912; *Massing* p. 151), also das tut, was des „cancellarius“ geschichtlich überlieferte Amtsbefugnis war (*Schröder* 137).

13. Der Pfalzgraf (*comes palatii* = *cuens palais*, *cuens palasin.* — *Amira* 134, 188; *Warnk.* I, 126; *Schröder* 137 f., 487 ff.; *Brunner* II, 162; *Waitz* VI, 325). Seine Würde ist die problematischste unter allen Hofämtern (*Mayer* II, 329). In Frankreich bedeutet sie frühzeitig ein reines Titularamt (*Mayer* II, 338; *Viollet* III, 105), da schon in der karolingischen Zeit der Pfalzgraf zurücktritt (*Waitz* VI, 382). Die Grafen von Flandern, Champagne, Toulouse, Troyes, Blois, alle „pairs de France“ nannten sich Pfalzgrafen (*Mayer* II, 338; *Viollet* III, 105). Sehr früh bereits ist ein Titel kein sicherer Beweis für den Besitz eines Amtes (*Mayer* II, 378). Höhere Hofbeamte ohne bestimmten Dienst tragen einfach den Grafentitel (*Schröder* 138;

6054: *Ses eschieles va devisant Dis courrois a fait et serres. En chascun a deus mile armés; Bon conestable a a chascun.* — Die unter einem *c.* stehende Streiterschar heisst „conestablie.“ *Aquin* 552 f., *Anseis* 4834; 5637, 7139; *Aymeri* 1728; *Aye* 112; *Alisc.* 14, 153. *Foulque* 51. Siehe auch *Littre*! — *Connétable* erwähnt in: *Ogier* 3519; *Lancelot* 4; *Erec* 1735; *Robert* 3700 etc.

1) *Chev. Og.* 10496: *Son marescal en prist à araisnier: „Fai amener dix des millors destriers Que onques puisses trover sans délaier.* — *Sax.* I 252: *An la mareschancie s'en est tantost venuz, un bon cheval an trait des autres esléuz.*

2) *Anseis* 10411: *Sor l'iaume fiert Butor (Heide!), le marescal, Ichil portoit lor enseigne roial.* — *Aquin* 6: *Charles apelle Fagon le pougneour, Mareschal est de l'ost et guieour.*

Mayer II, 324, 327 f.). „Palatini“ (palasins) werden die Adligen genannt, die sich am Königshofe aufhalten (Waitz VI, 325; Brunner II, 162); aber die Grafen von Toulouse etc. heissen Pfalzgrafen, obwohl sie vom Hofe abwesend sind (Viollet III, 105). „Man muss sich hüten, diese Begriffe fester zu nehmen, als sie es in der Tat sind“ (Mayer II, 322).

Doch werden in Gir. de Rouss. § 582 „comtes“ von „comtes palatins“ wohl unterschieden: Ils ont pris quatre comtes, non pas des comtes palatins. Vgl. dazu Bem. von P. Meyer, Trad. des Gir. de Rouss. p. 271 und p. 64: „Ceux qui ont des possessions territoriales sont distingués des comtes palatins.“ ib. p. 65.

In den übrigen Epen finden wir hingegen Übereinstimmung mit der geschichtlichen Überlieferung.

Es wird uns von Grafen berichtet, die am Hoftag den Palast bewachen¹⁾. Es wird auch die Erblichkeit der Pfalzgrafenwürde hervorgehoben²⁾. Aber von irgend welcher amtlichen Tätigkeit des „cuens palais“ hören wir nichts. Um so häufiger tritt aber der Titel „palasin“ (cuens palasin; dus palasin; baron palasin; palasin marchis) oder auch „palazine“ auf³⁾. „Palasin“ bedeutet schliesslich nichts anderes als „ber“ oder „marchis“ oder „poignéour“, ein schmückendes Beiwort, geeignet, die persönliche Tüchtigkeit eines Feudalen zu bezeichnen⁴⁾.

1) Cor. L. 290: Cort i ot buene, tel ne verez ja mais Quatorze conte garderent le palais.

2) Loh. I 153: Mors est Hardrés que vos amiez si. A Fromont doit la terre revenir, Quens iert palais, se il longement vit. — Und Bernars von Naisil sagt von Fromonts Sohn (seinem Neffen) Fromondins: ib. II 152: — „mon neveu qui iert cuens Palasins.“ Vgl. Anm. von P. Paris I 153; II 152.

3) Grafen: Ybers (Raoul 1599); Guillaume au cort nés (Alisc. 11, 43; ib. 19 aber marchis); Raoul (Raoul 1602) Roland (Foulque 9) Aymeri (Aymeri 4604) Bertrans (Cor. L. 2427; Foulque 27, 147; Aymeri 4510) u. v. a. m. — Herzöge: Milon (Anseis 5223), Ogier (Chev. Og. 2091; 2137; 2606) Hervis (Loh. I 51) Begues (Loh. I 187; I 278; II 59) Garnier (Aye [80, 86, 98]; 99) Girbers (Loh. II 233) etc. etc. — Vielfach scheint die Verwendung von „palasin“ (und „marchis“) durch die Häufigkeit der J = Assonanz im Epos bedingt zu sein. Z. B. Loh. II 233; III 240; Hervis 2290; Capet 125; 231; Orson 870; Auberi (Tob.) 250/20; Aymeri 380 u. s. w. — Guibore, die Gemahlin des Grafen Wilhelm wird als „comtesse palazine“ bezeichnet (Alisc. 134); ebenso Oriabel, die Gattin des Grafen Jourdain als „palazine“ (Jourd. 3224). An dem Hofe des Grafen Aymeri befindet sich „maint fil de palazine“ (Mort Aym. 227).

4) Renaus 400/10: Renaus dist à ses freres, à la gent palazine. — Robert 2661: Ne se regarde Sarrasins N'amirans, tant soit palasins: Tout s'en fuient a contenchon. Bastars 2241: S'en i a de mes freres et d'autres palasin. — Gir. de Rouss. § 145; Auberi (Tob.) 82/9: Ne roi ne conte ne prince palazin. — Anseis 3550: Le paiien fiert a loi de palasin — ib. 3559: Raimons et Yves, li

14. Auch der Titel „maistre“ (magister; cf. Schröder 472) bedeutet keinen fest umrissenen Amtscharakter. In Loh. I, 53 redet Pepin den Grafen Hardré mit m. an. Herzog Hervis, der auf kurze Zeit den Hof verlässt, überträgt Hardré die Erziehung des 12^{1/2} jährigen Königs. Nach Hervis Tode ist Pepin vollständig von seinem „maistre“ abhängig (Loh. I, 53, I, 63). — Der „maistre“ des Kronprinzen Charlot ist Herzog Thierr von Ardane (Enf. Og. 1378). Auch sonst begegnen uns „maistres“ an adligen Höfen (Aiol 10367 ff., 10552, 10791; Loh. I, 61; Girb. de Metz 463/7; Gorm. 561 etc.) als Erzieher und Waffenmeister. In Mainet 323/133 ist „maistres“ gleichbedeutend mit Kämmerer, „Quant Esmerés ses maistres li dona garnemans.“ — ib. 327/137; Doon 247f. — Dagegen bedeutet im Rosenroman „mestre“ offenbar soviel wie „hoher Hofbeamter“¹⁾.

15. Angesehene Hofämter sind fernerhin noch der Oberjäger(meister) und der Oberfalkener (Girb. de Metz 460/7f., 460/20f.; Euler p. 19f.) Girbert durchläuft erst diese beiden Ämter, ehe er Seneschall wird.

16. Niedere Jagdbeamte sind: Jäger (Gir. de Viane 34, 166; Renaus 81/5; Auberi [Tobler] 165/6 etc.), Hundewärter (Jourd. 838f.; Raoul 1714; Berta 2716 etc.), Förster (Aiol 1727 ff. etc.). Zu diesen niederen Jagdbeamten cf. Lamprecht, *Wirtschaftsleben* I, 803; Warnkönig I, 213f.; Schröder 193, 491. — Eine interessante Stelle über die Tätigkeit dieser Leute findet sich in Aiol²⁾.

17. Als Gehilfen bei der Zubereitung der Speisen wirken die Köche, an deren Spitze ein Oberkoch steht (Schröder 472; Alisc. 108; Otinel 73; Aiol 3681; Sax. I, 133; Loh. I, 181; Anseis 7443; Rol. 1816 ff. u. s. w.), und beim Auftragen der Mahlzeiten fungieren als Untergebene des Seneschalls die „despensiers“ (Glasson II, 438; Gautier, Chev. 186 ff.; Kalbfleisch 10 und 12; Narb. 2168; Raoul 1920; Jourd. 815, 1539; Anseis 11248 etc.) Auch diese haben einen „maistre despensiers“ (Aiol 243; 2118; Huon 2; Cor. L. 2304; Gir. de Viane 45. 164 u. s. f.). Bei Hoffesten, wo Gäste in übergrosser Zahl zu bedienen sind, treten noch „escuier“, „damoysel“ und

baron palasin. — Foulque 115 heisst es von Barbarin, dem König von Cordes: le riche palazin, — Zu „loi de palazin“ vgl. noch Chev. Og. 1602 und Foulque 90; es ist gleichbedeutend mit „loi de buen vassal und „vassament“ (Foulque 93). —

1) Rose 2831: Par le conseil de ses granz mestres. — ib. 3027: — li prince et li mestre Et la hautece de l'empire; ib. 5130: Vos estes mi signor, mi mestre.

2) Aiol 9332: Je sai prendre poisson, bien les sai engingier, Et si sai bien mestier d'ostoir et d'espreuier, Si resai bien conduire une meute de ciens Et une uenison mout bien aparellier Et un riche sengler retenir a l'espiel, Et por mon droit signor sa parole nonchier.

„serjant“ hinzu. (Glasson IV, 282; Raoul 6058; Parise la Duchesse 69; Amis 3318; Jourd. 1539; Alisc. 92).

18. Als Gefängnis- bzw. Sicherheitsbeamte finden sich: a) Der Kerkermeister (Loh. II, 23: Charteriers sui Pepin; Orson 1503; Boeves 1045 ff. etc.), der den königlichen Kerker (Renaus 107/16; Gir. de Viane 134; Aiol 5173 u. s. f.) beaufsichtigt. Auch bei den Heiden ist dies Amt vorhanden¹⁾, gelegentlich, wie schon oben gesagt, in Verbindung mit dem des Kämmerers²⁾.

b) Der Pförtner (Kalbfleisch p. 10). Es finden sich verschiedene „portiers“: am Stadttor (Aiol 3642 ff.; Hervis 10284 ff.); am Palasthof (Gir. de Viane 14; Girb. de Metz 510/27; Aiol 2874 ff.); vor des Königs Schlafzimmer (Loh. I, 89; Anm. von P. Paris); an den Türen des Palas (Aiol 3997 ff.; hier wohl gleichbedeutend mit „huissier“; s. weiter unten); im Torturm (Renaus 443/15; Aiol 7786; 7796; 7824; 7856). Ein portier wird erwähnt Chev. Og. 4233; Yvain 5215; Gayd. 143; Elie 801 etc.

c) Von ihm ist wohl unterschieden der „gaite“³⁾ (Kalbfleisch 10), der Turmwächter, welcher morgens zum Aufstehn (Girb. de Metz 482/21, 531/19) bläst, oder alles Auffällige durch Hornsignale bekannt gibt. So bläst ein „gaite“ Capet 188: „Tray, tray“. — Vgl. Raoul 1955; Sax. II, 171; Loh. II, 158; Bastars 2711 etc.

d) Der Türsteher („huissier“) Chev. Og. 4233: A Ogier ert rendus li siens mestier Des *huis* garder et de r'estre *portier*. Sonst findet sich die Bezeichnung „huissier“, „ussier“ u. s. f. — Es gibt davon eine ganze Anzahl, die als Abzeichen Stäbe tragen (Gir. de Viane 17; Robert 1035; 1046); an ihrer Spitze steht „li maistre huissiers“ (Robert 1034).

e) In Aquin 238 ff. wird ein Hafengewächter des heidnischen Königs erwähnt.

19. Die Königin hat ihren besonderen Hofstaat (Glasson II, 298; 439 f.; Warnk. II, 368 f. Brunner II, 107; Luchaire I, 187).

In ihrer Umgebung befinden sich Damen von hohem Rang (Loh. II, 34; Sax. I, 108, 118; Girb. de Metz 521/19; Aymeri 1653; Aucassin 30/15 etc.);

1) Raoul 7962: Li rois Corsubles apella Salatré Celui qui a de la chartre les clés: Les prisoniers devant moi amenés. — (Kerker der Heidenfürsten erwähnt: Jourd. 2897; Renaus 123/7; Raoul 6907; Aquin 236; 420.) In der Prise de Cordres spielt der Kerkermeister Baufumés eine grosse Rolle; von ihm heisst es a. a. O. 772: Filz fut d'un roi d'oltre l'ai[v]e de mer, A l'aumaçor fut petis aportés; Por tant co tient de mout grant feauté Li coumenda ses prisons a garder.

2) Huon 182 sagt der amiral zu Geriaumes: „De ma grant cartre vous bailleraï les clés, D'ore en avant mes cambrelens serés.“ — ib. 188: Li amirés fu asis au disner; Devant lui sert Geriaumes li barbé.

3) Aiol 9432: Li uns estoit se gaite, li autre ses portiers.

in ihrer „maisnie“ sind Ritter und Knappen (Loh. III, 66 f.; Fierabr. 62; Girb. de Metz 513/6; Erec 2617). Sie hat einen Seneschall (Loh. III, 22; Yvain 2077; Guill. de Pal. 5824 ff.); Kämmerer (Loh. III, 47: Ses chamberlains de sa terre norris; ib. II, 256); einen „huissier“ (Chev. Og. 156 ff.) und Kammerfrauen (Loh. II, 3; 111; Capet 14; Berta 339; Bastars 5933 etc.).

20. Auch die Königstochter (im Epos meist heidnischer Abstammung) hat ein Gefolge, welches aus Rittern, Knappen und hochadligen Damen besteht (Fierabr. 62; Narb. 1295; Gui de Nant. 14; Aymeri 2412, 2646; Robert 2325; Bueves de Comm. 2187 u. s. w.). Dazu kommen noch Kammerfrauen (Foulque 41; Jourd. 1388; Escoufle 2965, 3843; Bastars 2715; 3908 u. s. f.). Sie hat einen Seneschall (Foulque 38; Prise de Cord. 791; Narb. 1385), Kämmerer (Narb. 1366), „maistres“ (Bueves de Comm. 2342; 3321) und eine „maistresse“ (Hervis 8460).

[Als Abzeichen der Königstochter sehen wir Krone (Escoufle 2983; 3300; Robert 3967 etc.) und Zelt. Die Pracht des Zeltes der Malatrie wird uns in Bueves de Commarchis 2315 u. 2342 ff. geschildert.]

21. Anmerkung: An dieser Stelle mögen noch einige Hinweise auf die Beamten der Lokalverwaltung Platz finden. Der leitende Gerichts-, Verwaltungs- und Finanzbeamte einer königlichen Stadt ist der „maires“ (maior); Auberi (Tob.) 206/23: Dreues, li maires de Lengres la cité. Lengres als Residenz ist oben erwähnt worden. Vgl. Viollet III, 60 ff., 77, 103, 124, 134; Schröder 606; Warnkönig I, 211, 334; Mayer II, 294 ff. — Chev. Ogier 3857; Girb. de Metz 527/25 ff.; ib. 526/23 fragt der m. Fouchiers von Gironville den Gesandten Pepins: „Que fait mes sires l'enpereres Pepin?“ Der König hat dem m. mitteilen lassen, dass er Gironville verschenkt habe (ib. 527/25 ff.), dadurch geht der m. seiner Stellung verlustig und sinnt deshalb auf Verrat (ib. 527 ff.; 530/21 ff.).

Die Aufsicht über mehrere Lokalverwaltungen führt der „prevost“¹⁾ (praepositus; cf. Mayer II, 294 ff.). Sein Amt heisst „prevosté“ (Rose 574). Er ist als „vilain“ übler Gesinnung verdächtig, und es wird daher vor ihm gewarnt²⁾. Er hat richterliche Funktionen auszuführen³⁾. Mit ihm wird (in formelhafter Wendung) oft der „veier“ oder „voier“ (vicarius; Glasson II, 465;

1) Jourd. 2071: Prevost le fist de trestoute la terre. — Aiol 7558 f.

2) Hervis 4977: Car li prevos est vilains naturez. — Cor. L. 205: . . . il t'avra grant mestier: Que de vilain ne faces conseillier Fille a prevost ne de fill a veier.

3) Der Heide Corsubles sagt zu seinem „prevost Ysoret“: (Raoul 7978 ff.) „Fai me r forche sor cel tertre lever. Ce pautonnier maintenant me pendés.“ Guill. de Pal. 9813, 9426.

IV, 283; Warnk. I, 245; Sohm 250 f.; Schröder 122 ff.) zusammengenannt¹). Auch er hat richterliche Amtstätigkeit auszuüben²). Auch vor ihm wird gewarnt. (Vgl. S. 64, Zit. 2.) In Berte aus grans piés 1168 ff. tritt uns ein „voyer Symons“ entgegen, der Berte errettet. Er wohnt im grossen Forst von Le Mans, der dem König gehört. Über seinen Beruf erfahren wir nichts; vielleicht ist er ein Beamter der Strassenpolizei (voyer = viarius; s. Mayer II, 216; 307 f.).

6. Hoftag und Kronrat.

1. Schon mehrfach konnten wir feststellen, dass die königliche Gewalt beschränkt war durch den Rat und Einspruch der Grosvasallen. Wenn der Monarch auch oft gebieterisch auf seinem Willen besteht (Foulque 88: . . . ge l'vueil et si l'commant), so heischt er doch meistens Rat von seinen Getreuen (Fierabr. 134: De mes gentis barons où ma corone apent), um ihren Rat in schwieriger Lage zu hören³) (Glasson II, 409 f., 449 ff.). Nicht immer aber folgt er ihrem Rat⁴). Auch die Bürger sind gelegentlich von Einfluss auf die Beschlüsse des Herrschers⁵).

2. Am deutlichsten nach aussen hin zeigt sich die Abhängigkeit der Krone von den Vasallen in der Einberufung von Hoftagen durch den König, so sehr auch betont werden muss, dass die „Hoffahrt“ zunächst eine wesentliche Pflicht der Lehnsträger ist (Waitz III, 493 ff.; Brunner II, 131; Warnkönig I, 336 ff.; Schröder 145 ff.).

1) Gir. de Viane 16: L'uns fu prévost et li autre voier. — Yvain 606: N'i avra prevost ne voier. — Cor. L. 208 etc.

2) Roland 3952: Li reis cumandet un soen veier Basbrun: „Va, si's pent tuz à l'arbre de mal fust.“ — [Die Bezeichnung „veier“, „viguier“ (Loh. I 291) findet sich im Süden, im Norden für den gleichen Beamten: „centenar“. Warnk. I 128, 153. Im Epos kommt letztere Bezeichnung nicht vor.]

3) Otinel 6: „Qu'en dites[vos] ma mesnie norie?“ Tot le barnage à haute voiz s'escrie: „Drois emperere, nous nel soufrerons mie Que ja paiens ait France en sa baillie.“ — Rol. 10 ff.; Aquin 162; Loh. I 76, 80; Chev. Og. 427; Gir. Viane 41; Raoul 650 f.; Amis I 75; Mort Aym. 1367, 1390, 1570; Robert 4078; Rose 4247 etc. etc. — Dasselbe trifft für die Heiden zu: Sax. I 93; Prise de Pamp. 4063; Doon 229; Fierabr. 60, 82, 105, 154 etc. (Vergl. auch Krick p. 4).

4) Amis 1593: Et dist li rois: si com vos comandez. — Aber in Renaus 395/32 ff. fügt sich Karl dem Willen der „pers“ nicht eher, bis diese das Lager verlassen.

5) Chev. Og. 4185: De cheste cose li fera droite mes sires Con jugeront li borgois de Pavie (der „sires“ ist der Lombardenkönig Boniface.) — In Capet 27 ff. haben die „franc bourgeois“ Einfluss auf die Verheiratung der Königstochter. Die Königin sagt: Capet 27: Je veul que tout y soient, car bien apartenra, Et ly bourgeois oussy de che roialme cha; Me fille à leur volloir du tout obéyra.

3. Zu dem Hoftag (*parlemens*; *plait*; *cour*; auch *gel. concile* (*Aye* 7, 48; *Renaus* 84/11); zur *Etym.* von *parl.* vgl. *Viollet* II, 295; zu *placitum* und *consilium* s. *Ducange*; zu „*cour*“ ib. „*curia regis*“, *Glasson* II, 379; *Langlois*, *Introd.* zu *Cor. L.* p. LXXXI) werden die *Barone* unter Angabe der *Zeit* und des *Versammlungsortes* entboten¹). Als *Zeitpunkt* ist naturgemäss meist der *Frühling* gewählt (*März-* und *Maifeld!*); am häufigsten das *Pfingstfest* (*Huon* 2; *Raoul* 567, 4782ff.; *Berta* 3; *Berte* 2581; *Loh.* I, 62; *Renaus* 46/25, 136/5; *Aiol* 3972, 4175; *Chev. Og.* 1ff.; *Cov. Viv.* 89 (*Heiden*) u. s. f. Daneben *Ostern* (*Gir. de Rouss.* § 203; *Erec* 27 ff.; *Gui de Nant.* p. 5 (*Heiden*) etc.; *Himmelfahrt* (*Krick* p. 7), *Heiligenfeste* (*Gaufrey* 184; *Girb. de Metz* 470/28, 497/2f.; *Roland* 53; *Gir de Viane* 177; *Yvain* 6 u. s. w.). Ein *Maifeld* wird in *Rose* angesagt²).

Als *Ort* der *Hoftage* finden sich *Mont Loon* (*Sax.* I, 23; *Mort Aym.* 23f.; *Loh.* I, 62), *Lengres* (*Loh.* I, 64), *Reims* (*Gir. de Rouss.* § 1), *Paris* (*Loh.* I, 291) etc. (Vgl. S. 17, *Zitat* 1; S. 28, *Zitat* 7; S. 66, *Zitat* 2.)

4. Zur *Teilnahme* am „*parlemens*“ waren sämtliche *Lehnsträger* des *Königs* verpflichtet³). Wer nicht erscheint, verfällt schwerer Strafe (*Anseis* 9335; vgl. S. 27, *Zit.* 2). Da kommen denn *Vasallenkönige*, (*Narb.* 1939) *Herzöge*, *Grafen*, *Markgrafen*, *Barone* aller Art (cf. *Zit.* 309), *Geistliche* jeden *Rangs* (*Massing* 123), auch *Königstöchter* und *Damen*⁴).

1) Vgl. S. 28, *Zit.* 7. — *Loh.* I 72: *Li rois semont par trestot son païs Qu'à Chaelons soient jusqu'à mardi.* — *Gir. de Rouss.* § 270: — *allons au plaid que le roi de France tiendra a cette mimai.* S. auch *Zit.* 2.

2) vgl. *Zit.* 1. — *Rose* 3066: *Si ferai a mes chevaliers Fere luès droit chartres et briès A toz les barons d'Alemaigne, Que haus ne bas nus n'i remaigne, Qu'au premier jor que mais comence Qu'il soient trestuit a Maience, Encontre moi, a parlement.*

3) *Otinell* 2: *Nus n'i remaint qu'il n'i viengne à bandon, Qui de lui tiengne ne chastel ne donjon, r' plet devisent dont sont en contencon.* — *Sax.* I 23: *Karles fu a Loon, si ot fait assamblar Tot les princes qu'il pot à sa terre trover. Quatorze rois i ot à ore de soper, Avesques et abbés que je ne sai nomer. L'apostole s'apreste por la messe chanter.* — *Aiol* 3974: *Asses i ot demaines, princes et pers; ib. 3979: Asses i ot demaisnes, dus et marcis.* — *ib.* 4009: *Asses i ot de princes et de barnage.* — *Aye* 205: *La cort fu moult planiere, s'i fu toz li barnés, Les barons de son regne ot Karles acordez.* — *Renaus* 136/5: *sind anwesend „XX contes et V dus.“* — *Amis* 980: *Droit a Paris où il sa cort tenoit. Asez i ot Alemans et Tyois Et Loherains et Bretons et Anglois.* — *Gui de Nant.* 7: *A Paris tint sa court Kalles le fix Pepin; Li barnagez i fu d'entre Loire et le Rim.* — Vergl. *Girb. de Metz* 497/9 f.; *Raoul* 4795 f.; *Narb.* 1939 ff.

4) So kommt in *Gui de Nant.*, *Ayglentine*, die *Tochter* des *Königs* *Yon* von *Gascogne* nach *Paris*. Aber (*ib.* 16): *Ayglentine . . . n'est pas venue à court pour oïr droit jugier, sondern sie will Karl um einen Gemahl bitten, da*

Der Besitzer eines „aleu“ ist aber von der Pflicht „zu Hofe zu fahren“ befreit¹⁾. Der Sitz im „plait“ ist erblich²⁾.

In der Residenz angekommen, beziehen die Vasallen Quartiere³⁾. Wenn wir hören, dass der Zudrang zu den Tagungen mitunter ausserordentlich stark ist, erscheinen doch z. B. Loh. I, 291 ff. die mächtigen Sippenverbände der Bordelais und Loherains in Paris, um vor Pepin ihren Streit zu schlichten, so nimmt es nicht wunder, dass jeder verfügbare Raum von Rittern und Dienstleuten überfüllt ist⁴⁾.

5. Der Herrscher begrüsst die zum Hoftage kommenden Grossvasallen durch einen Kuss. Wenn diese Bewillkommung unterlassen wird, hebt es der Dichter hervor⁵⁾. Vor Beginn der Verhandlungen findet eine Messe statt⁶⁾. Daraufhin begibt sich die erlauchte Gesellschaft in den Palas, die „chambre voûtée“ (Loh. III, 309). Dort nehmen die „haus barons“ ein Mahl ein⁷⁾, zu dessen Anfang der Seneschall allen Gästen den Burgfrieden mahnend ins Gedächtnis ruft (vgl. S. 55, Zit. 8). Nach Beendigung der Hoftafel

ihr Land von den Sarazenen bedroht ist. — Zu demselben Zwecke erscheint (Loh I 297 ff.) Blanchefflor, die Tochter des Königs Thierrri von Moriane in Paris: Or dist li rois: Bien puist-elle venir! Le matinet l'espouera Garins Cui l'ai donée et bien l'a deservi (cf. Massing 33 f.). Vgl. Girb. de Metz 497/9: Haute est la feste que l'enpereres tint Molt i out dames et cheualiers de pris.

1) Gir. de Rouss. § 49: Car je tiens en aleu tout mon duché. Je n'irai pas à sa cour de tout l'été.

2) Roland 3826: Par anceisurs dei jo tel plait tenir.

3) Loh. I 291: La cort assemble à la cit de Paris, Li haut baron ont jà lor ostel prins. Fromons fragt seinen Boten, den er nach Paris vorausgesandt hat (Loh. I 295): Son messagier encontre, si li dist: „Dis va“ fait-il „as-tu les ostés prins?“

4) Gui de Nant. p. 12: Vostre court est moult grant de barons chevaliers, Ne fu mez si pleniére bien ot ·VII. ans entiers. Narb. 1907: Si est amplie de Paris la cité Do grant barnage que li rois a mendé, N'i a grant sale ne grant palés listé, Meson ne volte ne solier a degré, Ne soient tuit ampli et anconbré De duc, de conte o de prince chasé, O d'arcevesque o d'evesque o d'abé o de provoire ou de clerc ordené. — ib. 1939: Tant i a rois et evesques gentis Et arcevesques et dus poëteis Et chevaliers et princes et marchis, C'ostel n'i puis trover par nul devis. — Enf. Og. 4753.

5) Gir. de Rouss. § 605: Le lendemain ils sont venus au palais du roi. Charlemagne les appelle sans les baiser.

6) Sax. I 23: L'apostole s'apreste por la messe chanter. — Anseis 11392: Li emperere fu venus a Loon Ensemble o lui furent si haut baron. Au matinet mese lor canta on. — Huon 2 f.; Gui de Nant. 7; Raoul 4815 ff.

7) Anseis 10395: Apres la mese n'i font demorison Les tables metent escuier et garchon.

werden die Tischgeräte weggebracht¹⁾, die jungen Ritter entlassen und die Türen verschlossen (Gir. de Rouss. 108).

6. Sofern der Herrscher sich nicht von seinem Sitze an der Tafel erhebt und die Sitzung eröffnet (s. Zit. 4), oder wenn dieselbe nicht auf freiem Felde etc. (cf. Zit. 7 ff.) stattfindet, besteigt er den Thronessel²⁾, auf dem neben ihm die Königin sitzt³⁾, und beginnt aufrecht stehend die „Sprache“. Er gebietet Ruhe⁴⁾ und trägt sodann den Baronen sein Anliegen vor⁵⁾. Schweigend (cf. Zit. 4) nehmen die in langen Reihen Sitzenden⁶⁾ den Vortrag ihres Herrn entgegen.

7. Mannigfach ist die Tagesordnung solcher Zusammenkünfte (Luchaire I, 252), die auch gelegentlich auf einer Wiese⁷⁾ oder im Königszelte⁸⁾ stattfinden. (Wir sehen dabei Loéys in Raoul de Cambrai während einer Versammlung in St. Cloot auf einem Teppich sitzen⁹⁾. In Otinel aber steigt Karl auf einen Tisch¹⁰⁾, um sich den Mannen besser vernehmlich zu machen.)

Da wird über Krieg und Frieden¹¹⁾, über Gnadengesuche¹²⁾, über Vasallen-

1) Chev. Og. 3506: Quant mangié ont, si font oster les napes.

2) Gir. de Viane 176: El fauestuel est maintenant montés Oû voit ses homes, ses a araisonés. Loh. III 20.

3) Macaire 301: Et la roïne a son destre costé. ib. 149. — Gui de Nant. 5.

4) [Huon 283: En se main tint d'olivier r' baston. — Otinel 24: Tient un bastun tut a or néelez]. In Chev. Og. 3506 ff. schlägt Karl mit einem Messer auf den Tisch: En piés se drece nostre empereres Kalles, Tint un cotel dont l'alemele taille, Amont le drece si feri sor la table Par tel aïr, tote en tentist la sale, François se teurent, li rois dist son corage. — In Huon 3 gebietet er einfach Ruhe: Signor, dist Karles, faites pais, si m'oies; ebenso in Otinel 24: Seingnurs, dit Charle, un petit m'entendez.

5) Vgl. 12. — Macaire 31: Segnor, dit Kalles, quel conseil me donés? — Gir. de Viane 176: Oû voit ses homes, ses a araisonés — Mort Aym. 955; Enf. Og. 4758. —

6) Raoul 6442: Li chevalier et li clere del pais, De l'autre part ont le sierge porpris. Por la parole escouter et oïr. — Loh. I 177: A conseil sunt de rene en rene assis; ib. II 151; Aiol 4563.

7) Raoul 6438: Et li rois fu enmi le pret florit.

8) Bastars 882: Li roys tint court pleniére en son paveillon chier. — Vgl. Aquin 1874 ff.

9) Raoul 6439: Sor la vert herbe fait geter r' tapis, Sus c'est assis nostre rois Loeys, Dejouste lui la fille au sor Gr.

10) Otinel 24: Li rois se leve, s'a ses homes mandez, Sur une table d'eschuine est muntez.

11) Otinel 24: „Conseilez mei, car faire le devez, Del rei Garsie Irrum nos i ains que vienge estez, U atendum treske yver seit passez?“ Roland 243: Ceste grant guerre ne deit munter à plus. Dient Franceis: Bien ad parlet li Dux. — Sax. I 7: Au parlement sor Muese, où ot maint haut princier, Oû France et Saisne furent ajorné por plaidier, Por la destroite guerre finer et apaier.

12) So wird Gaufrey begnadigt; cf. Enf. Og. 192 ff.; 289; 376 ff. Doch tut

streitigkeiten¹⁾ entschieden. Da wird eine Krönung vorgenommen²⁾, eine Kapelle geweiht³⁾, eine Hochzeit festlich begangen⁴⁾. Da werden unbotmässige Vasallen zur Rechtfertigung oder Verurteilung vorgelassen⁵⁾, da sitzt die gesamte Vasallität zu Gericht⁶⁾. Da schlägt der Monarch junge Feudale zu Rittern⁷⁾ (Treis p. 41) und verteilt Geschenke und Land⁸⁾.

8. Bei der Debatte über wichtige Punkte der Tagesordnung darf nur der reden, dem der König das Wort erteilt⁹⁾. Es gilt aber als ein gutes Recht der Versammlung, das „parlemens“, seiner Bedeutung entsprechend, zu einer gründlichen Aussprache zu benutzen¹⁰⁾. Der König braucht zwar den Rat seiner Barone nicht anzunehmen¹¹⁾, es wird dies aber als tadelnswerte Willkür des Herrn empfunden (Gir. de Rouss. § 183; vgl. S. 26, Zit. 1).

Wer reden will, erhebt sich und tritt vor den König¹²⁾.

Die Menge der Versammelten gibt ihren Beifall oder ihr Missfallen durch zustimmende Rufe oder Schweigen kund¹³⁾.

der König hier nur ungern den Baronen den Gefallen, obwohl diese alle für Gnade sind, ib. 198: Charles l'otroie, mais ce fu seur son pois, Mais pour Namlon le fist à cele fois. — Vgl. S. 26, Zit. 2 ff.

1) Loh. II 7: Puis apella Fromont le poestis Et son linage et ses riches amins: — „Car faites pais au duc, je vos en pri; En droit de moi ce que avez mesprins.“ — ib. II 11: — le pais ont establi, Ils entrebaissent et furent bon amin. — Gir. de Rouss. § 247: On jugeait un procès entre un évêque et un comte. Vgl. Brunner II 266; Capet 176.

2) Cor. L. 30 ff. . . . Cel jor i fu Looyz alevéz Et la corone mise desus l'autel Li rois ses pères li a le sor doné. Meriadues 12094.

3) Cor. L. 27: Quant la chapele fu beneeite a Ais Et li mostiers fu dedieez et faiz, Cort i ot buene, tel ne verez ja mais . . .

4) Escouf. 1704: Que si prince et si contor Viegnent tost a cest mariage. —

5) Loh. I 284: Donnez li jor, il venra devant ti, De l'amander est il près et garnis. — ib. 287: Et jel vous doins en ma court à Paris, A l'endemain de feste Saint-Denis; vgl. S. 24, Zit. 3 ff. —

6) Jourd. 4115: Au jugement furent tuit assablé Et prince et conte et demaine et chasé. Assez i ont et dit et devisé. S. Cor. L. 27 ff., S. 24, Zit. 3 ff; Loh. I 171: S'en haute cour vous puis jamais tenir, De traison serez par moi requis.

7) Loh. I 64: La fu Garins chevalier adoubés, Fromons, Guillaumes et Begons l'adurés. — Vgl. Schröder 434; S. 52, Zit. 4.

8) Capet 176: Et la fu Huon rois... Et maint biel dou donnez, mainte terre partie.

9) Roland 273: N'en parlez mais se jo ne 'l vus cumant.

10) Gir. de Viane 110: Mal ait le cort, où on ne peut parler, Et où on n'ose son messaige conter Mal soit dou Rois, qui ne l'veut escouter.

11) Gir de Rouss. § 111: Laissons le conseil que le roi n'acueille pas.

12) Roland 217... Guenelun: En piez se drecet, si vint devant Carlun, Mult fièrement cumencet sa raisun. — Aiol 4851 f. Rol. 230 etc.

13) Roland 244: Dient Franceis: „Bien ad parlet li Dux.“ — ib. 263: Franceis

Kommt die cour zu keinem Beschlusse, so entscheidet der König selber (Gir. de Rouss. § 232; cf. Zit. 109; Macaire 41).

9. Ist der Beratungsstoff erschöpft, so kehren die Vasallen mit Erlaubnis des Herrschers in ihre Heimat zurück¹⁾.

10. Ausser dieser unständigen Hofversammlung konnte von dem Herrscher noch eine (wesentlich kleinere) Gesellschaft von Räten, der Kronrat (conseil privé; cf. Viollet I, 229; III, 104 ff.) einberufen werden, um den Fürsten bei notwendigerweise rasch zu treffenden Entscheidungen zu unterstützen. Diese geheimen Räte, unter denen sich weltliche und geistliche Herren hohen Ranges befinden²⁾, werden vom Kaiser ernannt³⁾ oder nach freier Wahl in wechselnder Zahl von Fall zu Fall berufen⁴⁾. „Consellier de la chambre voltie“ zu sein, gilt als eines der höchsten Ämter (Narb. 143). Auch die Heidenkönige haben einen Kronrat⁵⁾. Die Kronräte halten sich in Krieg und Frieden stets in

se taisent; ib. 61: Dient païen: Jssi poet — il bien estre; ib. 3837: Respuudent Franc: „Or avez vus bien dit“ etc.

1) Amis 580: Il vont au roi por congie demander, Nostre empereres lor a moult tost donné. — Foulque 85: Ce dist Tiébaut: Rompons cest parlement! — Li parlement depart. — Cor. L. 163: La cort départ. — Huon 310: La cours depart, n'i sont plus aresté. Capet 177: Dont fally parlemens et font departison; cf. Gui de Nant. 41.

2) Enf. Og. 7761: Si conseilier n'estoient pas garçon Ne gent de nule vilaine estracion. — Gui de Nant. 10: Il descent de la table, en sa chambre est entrés Et apela ses princez, ses dus et ses chasés: „Venés cha, dist le roy, si me conseilierés.“ Et chil ont respondu: „Si com vous quemandés.“ Il furent bien ·LX·, si i ot ·VI· abbés. — Macaire 55: A un conseil en a plusors menés, Tos les millors et miex emparentés. — Vgl. auch die folgenden Zitate.

3) Gir. de Viane 25: Tant fut Rainiers ses drus et ses amis, Que il le fist sor toz ceus de Paris Consillier de sa chambre. — Narb. 6814: Don li rois fist son conseilier privé. — ib. 1921: Par mo seront li bon conseil doné; Car dit le m'a li rois et comendé. — ib. 2006: Ce est li dus de Borgongne le ber, Que Charlez a fet a sa cort mender; Dedanz ses chambres doit les consax doner. — Foulque 99 (ms. 7188) Mon conseilier seras tous les jours de ta vie; Bastars 3823 u. s. w.

4) Aye 24: Entre vos ·ir· et Nayme soiez mi conseilier. — Loh. I 53: Li rois se dresce, s'apela Amauri Lui et Heudon et Hardré le flori N'ot si felons en soisante pais. En une chambre se sunt eus quatre mis. — Sax. II 40: Li rois en apela son consoiller. Naymon, Salemon de Bretagne et Richart et Huon Et Jofroi de Paris et Gilemer et Aton. — ib. II 84 beruft er acht, Loh. I 76 fünf, Sax. II 123 drei, Gir. de Viane 69 zwei Fürsten zur Beratung. — Vgl. Foulque 57, 143; Loh. II 23; Enf. Og. 505 ff; Renaus 119/9; ib. 146/23 ff; ib. 261/30; Chev. Og. 332 ff; Sar. I 109; Erec 311 ff; Meriadues 11931; etc. etc.

5) Mort Aym. 1505 sagt der amirais Corsolz: „J'en parlerai a un conseil privé.“ ·X· aumacors a au conseil menez Et ·XXX· rois sarrazin d'otre-mer. — Premiers parla Corsolz li amirés. — . . . 1523: Et cil ont dit: Nos l'otroions asez. — Vgl. Roland 501 ff; Destr. 140 ff, etc. Vgl. auch S. 71, Zit 5.

der Nähe des Königs auf¹⁾. Ihr Rat ist wichtig, und der König soll ihn hören²⁾. Unter ihnen, sofern sie nicht der Reihe nach aufgezählt werden³⁾, wird meist der eine oder andere hervorgehoben⁴⁾.

11. Der berühmte Ratgeber des Königs Karl ist Naymes, Herzog von Bayern (Gautier, *Épop.* III, 171 ff.; Romania XV, 150; zu den verschiedenen Formen seines Namens und seinem überaus zahlreichen Auftreten im Epos cf. Langlois, *Noms propres* 477 ff.). Über seine Abstammung haben wir in den *chansons de g.* zwei Versionen⁵⁾. Sein Vater Aquilo tritt uns schon als Rat Pepins entgegen⁶⁾, und sein Sohn Bertrans spricht in *Gui de Bourg.* 7 zuerst, als es gilt, einen neuen König zu wählen⁷⁾.

1) Gayd. 3: Cil sont dou roi del tout issi privé Que ses conseuls ne puet sans euls finer. Veez lor tentes (toz les confonde Dés!) Com il sont prez de cel demainne tref. — Foulque 145: El palès sus la mer, ès estages planiers, Se loja le bon roy avec ses conseilliers. — Vgl. Loh. I 120 u. s. f.

2) Enf. Og. 83: Car n'est pas sages, bien le puis tesmoignier, Qui sans conseil veut grant chose embracier.

3) Enf. Og. 7761: Si conseiller n'estoient pas garçon Ne gent de nule vilaine estracion: A conseiller avoit le duc Namlon Le duc Tierris, Joffroi d'Anjou et son neveu Huon, Qui dou Mans tint tout le regne environ, Le duc Richart et le vassal Guion De saint Omer qui moult fu vaillans hon, Huon de Troies et de Lengres Oedon. Par tele gent dont vous fas mencion Doit rois entendre et savoir sa leçon, Se il veut estre de valour et de non, Nient par vilain losengeour felon, Car de vilain vilain conseil a on.

4) Amis 593. Hardré sagt: Moult m'aimme Karles, je sui ses conseilliers. — *Prise de Pamp.* 311: Tout ce que dist Rolland l'emperer otroia. — Vgl. ib. 519: Dist le roi: Jentil niés, plus en ai en toi fiançe Che en tuit li autres homes e plus gregnour sperance. — Gayd. 3 heisst es von Ogier, Gaydon und Naymes: „Cil sont dou roi del tout issi privé Que ses conseuls ne puet sans euls finer.“ — Der Abt von Clugni sagt (Narb. 1921): Par mo seront li bon conseil doné; Car dit le m'a li rois et comendé. — Vgl. *Gui de Nant.* p. 11: Premerains a parlé li abbés de Clugni. — Von dem Juden Belfadien heisst es *Gir. de Rouss.* § 439: Il assista au conseil dans la chambre du roi. — Auch heidnische Ratgeber werden uns besonders genannt; *Fierabr.* 91: Sortinbrans de Connibres ses consillers privés. *Prise de Pamp.* 5151: Je fui dou roy Jonas cier drus e consillier. — Vgl. *Cov. Viv.* 1593; *Aquin* 463; *Jourd.* 2934; *Bastars* 5344 etc.

5) *Auberi (Tarbé)* 154: Et en Baivière fu remès Gascelin; Et Sonneheult l'ama molt et chieri. Si engendra au coer hardi, Chui en bien fet tout son aé vesqui. Molt l'ama Karl le bon roy signori: Et le Dus Naimés loialement le servi. — Dagegen heisst es in *Berta* 184: Et que fu (scil. Aquilo) pere de le dux Naimon.

6) *Berta* 682: Dux Aquilon fu bon conseleor, Unques al segle n'en estoit un milor; vgl. ib. 205.

7) *Gui de Bourg.* 7: Bertrant, li fils Naimon, a premerains parlé... Car faisons roi de France, se vos le commandez. — Er wird (ib. 12) von dem neugewählten König Gui zum Fahnenträger ernannt.